

# Der arme Teufel

aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz! Den Mächtigen zum Trug!

3. Jahrgang      Bittau, den 4. Mai 1929      Nummer 103

Sonnabendausgabe der Arbeiterstimme  
\* für die Oberlausitz \*

## Weitere 7 Tote in Neufölln

Abriegelung setzt den Arbeitermord fort / Belagerungszustand in Neufölln und Wedding / Polizei verwendet Dum-Dum-Geschosse  
Berlins Großbetriebe im Proteststreik / Arbeiter Dresdens, heraus zur Protestkundgebung heute 19 Uhr im Zirkus Sarrasani!

### Die Kämpfe am Herrmannplatz

Berlin, 4. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)  
Nachdem der sozialdemokratische Polizeipräsident den sogenannten Belagerungszustand über die Arbeiterviertel in Wedding und in Neufölln verhängt hatte, ging gestern abend die Polizei in Neufölln zu einem mit aller Mühseligkeit durchgeführten Generalsangriff auf die Arbeiterviertel vor. Panzerwagen, von denen aus nach allen erleuchteten Fenstern geschossen wurde, bereiteten das Gefecht vor. Maschinen-gewehre leuchteten ein und rasteten bis in die späte Nacht hinein umher. Handgranaten explodierten. Immer wurden neue Opfer gefordert. Bis zur Stunde sind 7 Tote und 15 Verletzte bekannt geworden.

Um 21 Uhr trat in Neufölln der sogenannte kleine Belagerungszustand in Kraft. Totenstille lenkte sich über den von der Polizei abgeriegelten Stadtteil. Alle Türen waren geschlossen. Die Polizei hatte auf den Balkonen Schmelzwaffen errichtet. Ein Teil der Polizei war mit Stahlhelmen ausgerüstet worden. Um 21 Uhr lag die Herrmannstraße bis hinunter zum Herrmannplatz völlig verriegelt. Nur an den Straßenecken standen kleine Häufchen Neugieriger. Um 21,30 Uhr wird plötzlich ohne jeden Grund eine Salve die Herrmannstraße hinunter abgefeuert. Ein Mitglied der Technischen Hochschule bleibt, durch den Hais getroffen, tot liegen. In einer anderen Ecke fällt ein Mensch. Arbeiterkameraden tragen ihn fort. Augen schlagend in die Häuser ein und reihen den Stad auf die Straße. Die Polizei hatte Drahtverhänge und Barrikaden errichtet. Panzerwagen rufen durch die Straße. Gegen 22 Uhr wird das Polizeiaufgebot noch verstärkt. Polizeiketten von Bewachen zu Fuß und zu Pferdriegeln die Herrmannstraße nach dem Herrmannplatz zu ab. Die Herrmannstraße soll auch nach oben hin ausgeklammert werden. Postkassen werden nicht mehr durchgelassen. Kurz vor Mitternacht flauen die Polizeiketten im Neuföllner Gebiet ab. Gewehrschüsse fließen um diese Zeit verstreut und leuchten nur hin und wieder in dem bisherigen Umfang ein. Es kann jedoch jeden Augenblick ein neuer schwerer Angriff kommen.

Aus der Gegend der Kölliner Straße am Wedding wird spät abends gemeldet, daß sich hier bisher keine neuen Zusammenstöße ereignet haben. Die Polizei hat Absperrungset-

zen bezogen. Trotz der Ruhe in den Stadtteilen sieht man zwei Schupoautos umherfahren. Die Insassen sind laut und laudern mit Handgranaten und Karabinern ausgerüstet. Den Polizeiketten war es gelungen, eine Barrikade von hinten zu umgehen, indem sie mit beschlagene Autoschrauben heranzuhören und nicht erkannt wurden. Dabei gelang es ihnen, zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen. Im Laufe des gestrigen Vormittags wurden bei der Durchsuchung der im Kampf befindlichen in Häusern und Wohnungen 27 Personen wahllos verhaftet.

### Hamburger Reichstreffen verboten

Kurz vor Redaktionsschluß wird uns mitgeteilt, daß der Hamburger Senat das Pfingsttreffen des Roten Frontkämpfer-Bundes verbohen hat.  
Rote Frontkämpfer! Antwortet auf diese neue Provokation durch Aufmarsch im Zirkus!

### Im Kampf um die Staatsautorität

Volkszeitung und Anzeiger in einer Front / Unternehmer preisen Jörgiebels Schutz der Staatsautorität / Die neue Autorität wächst aus den Barrikaden!

Wenige Wochen ist es her, daß sich die Dresdner Volkszeitung und der Dresdner Anzeiger blutige Fehde anfügten und mit scharfen Worten gegen die Lügenhaftigkeit des anderen nicht sparten. Jetzt legen sie sich in den Armen und haben bereits vor den Landtagswahlen eine Wafts gefunden, auf der sich beide im Grunde immer zu einigen befreit waren: auf der Basis der Kommunistenhefte. Die Gemeinsamkeit geht sogar soweit, daß beide am gleichen Tage die gleiche Spitzmeldung bringen und das Bindeglied ist der schamlose Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes. Dieser Aufruf lehnt der Judasarbeit der Sozialdemokratie in den Mattagen des Jahres 1929 die Krone auf. Eine glatte unverbüllte Verteilung der Polizeifunktion ohne jede Einschränkung, dafür aber freche, typisch bürgerliche Hepphreden gegen die demonstrierenden Arbeiter und die kommunistische Partei, das ist der Grundtenor dieses Machwerkes von Polizei-sozialisten und Arbeiterverrättern. Es gibt einen Beweis, einen für Massenbewußte Arbeiter mehr als genügenden Beweis, für den Charakter dieses Aufrufes. Das ist die Tatsache, daß das Blatt der Führer und Konjorten, der Dresdner Anzeiger, diesen Aufruf im Auszug an seiner

Spitze wiedergibt ohne jeden Kommentar. Der Anzeiger solidarisiert sich also mit diesem Appell an die Kleinbürgerlichen, feigen, niedrigsten Instanzen in den breiten Massen. Das ist von seinem Standpunkt aus vollkommen richtig. Seltsam, feige Kabbler, Schreier, ohne Mut für ihre Worte einzutreten, das ist es, was die Bourgeoisie aus den Arbeitern zu machen befreit ist. Das Bezeichnende, der Beweis für die Tiefe der politischen Korruption der „linken“ Sozialdemokraten, ist die Tatsache, daß deren Presse sich ohne jede Ausnahme mit diesem schamlosen Kampfruf gegen das revolutionäre Proletariat solidarisiert. Am Krupelsoffizier ist wiederum von den sächsischen SPD-Blättern die Dresdner Volkszeitung, die den Aufruf über die ganze Seite und in geradezu provokatorischer Weise ausgemacht, abdruckt. Kein Wort, nicht das geringste Wort der eigenen Stellungnahme zu den wahnwichtigen Polizeiketten hält dieses Blatt für nötig. Für die Edel, Wedel und Sander ist die Jörgiebelsche Aktion und der Polizeibericht die beste „Information“ ihrer Anhänger. Besser wie Jörgiebel kann und konnte es ja auch niemand machen, dieses systematische Abschlagen von Arbeitern, die zunächst nur getreu den Traditionen des 1. Mai friedlich aufzumarschieren gewillt waren. Wie ausgezeichnet Jörgiebel im Dienste der „Republik“ gearbeitet hat, dafür zeugt

### Berliner Großbetriebe im Proteststreik

Berlin, 4. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)  
Nachdem am Freitagmittag eine Versammlung der Berliner Betriebsdelegierten einen Bericht über die allgemeine Situation entgegengenommen hatte, beschloß die vom Zentralen Ratkomitee nach Haberlands Festfällen einberufene und überfüllte Versammlung der Vertreter der Berliner Betriebe, die Belegschaften anzufordern, am Sonnabend in den politischen Massenstreik zu treten. Der Beschluß erfolgte einstimmig. Zuvor hatten Delegierte aus ungefähr 30 Betrieben ein Bild über die erregte Stimmung der Arbeiterschaft gegeben. Ferner wurde festgelegt, daß die Körperschaft des Zentralen Ratkomitees durch 40 Delegierte aus den hilfsgelegenen Unternehmungen erweitert wird. Ueber die weiteren Maßnahmen, die zu ergreifen sind, soll ein heute Sonnabend um 18 Uhr in Haberlands Festfällen zusammen tretende neue Versammlung der Berliner Betriebe entscheiden. Unbeschreibliche Empörungslüste wurden durch jede Mitteilung ausgelöst, die über die gestrigen Vorgänge in Neufölln eintraf. Einzelne Redner lehten auseinander, welche Wirkung die neueste Verordnung des Polizeipräsidenten haben dürfte, wenn z. B. Frauen in den betreffenden Gebieten gehären oder Unglücksfälle eintreten, dann weder Licht in den Zimmern gemacht werden, noch sich jemand hinauswagen darf,

weil sie sonst erschossen werden. Die Versammlung war von einer Stimmung beherrscht, die auf dem Siedepunkt stand.

Viele Betriebe haben in Belegschaftsversammlungen beschlossen, am Sonnabend die Arbeit niederzulegen, diese Betriebe stehen schon seit dem 2. Mai im Streik. Fast die gesamte Berliner Bauindustrie ist hilfsgelegt. Es streiken alle Laborarbeiter, an der Spitze die Großbetriebe Manoli, Messary und Jofetti. Es liegen still die wichtigsten Schuhfabriken. Am Sonnabend wird der Streik auf die gesamte Schuhindustrie ausgedehnt. Die Metallbetriebe von Kelling & Thomas und Jerzmann, Borjigwalde, sind in den Streik getreten. Eine gutbesuchte Belegschaftsversammlung der AEG, Adlerstraße, hat beschlossen, am Sonnabend früh die Arbeit nicht aufzunehmen. Eine Betriebsversammlung der AEG richtete einen Appell an die Belegschaft zum Proteststreik. Die Belegschaft der Firma Kali-Chemie in Niederschöneweide tritt Sonnabend geschlossen in den Streik, ebenso die Automobilfabrik Chrysler, Johannesthal, und die Stadtmotorenfabrik, Niederschöneweide. Ferner sind in Streik getreten die Belegschaften der Firma Ludwig Löwe und der Siemens-Gesellschaft. Ein genauer Ueberblick über die Streiksituation war aus der Versammlung noch nicht festzustellen.

das rückhaltlose Lob des Zentralorgans der deutschen Kapitalisten, der Deutschen Arbeitgeberzeitung. Um den Dresdner und auch den sächsischen Arbeitern zu zeigen, in welcher schurkischen Einheitsfront sich jeder befindet, der die Mordaktion gegen die Arbeiter Berlins in irgendeiner Form zu verteidigen wagt, bringen wir die Feststellung des Organs der Scharfmacher:

Die sozialdemokratische Führung Preußens und der Reichshauptstadt hatte ihren Willen zur Abwehr der Angriffe auf das Demonstrationsverbot deutlich kundgegeben. Der Erlass des Polizeipräsidenten an die Bevölkerung Berlins enthielt eine lange Erklärung über die Notwendigkeit, das Verbot aufrechtzuerhalten, da es selbstverständlich nicht anginge, am 1. Mai den Anhängern gerade solcher Parteien die Straße freizugeben, die durch ihr Verhalten das Verbot erzwingen hätten. Er schloß mit den Worten:

„Wer trotzdem am 1. Mai die Straße zum Tummelplatz seiner politischen Leidenschaften zu machen versucht, muß sich darüber klar sein, daß er damit für sich und für die anderen eine schwere Gefahr heraufbeschwört.“  
An die friedliebende Bevölkerung Berlins, besonders Frauen und Kinder, richt: ch die drin-

# Protesttiert gegen den Arbeitermord in Berlin

heute am 4. Mai 1929, 19 Uhr, im Zirkus Sarrasani, Dresden!

Eintritt 50 Pfg. / Karten an der Kasse



# Die Barrikadentämpfe der Berliner Arbeiter

Sonderbericht unseres nach Berlin abgehenden Berichterstatters.

grobe Bitte, am 1. Mai allen Versuchen fernzubleiben, sich nicht ungebührlich auf den Straßen aufzuhalten, und die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu unterstützen.

## Jörgiebel, Polizeipräsident.

Triumphierend ob des Sieges kapitalistischer „Demokratie“ über „revolutionären Terror“ führt das Kapitalblatt fort:

Denkt man etwa 20 Jahre zurück, so ist man versucht, einen wesentlichen Kümmerer des heutigen Berliner Polizeipräsidenten häufig mit Hohn und Spott genannt worden ist:

## „Ich warne Neugierige, von Jagow, Polizeipräsident.“

Die Warnungen gleichen einander wie der Titel seiner Art — wenn man von der Wahl des Ausdrucks absieht, der uns bei dem, übrigens in seiner Zeit recht vorläufigen, Herrn von Jagow besser gefällt. Seitdem die Sozialdemokratie rezent hat sie eben die Erfahrung machen müssen, daß die Methoden mit denen man Revolven niederzuschlägt, von dem Namen Jörgiebel die gleichen geblieben sind.

Mit dem althergebrachten Faschismus der Herren Literaten und Journalisten in den Linden und Kochstraße hatte der Einfluß der 15000 Mann Schwabitzel verhältnißmäßig wenig zu tun. Wir erinnern uns, daß

lange Jahre vor dem Kriege einmal im Ruhrgebiet zur Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung der Ruf nach dem Despoten Krüffleren erscholl. Damals ein „Büchselein beim „Vorwärts“ und seinen Freunden: Militarismus!

Nun, wer am Vormittag des 1. Mai d. J. in Berlin über den Alexanderplatz ging, dem konnte als altem Soldaten das Herz im Leibe lachen beim Anblick der dort aufmarschierenden Halbmadonnen. Fröhliche, kramme Kerzen, gut gehaltene Pferde, ein Feld ruhiger Kraft und erschütterter Bereitschaft, die Besessenen des Herrn Oberst Heimannsberg.

Der mit seinen Feinden dafür zu sorgen hat, daß die Herren Jörgiebel und Reich am Alexanderplatz ruhig für das Wohl des Staates weiterarbeiten können.

Der Unterchied gegen das „berühmte alte Regime“ ist höchstens der, daß damals ein großes, hartes und leichtlich verletzbares Vaterland zu schützen war, für das sich wohl zu wehren lohnte, während heute ein wackeliger Staatsoberbau aus dem Boden der Luft zu stehen versucht, der sich nicht wehren kann.

Jetzt, SPD-Arbeiter, urteilt: Wem kam nach diesem eindeutigen Lob die Polizeistrafung zugute? Wem lachte das Herz im Leibe über den organisierten Arbeitermord? Und wer mordete die Arbeiter?

Nun, die bürgerliche und sozialdemokratische Presse hat von Tausenden von Schüssen auf die Polizei berichtet, sie berichtet, daß diese Tausende von Schüssen aus Pfeiflöchern und Klümpchen, aus Jaunlaten und Wölkchenstrahlen bestanden. Sie verhöhnt weiter die wahnwitzige Brutalität, mit der die Polizei die Straßen „räumte“. Ein Beispiel für den Charakter der Polizeimethoden ist der an anderer Stelle erwähnte grauenerregende Vorfall am Alexanderplatz, ein weiterer die Verhaftung des Berichterstatters vom Berliner Tageblatt. Tausende von Schüssen gibt es, die noch viel eindeutiger die Rolle der Ordnungsbefugten bezeichnen.

Nun, heute die Abwehr der Berliner Arbeiter ein. Von den Prechteln wurde zu den alten Rassen, Kriegsgewandten, gerufen, wo Waffengehörige offen waren, wurde das ergriffen, was brauchbar war, heldenhaft kämpfte und kämpft noch junge und alte Arbeiterkraft gegen die Polizeidiktatur in den Arbeiterquartieren.

## Wer wagt sie deshalb zu schmähern?

Alle Knechte des Kapitals, alle jätten Bürger, heulen auf der Wut. Aber die „kleinen Leute“, Handwerker und Kleinbürger, die ihre ökonomische Lage an die Arbeiterwelt festhält, haben mit eigenen Augen erlebt, wer angriff, wer provozierte und wer sich verteidigte.

Wie ist es sonst zu erklären, daß trotz der „Tausende von Schüssen auf die Polizei“ die Polizei nur ein paar Duzend Verletzte aufzuweisen hat, während die „humanen“ Ordnungshüter täglich neue Todesopfer aus Arbeiter- und Einwohnerkreisen auf ihrem blutigen Feldzug hinter sich lassen?

Wie kommt es auch, daß die Einwohner ganzer Stadtviertel restlos auf der Seite von „Tausenden halbwildiger Burken, Janagel“, stehen und ihnen Häuser, Keller und Dachlaken zum Schutz und zur Abwehr öffnen? Nun, wer sich der Kämpfe der Vorkriegsjahre erinnert, wer nachzulesen versucht, wie schamlos gelogen wurde gegen die damals revolutionären Sozialdemokraten, der weiß, daß diese Hege einfach System ist. Daß es sich um eine alte Form typisch bürgerlichen Schwindels handelt, um die breiten Massen, die nicht Augenzeuge der bestialischen Taten der kapitalistischen Ordnungshüter sind, in Bogenscheinung zu setzen gegen die sich ihrer Haut wehrenden Arbeiter. Wie gleichförmig dieser Schwindel betrieben wird, dafür zeugt folgendes Zitat aus dem Polizeibericht des Polizeipräsidenten Jagow von Demonstrationen aus dem Jahre 1908:

„In der Friedrichstraße, zwischen Leipziger Straße und Unter den Linden, zogen nachmittags große Truppen meist junger Leute umher, die laut riefen und Schmäherei auf Säulen anstießen. Der Janagel versuchte auf verschiedenen Stellen, ohne Erfolg, den Canibus und Strophenbahnverkehr anzuhalten.“

Weitern, am 3. Mai 1929, liest man folgende Meldung:

„In Neustadt hatte der Janagel einen Teil der Herzmännchen im Umfang von 500 Meter besetzt. Die Gaslampen waren zerstört, und auf den Straßen waren förmliche Barrikaden aufgerichtet worden. Baumaterialien, Werkzeuge, und was sonst von den Höfen der anliegenden Häuser gelassen werden konnte, wurde auf die Straße geschleift und zur Abwehr gegen die Polizei benutzt. Mauthelden von 18 bis höchstens 20 Jahren waren auch hier wiederum die Anführer.“

Dieses Zitat, das sich fast restlos in seiner ganzen lügenhaften Art deckt mit dem Polizeibericht des Jagow von 1908, stammt aus dem Dresdner Organ der linken jüdischen Sozialdemokraten, der Dresdner Volkszeitung.

1908 antwortete der Vorwärts, das Berliner Organ der Sozialdemokratie, auf diese Lügen und auf die vom Bürgertum gegen die damalige Sozialdemokratie getriebene „Blutschuld“-hege:

„Aus den Proletarierquartieren strömten die Massen zum Marsch, anlassen in kleinen Truppen, die an den Straßenkreuzungen in Scharen anhielten, bis sich schließlich unübersehbar Jüge bildeten. Zahlreiche Demonstrationen, die aus Tausenden, teilweise aus Zehntausenden bestanden, bewegten sich, teils von der Peripherie nach dem Zentrum der Stadt, teils vom Zentrum nach der Peripherie. An einigen Punkten, wie dem Neuen Markt, hatten sich teilweise Massen von 20-30000 Demonstranten versammelt. Und diese ungeheuren Massen verhielten sich musterhaft. Nur wo die Polizei überfüllterweise die Straßen abspernte und oben-

Berlin, 4. Mai.  
Die Arbeiterkraft beginnt unter dem sich verschärfenden Druck, der gekennzeichnet wird durch das erfolgreiche Verbot der „Roten Fahne“, auf breiterer Basis in einer Abwehrbewegung vorzutreten. Die Sozialdemokratie und der ADGB leisten eine geradezu beispiellose Sabotage entgegen, die mit der fruchtlosen Entlassung des Vorsitzenden des Arbeiterrates der Verkehrs-AG begann. Der Genosse Detter und mit ihm der Genosse Krieger, ein anderer Arbeiterratsvorsitzender, wurden wegen Verstoß gegen das Verbotsgesetz fruchtlos entlassen und auf Befehl des sozialdemokratischen Direktors der Verkehrs-AG, Barlow, durch einen Leutnant, zwei Schupo und einen Kriminalmehrmäcker aus dem Betriebe herausgeschleppt.

## Wortzeuge des „Vorwärts“

Die Sozialdemokratische Partei hat in letzter Gemeinschaft mit der Bourgeoisie gegen die Kommunisten, und gab schon vor dem erfolgten Verbot der „Roten Fahne“ das Entschlossen zu dem Verbot mit folgenden Sätzen. In einem Aufruf an die Arbeiter Berlins schreibt der ADGB in „Vorwärts“:

„Dafür ist die Kommunistische Partei Deutschlands verantwortlich zu machen, die durch wochenlange Hege in der „Roten Fahne“ den Boden dafür vorbereitet.“

Gleichzeitig dem die gesamte Bourgeoisiepreß, nachdem der „Vorwärts“ das Stichwort gegeben hat, gegen Kossau. Der „Vorwärts“ geht noch einen Schritt weiter wie die Blätter der Bourgeoisie. Er schreibt in einem Leitartikel zu den Vorgängen:

„In Kossau, das mit der antilichen deutschen Polizei „feindliche Beziehungen“ unterhält, wird man über den Eifer der deutschen Kommunisten befrichtigt sein. Der Kampf gegen die Autorität der Republik wurde geführt.“

Damit gibt der „Vorwärts“ das Stichwort zu einer wüthen drauvinischen Kampfbotschaft gegen die Sowjetunion, und unterläßt die Fäden der Desinformations in ihren Artgenossenschaften gegen Kossau. Das Verbot der „Roten Fahne“ hat die Arbeiter veranlaßt, in verheerender Zahl die Herausgabe von Betriebsleitungen zu organisieren, so daß die Informationen der Arbeiterkraft nicht unterbrochen wird.

## Jörgiebels Horden wüten

Als die Teilnehmer der Betriebsbesetzungen in den Charakters den Saal verlassen erschienen vor allen Seiten Polizeiwagen, die die Menge auseinandertrieben. Während dieses Kampfes kam von einem Wagen aus eine Schießerei ein, bei der ein Arbeiter einen schweren Brustschuß erlitt, während eine Frau von einer Ausdruckschleife im Gedränge überfahren wurde. Vier stürzten die Arbeiterkamaraden sofort zu Hilfe und verhinderten die Feindschaft der Polizei gegen Verletzte.

Schließlich für die Art, wie die Polizei mit den Verletzten umsprang, ist folgende Szene vom Alexanderplatz am Abend des

dein nervös wurde, kam es zu angerichteten Szenen. An manchen Stellen ließ der Polizeidienst rücksichtslos drein.

Trotz alledem: Das Proletariat hat sich die Straße erobert!

Es hat von keinem Rechte Gebrauch gemacht, das ihm schon die Bourgeoisie ungeheuer für sich in Anspruch nehmen durfte. Und es wird sich dieses Recht nicht wieder nehmen lassen!... Wogen auch blinde Wühler sich über diese Demonstrationen entziehen.“

So also „heute“ der Vorwärts 1908 die Arbeiter zur Verteidigung ihres Rechtes auf die Straße auf. Er lud damals ebensolche „Blutschuld“ auf sich, wie heute die „Rote Fahne“... Blutschuld? Nein, seine Pflicht als Organ der Arbeiterklasse, erfüllte er damals, so wie die Rote Fahne, wie die Kommunistische Partei und ihre Presse nur ihre Pflicht gegenüber der Arbeiterklasse erfüllte, wenn sie dem Proletariat Harm anmachte, daß es nicht das Recht auf die Straße, aufgeben darf, wenn es die Straße nicht der Reaktion, dem Bürgertum, ausliefern will!

Blutschuld? Jede revolutionäre Partei löst die „Blutschuld“ auf sich, den Massen zu sagen, daß nur im offenen Kampf die breiten Massen die Herrschaft der kleinen Besitzenden, aber schwer bewaffneten Schicht brechen können. Ist sie, die revolutionäre Partei der Arbeiter-

## Arbeiter: Genossen!

Am Tage der Beerdigung der Opfer des Mai-Blutbades in Berlin.

organisiert in Dresden und Olschajen während der Mittagspausen der Betriebliche Belegschaftsversammlungen

und solidarisiert euch dort mit den Barrikadentämpfern Berlins und den Opfern des sozialfaschistischen Polizeiterrors!

Gedenkt der Toten durch Gelächter zur Ehre der Revolution!

klasse, sagt und demonstriert diese Erkenntnis, eine bittere Erkenntnis, nicht aus Blutschuld, sondern aus dem Willen heraus, durch Verbreiterung der Front der Arbeitenden, der Kämpfenden, den Weg zum Sieg, den Weg zur Niederwerfung des Klassengegners, der historisch bedingt ist, abzutürzen. Der Gegner aber weiß das, deshalb zwingt er dem Proletariat Kämpfe auf, zu einer Zeit, wo noch nicht die Reife der Arbeitermassen einen Grad erreicht hat, der sie zur Aufnahme des Endkampfes fähig macht. Hier ist es Aufgabe der revolutionären Arbeiterpartei, den noch Arbeitstehenden durch revolutionären Heroismus und durch gute Strategie aufmerken zu lassen, die besten Instanzen der Opferwilligkeit für den Sieg der Klasse, das Bewußtsein der Unverwundbarkeit gegenüber dem Klassenfeind zu wecken, die Lehrgänge breiter Schichten zu brechen.

Damals, 1908, kämpften die Sozialdemokraten diesen vorbereitenden heldenhaften Kampf gegen die kapitalistische Staatsmacht, deren Blutschuld mit dem Geheiß von der „Blutschuld“ der Sozialdemokratie verdeckt wurde. Heute hat die Kommunistische Partei diese Aufgabe übernommen, und heute sind es Sozialdemokraten, die ihre Blutschuld nach dem System Jagow auf die revolutionäre Arbeiterkraft abwälzen versuchen.

Aber sie irren sich, diese Polizeisozialisten, diese Judasgestalten der deutschen Arbeiterbewegung. Die Arbeitermassen werden sich nicht täuschen lassen! Das Blut an den Händen der Berliner SPD-Führer wird nicht weggeschwemmt durch diesen Aufruf!

Überall, wo die Straße am 1. Mai dem Proletariat frei war, haben die Kommunisten ohne Blutergießen gearbeitet für ihre Ziele, haben sie, der Zeit und dem Grad der Entwicklung entsprechend, ihre Losungen propagiert. Nur in Berlin, unter sozialdemokratischer Polizeiherrschaft, wurde die Straße verboten, mußte sich das Proletariat

1. Mai: Am Alexanderplatz kam ein Ueberfallkommando der Polizei heran. Der Führer hatte es so eilig, daß er nicht nur den Strahndamm verließ, sondern auch einen Teil des Bürgerheeres. Ein Fallant wurde von den Rädern erfasst und lag sofort in einer Blutlache. Das Auto hielt jedoch nicht an. Ein Polizeioffizier, der sich nach dem Verletzten bückte, rief nicht um Hilfe, kam auch dem Verwundeten nicht zu Hilfe, sondern ließ ihn mit dem Fuß vom Pann herunter und ließ ihn in den Kinnhaken. Nur ihn kam es nur darauf an, das Verletztenbündnis zu befehligen, damit für die folgenden Ueberfallaktionen Platz wurde.

Auch bürgerliche Passanten hatten unter dem raelenden Zerschellen der Polizei zu leiden. So wurde ein Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“ gepackt und trotz Legitimation mit Handschellen gefesselt. Darauf ließ man ihn in ein Auto und zwang ihn mit geschicktem Parabelman, sich in die Ecke zu legen. Er wurde in der Polizeiwache in eine Zelle gesperrt und mußte sämtliche Wertgegenstände abgeben, obgleich seine Legitimation vollkommen in Ordnung war.

## Die Barrikadentämpfe

Die heizende Erregung der Berliner Arbeiter führte zu Zusammenkünften von Reichengruppen an den Frempunkten der Barrikadentämpfe. Besonders an der Kösliner Straße lebten Arbeiter und Arbeiterfrauen vor den Schußkugeln der Häuler, die unter dem Geis der Polizei gestanden hatten. Wie sich erwidert ein Polizeiberichtskommando. Ohne vorher zum Auseinandergelassen aufzufordern, wurde sofort in die Menge geschossen. Zwei Arbeiter stießen hier auf der Straße, der eine wurde mit einem Beinbruch, der andere mit einem Oberschenkelbruch fortgetragen. Charakteristisch für die Heißigkeit der Polizeikräfte ist die Tatsache, daß dieses Auto nach dem Abgeben der Schüsse sofort in schnellem Tempo wieder davonfuhr. 15 Stunden später erwidert ein Polizeikommando von 30 Mann. Unter wüthen Gebrüll wurden von diesem Schüsse abgegeben, die jedoch niemand trafen. Darauf trat der Polizeikruppel in Aktion und die Polizeibeamten jagten alles wild vor sich her. In den Abendstunden begann auch in Neustadt, die Arbeiterkraft sich wieder auf der Straße zu sammeln. Auch hier ging die Polizei in der ähnlichen Weise wie im Wedding vor. Es wird angegeben, daß aus einem Total geschossen worden ist. Bezeichnend für die Unfähigkeit dieser Meldung ist jedoch, daß nur Passanten, also Arbeiter, verletzt wurden. Die Schüsse alle nicht auf Polizei abgegeben worden sein können. In Neustadt wurden drei Personen mit Kopf-, Arm- und Beinbruch weggetragen. Das Vorgehen der Polizei hat bis in den Kreisen des Bürgerheeres lebhafteste Entrüstung hervorgerufen. Viele Familien stellen die sozialdemokratische und bürgerliche Presse ab und abzuwarten jetzt nach dem Verbot der „Roten Fahne“ die „Berliner Welt am Morgen“ und die „Welt am Abend“.

diese Straße wie 1908 erlitten. Wie 1908 Jagow, und nicht die Sozialdemokratie, die Blutschuld trug, so hat es heute Jörgiebel und seine Auftraggeber, deren Blutschuld den Massen deutlich vor Augen tritt. Die Kommunistische Partei hat ihre Pflicht erfüllt, wie im Jahre 1908 die Sozialdemokratische Partei. Die Opfer der heutigen „1. Mai 1929“ sind ein Anlaß für die gesamte arbeitende Bevölkerung, das Krachen der Karabinerschüsse, die Feuerstößen der Panzerwagen beleuchten und kennzeichnen den Weg ins Lager des Faschismus, den die sozialdemokratische Führerschaft zurückgelegt hat.

Wie schamlos die Verräter der Arbeiterklasse die Lehren Marx' und Engels' mit Füßen treten, das beweist das Blutschuld Jörgiebels. Daß dennoch das Beste der Sozialdemokratie der Vorkriegszeit, die heilige Blume der Revolution, gehütet und vor dem Erlöschen gehütet wird durch die deutsche Arbeiterklasse, das zeigt der heldenmütige Kampf der Wedding- und Kösliner Arbeiter unter der Führung der Kommunistischen Partei. Dieser Kampf in Berlin ist bei Endkampf, er ist aber ein Markstein auf dem Wege zum Siege. Denn die „Siege“ der immerbemächtigten Polizeitruppen und Panzerwagen, Siege, an denen die Autorität des kapitalistischen Staates zugrunde geht wird. Diese Autorität, die Arbeiterblut als Kitt benutzt und Sozialdemokraten als Handlanger, ist bis in den Grund verfault und brüchig.

Eine neue Autorität, die Autorität der revolutionären, proletarischen Kampfbereitschaft entsteht, die sie früher oder später endgültig überwinden wird. Diese neue revolutionäre Autorität wächst aus den Berliner Barrikaden des Mai 1929!

## Die „Arbeiterstimme“ beschlagnahmt!

Am Freitag nachmittag unternahm die Dresdner Polizei im Auftrag des Amtsgerichts eine Aktion, um die Arbeiterstimme vom Donnerstag und ein Flugblatt der KPD „Macht heraus zum Protest“ zu beschlagnahmen. 3 Mann hoch erschienen die Mannen des Amtsgerichtsküchens in den Räumen der Arbeiterstimme. Eine wilde Hejzag wurde auf die Zeitungshändler und Flugblattverbreiter unternommen. Die Mühe war umsonst, denn die Arbeiterstimme war überall verstreut.

Die Beschlagnahme der Arbeiterstimme zeigt, daß man auch in Sachsen der Arbeiterkraft ihr revolutionäres Organ rauben will. Bürgerliche, AD- und Antisozialisten fürchten die Wahrheit. Sie bedürfen der Arbeitermord Jörgiebels, die bürgerliche Hinfälligkeit Berliner Arbeiter. Die antisächsische Arbeiterkraft darf sich die Unterbindung der Pressefreiheit nicht gefallen lassen. Heraus zum Protest! Nehmt teil an der Kundgebung heute abend im Zirkus!

## Blut-Jörgiebel lacht

Obwohl sich um 10.30 Uhr vor dem Karl-Liebknecht-Bau nur wenige Passanten aufhielten, kam plötzlich ein Ueberfallkommando der Polizei und erschloß ein Feuer über den Platz. Die Schüssen des Karl-Liebknecht-Baus. Diese durch nichts gerechtfertigte mahnungsfähige Schießerei dauerte etwa 3 Stunden, wobei eine Person getötet und mehrere Personen verletzt wurden. n. a. auch ein fähiger Junge. Während der Schießerei begab sich die Abgedünneten Golte und Golte zu Jörgiebel und forderten von ihm, er solle veranlassen, daß die blutige Schießerei eingestellt wird.

Jörgiebel antwortete, hoch lachend: „Das schadet Ihnen gar nichts. Was haben die Menschen auf der Straße zu suchen, sie sollen sich in ihre Wohnungen scheren. Ihre Verantwortungslastigkeit wird Ihnen noch zu sehen kommen. Man müßte mit dieser Sorte von Arbeitern nicht was machen.“

Das ist das Gesicht des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Jörgiebel. Er ist bereit, im Dienste der Bourgeoisie einen Kopf und einen Kussolmi zu überstellen. Die Arbeiterkraft läßt sich aber auch von einem Jörgiebel nicht einschüchtern. Was mit diesem Jörgiebel!

# Sonderbare Vorkämpfer für die proletarische Diktatur

Von Rudolf Kerner

Die von der kommunistischen Partei abgetrennten rechten Liquidatoren nahmen bei dem jetzigen Sachienwahlkampf den Mund ziemlich voll. Wenn es nach ihrem Geschrei und der Schreibweise ihrer Zeitungen ginge, dann wären sie die kommunistische Partei Deutschlands. Praktisch leben die Dinge aber anders, doch mit Ausnahme einer ganz kleinen Gruppe mit so aus, daß die kommunistische Partei entfernter Leute, nicht ihnen aus der Arbeiterklasse haben sie nicht den hinter ihnen steht. In der Arbeiterklasse haben diese Spitzengruppen die geringsten Reaktionskräfte; die Erfahrung denken die revolutionäre Gruppe ab. Nach sechsjähriger Erfahrung denken die revolutionäre Gruppe ab. Nach sechsjähriger Erfahrung denken die revolutionäre Gruppe ab. Nach sechsjähriger Erfahrung denken die revolutionäre Gruppe ab.

In Anbetracht der ungeheuren Verhältnisse erfolgt die Enthüllung der Brandier, Kötter und Konfessionen als Liquidatoren des Kommunismus und konsequente Vertreter des Reformismus in immer schärferer Weise. Aus den Verhältnissen ergibt sich auch der schnelle Kontakt, dem diese Gruppe entgegensteht. In schnellem Maße beginnen ihre Reaktionen zu schwächen. In schnellem Maße beginnen ihre Reaktionen zu schwächen. In schnellem Maße beginnen ihre Reaktionen zu schwächen.

Während die Brandierler gegen ihre politische Kampfaufnahme der kommunistischen Partei loswerden und sie als ultra-reaktionäre Radikalität die Arbeiter irreführen. In der Arbeiterpolitik vom 27. April schreibt August Thalheimer über den Wahlkampf in Sachien und stellt dort die Arbeiterparteien gegenüber. So richtig und loblich dieses Unterfangen zur ideologischen Klärung und propagandistischen Vorbereitung ist, so verwerflich wird es, wenn es nur dem Zweck dient, von den wirklichen Kampfaufgaben abzulenken. Wir erinnern uns, daß auch die unabhängigen Sozialdemokraten und die „linken“ SPD-Führer einmal so weit gingen, die Kommandeure der Arbeiterparteien anzuerkennen, aber nur als Mittel zur Umdeutung der revolutionären Bewegung. In August Thalheimers Artikel finden wir die Frage der Räte im linken und rechten Sinne gestellt. Genau so wie die Brandierler auch die Frage der Produktionskontrolle als angeblich propagandistische Mittel und nachher den Heberzug zur Wirtschaftsdemokratie herausstellen, so setzen sie jetzt die Frage der Räte auf Arbeiterparteien und Drange, die im Wahlkampf der Arbeiter erleben. Heute steht die Frage der Kampfausführung und Kampfergebnisse. Diese aber, die von der kommunistischen Partei organisiert werden, werden von den Brandierlern auf das entscheidende Ziel des Kampfes. Hier steht die absolute konterrevolutionäre Wiederherstellung der Brandierler.

Ihre Stellung in der konterrevolutionären Front haben diese Liquidatoren in den letzten Tagen noch deutlicher enthüllt als je zuvor. Gegenüber dem provokativen Maidemonstrationsverbot durch die sozialdemokratischen Arbeiterführer Jörgelbeil empfehlen sie die Unterwerfung und forderten auf, daß die Kommunisten sich nur an den freigewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen beteiligen sollten. Gegen die kommunistische Partei, die die alte Tradition der revolutionären Arbeiterklasse während der Revolution auf den Straßen aufbewahrt, entfallen die Brandierler in ihrem Reaktionsorgan dieselbe müde Hebe, wie die „linken“ Sozialdemokraten in Sachien. In Nr. 17 des „Gegen den Strom“ schreiben sie:

„Die Parteiführung mißbraucht in der sicheren Voraussage, daß es Tote und Vermundete gibt, den Opfermut der entschlossenen und opferwilligen revolutionären Arbeiter... So handeln politische Schatzkammern oder Provokateure.“

Das ist eine schamlose Unterfütterung der blutigen Arbeiterprotestation Jörgelbeils als wie sie in der sozialdemokratischen Presse zum Ausdruck kommt. Nicht Jörgelbeil der Schupo-Panzerwagen Kavallerie gegen die Arbeiter schickte, in Schutz am Arbeitermord in Berlin, sondern die Führung der SPD, die vor den Tragödien der Konterrevolution nicht zurückweicht, das ist die Darstellung der Brandierler, das ist schamlose und ordinäre Unterfütterung des Sozialfaschismus.

Das Verhalten dieser Welken zeigt mit aller Deutlichkeit, daß sie sich in der Praxis von den Menschewisten in nichts unterscheiden. So wie sie in den Gewerkschaften den Rückzug vor dem Terror der Gewerkschaftsbürokratie empfehlen, so empfehlen sie hier der Arbeiterklasse den Rückzug vor den Terrormaßnahmen des kapitalistischen Staatsapparates. Betrachtet man sich die frühere Handlung dieser Leute, dann wird ihr letztes Auftreten der Arbeiterklasse verständlich als eine ihren Grundausfällungen entsprechende Handlung. Wie diese Leute den Kampf um die Macht aufgaben, charakterisiert außerordentlich die Verteidigungsrede, die Brandier am 6. Juni 1921 in Berlin in dem Hochverratsprozeß gegen ihn anlässlich des mitteldeutschen Aufstandes gehalten hat. Damals vollführte Brandier vor den Klassenrichtern ein helles Rückzugsgesicht und enthüllte aber auch gleichzeitig seine totale Verwirrung über die Aufgaben der proletarischen Revolution. So erklärte er vor den Richtern:

Diktatur des Proletariats ist möglich, sogar bei Beibehaltung der deutschen Verfassung. (1) Was bedeutet Diktatur des Proletariats? Diktatur des Proletariats bedeutet im Sinne der kommunistischen Internationale, daß die Macht der Arbeiterklasse zum ausschlaggebenden Faktor der Gesellschaft und im Staat (1) wird. Es kann sein, daß eine Arbeiterregierung vielleicht schon in vierzehn Tagen in Deutschland möglich ist, und zwar ohne Hochverrat. (1) Wir Kommunisten werden alles tun, ob es erlaubt oder verboten ist (1), was den Interessen des Proletariats entspricht, und das ist Diktatur (1)!

So viel Gähne, so viel Unsinne. Wenn die Diktatur bei Beibehaltung der Verfassung möglich ist, dann sind wahrscheinlich auch die „linken“ Sozialdemokraten noch für die Diktatur, denn sie versprechen ja „im Rahmen der Verfassung“ alles für die Arbeiter zu tun. An der „Rühmlichkeit“ zu Brandier fehlt ihnen dabei nur, daß sie nicht erklären, ob sie gleichgültig, ob es erlaubt oder verboten ist. Was Brandier als Diktatur des Proletariats im Sinne der kommunistischen Internationale ausspricht, ist geradezu ein Hohn auf die Diktatur des Proletariats. Aber Brandiers Stellung wird sofort verständlich, wenn man eine andere Stelle aus seiner Rede liest, und zwar einen Absatz, in dem er erklärt, daß man eine Arbeiterregierung zu revolutionären Maßnahmen zwingen muß. Er erklärte nämlich:

... wenn wir diese Macht bekämen. Wir würden die Arbeiter mobilisieren und die Arbeiterregierung zwingen, durch Verordnung (!!!) ... dem Unternehmertum und den Kapitalisten das ungeheure Profitmachen zu erschweren und unmöglich zu machen.“

Ein Kommentar zu diesen kläglichsten Ausführungen kann man sich sparen. Wir wollen eine andere Stelle bringen, in der sich Brandier schon im Jahre 1921 als „Produktionskontrollierer“ entpuppt:

Das (die Aktiengesellschaften ihre Dividenden verdreifachen, verdreifachen und verdreifachen, R.R.) halten wir für ein Verbrechen, und es würde ein Stück Diktatur des Proletariats (1) sein, das zu verhindern. Solange die Arbeiter nicht die ganze Staatsmacht haben, wäre das der Anfang der Diktatur (1), ohne dabei das Eigentumsrecht, das durch die Verfassung garantiert ist (!!!), ohne weiteres anzutasten. (1)!

Diese „Kämpfer“ für die Befreiung des Proletariats sind doch wirklich ungeschickte „Führer“. Sie machen die Diktatur des Proletariats rückwärts, teilen die Macht mit den Kapitalisten, denn die Arbeiter würden nicht die ganze Staatsmacht haben und sie täten das verfassungsmäßig garantierte Eigentum nicht an Preisfrage: Was ist der Unterschied zwischen Heinrich Brandier und Hermann Müller? Auch er teilt die Staatsmacht mit den Kapitalisten. Auch er erklärt, wie Edel

## Die Regierungsfrage im sächsischen Wahlkampf

Vom Politbureau des ZK wird uns geschrieben.

Die „linken“ SPD kämpfen in Sachien angeblich für eine sozialdemokratische Regierung, wenn auch nur als Minderheitsregierung. Sowenig erklärte dazu im „Zwickauer Volksblatt“ am 25. März 1929:

„Unter Ziel bei diesem Wahlkampf ist das rote Sachien. Die Eroberung der proletarischen Mehrheit, die Ermöglichung einer sozialdemokratischen Regierung, die ohne Rücksicht auf die kapitalistischen Interessen im Rahmen der Reichsverfassung und der gegebenen Möglichkeiten rückhaltlos Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse ergreift.“

Die Brandierler haben bereits erklärt, daß auch für sie das Ziel dieses Wahlkampfes die Schaffung einer sozialdemokratischen Minderheitsregierung sei, die sie bei der Durchführung von „Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse“ unterstützen wollten. Auch sie wollen das natürlich zunächst „im Rahmen der Reichsverfassung und der gegebenen Möglichkeiten“.

Was haben die Kommunisten darauf zu antworten? Die Politik in Sachien ist ein nicht abzutrennender Bestandteil der kapitalistischen Reichspolitik. Die gegebenen Möglichkeiten, von denen Sowenig spricht, das ist die Anerkennung der ganzen reaktionären Reichspolitik, die verfassungsgemäß von den Ländern durchzuführen ist. Für die Anerkennung und Durchführung legt Sowenig sich ausdrücklich dadurch ein, daß er im Rahmen der „Reichsverfassung“ bleiben will. Die im Rahmen dieser Reichsverfassung gegebenen Möglichkeiten, das ist die Fortführung der Herrschaft der reaktionären Bürokratie, die Fortführung und Verschärfung des Polizeiregimes, an dem die „linken“ mit ihrem Scheitern ohnehin schon „beteiligt“ sind, das ist Aufrechterhaltung der Klassenjustiz, der Klassenjustiz, des Schlichtungswesens, des Steuerwesens, der Wohnungsnote, des Volkswuchers und der Sozialreaktion auf allen Gebieten.

Die SPD ist sich dessen in Sachien auch völlig bewußt. Sie legt in ihrem Wahlaufruf in ihren Flugblättern kein Wort gegen die gegenwärtige Reichspolitik der Großen Koalition, die wahrlich kein Deut heller ist, als die des Bürgerblocks, aber noch schlechter. Sie legt gegen die Reichspolitik kein Wort, weil sozialdemokratische Minister sie zu verantworten haben. Sie erklärte aber bereits bei Beginn des sächsischen Wahlkampfes auf ihren Konferenzen, daß die sozialdemokratische Reichspolitik eine schwere Belastung für sie sei.

Keine sozialdemokratische Regierung kann in Sachien eine andere Politik machen, als im Reich getrieben wird. Jede sächsische Landesregierung, die im Rahmen der Verfassung und entsprechend den Beschlüssen der Reichsregierung, in diesem Falle der sozialdemokratischen Koalitionsregierung, handelt, kann nichts anderes sein, als das, was die sozialdemokratische Koalitionsregierung im Reich auch ist, nämlich ein Organ zur Durchführung der Banken und Trusts.

Hermann Müller, der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei ist der Reichstagsminister der Regierung, des Trustkapitals. Die Minister der Sozialdemokratischen Partei, die in großen Maßstäben die Arbeiter, insbesondere die Arbeiterbauern davor warnen, bürgerliche Parteien zu wählen, weil diese die Panzerkreuzer kaufen, die soziale Fürsorge verringern wollten, bewilligen die Mittel für den Bau der Panzerkreuzer. Sie sind die Organisatoren des imperialistischen Krieges gegen die USA. Sie lehnten als Regierungspartei ihre frühere Forderung nach Schutzstellung ab. Sie verschandelten die Amnestie, die dann im weitestgehenden Maße dem Fremdenverdrugs zugute kam. Sie lehnten die Wiedereinstellung für die Erwerbslosen und Sozialrentner ab, sie zogen ihren Antrag auf Ausdehnung der Krisenfürsorge auf 12 Wochen zurück und stimmten gegen ihren eigenen Antrag auf Verbesserung der Invalidenversicherung unter der Führung des „linken“ Kuffhäuser. Anstatt Hilfe für den Arbeiter, vollführten die Sozialdemokraten in der Koalitionsregierung die schamhaftesten Verhöhrungen der Arbeiter durch die völlige Beseitigung der sogenannten Lohnsteuerentlastung, was 115 Millionen Mehrbelastung durch Lohnsteuer bedeutet. Darüber hinaus stimmten sie dem Juckerzoll, dem Rotzoll zu und erklärten sich auch für das sogenannte Kotpogramm der Landwirtschaft, das eine weitere Erhöhung der Lebensmittelpreise mit sich bringt und nur den Großgrundbesitzern nutzt. Die Sozialdemokraten verhinderten mit den Bürgerlichen in der Koalition zusammen die Durchführung des Achtstundentages. An all diesen Verbrechen nahmen die sächsischen „linken“ teil. Als lokale Opposition, die durch radikales Geschrei die Massenstimmen aufzufangen und abzulenken hat, flücht sie sich durchaus dem sozialdemokratischen Finanzminister Hülferding, der die strapaziöse Steuerpolitik im Interesse der Kapitalisten treibt. 510 000 000 RM neue Klassensteuern beschloß er zur Deduktion der Kriegsschulden der Bourgeoisie, während er an anderer Stelle schamlos Abträge an Sozialisten vornimmt. Die Renten der Kriegsschädigten werden herabgedrückt. Die Rentenbesitzer arbeiten in volstem Tempo. Durch ein neues Strafgesetzbuch wird eine Verschärfung aller Bestimmungen gegen feindselige Regelungen der Arbeiterklasse formuliert.

und Viehmann, die Arbeiter haben noch mehr die ganze Macht, man darf die verfassungsmäßig garantierten Rechte nicht anstreifen. Brandier ging auch noch einen Schritt weiter. Wie die Freipart und Graßmann, wie die Müller, Hülferding und Seering, verflüchtete er die Interessengleichheit des Proletariats und der Bourgeoisie. Er führte aus:

„Das Interesse des Proletariats ist gleichbedeutend mit den Interessen der gesamten Bevölkerung in Deutschland.“

Diese Ausführungen Brandiers in seinem Prozeß — nebenbei die jämmerlichste Verteidigungsgrede, die revolutionäre Arbeiter in Deutschland je gehalten haben — sind der Beweis für die absolute Nichtigkeit der Feststellungen, daß diese Liquidatoren zehn Jahre lang in dem Irrtum gelebt haben, Kommunisten zu sein, und in Wirklichkeit nichts anderes als „linke“ Sozialdemokraten sind. So wie sie vor der Wankung in Berlin das Terrorregiment Jörgelbeils verteidigten, mit der Methode Seifen-Kümmers gegen die Kommunisten hetzten, so werden sie jetzt ihre Sabotage der Kampfmaßnahmen der Arbeiter und ihre Hebe gegen die SPD fortsetzen.

Die Arbeiterklasse muß mit dem wichtigsten Klassenprolet auf den Arbeitermord von Berlin antworten. An der Front des revolutionären Proletariats steht nur die SPD. Weist die feigen Liquidatoren und feigen Brandier von euch, laßt euch durch diese neueste Gifttruppe der Kapitalisten nicht betrügen.

In Brahen besteht unter Führung der Sozialdemokraten die sogenannte Weimarer Koalition. Der Sozialdemokrat Braun war der Schrittmacher des Kontorbats mit dem Postl, der eben seine Verdrüßung mit den Reichslisten vollzog. Die Regierung der Sozialdemokraten Braun ging vor in der Forderung des Ministerkabinetts, der Erhöhung der Friedensrenten, der Steuererhöhung an die Hausbesitzer, sie war direkt beispielgebend für die reaktionäre sächsische Heide-Regierung. Der sozialdemokratische preussische Innenminister Gieseler ist der Vorkämpfer des neuen Unterdrückungsapparates, des Sozialfaschismus. Mit den brutalsten Polizeimethoden, die hinter dem Polizeiregiment Jagozus um nichtig zurückzuführen, führt er seine blutigen Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Arbeiter durch. Der Sozialdemokrat Gieseler kündigt das Verbot der revolutionären Organisationen an. Die Sozialdemokraten sind in Preußen und Reich, in Hansburg und anderen Gebieten, wo sie in der Regierung sitzen, die Schrittmacher des legalen Faschismus in Deutschland, des blutigen Unterdrückungsapparates gegen die Arbeiterklasse. Ihre Unterstützung gibt dem Bürgertum erst den besondern Mut zu immer frecheren Vorjähren gegen die wertvollen Klassen.

Die „linken“ sozialdemokratischen Führer, die Edel, Viehmann, Seup, Sowenig sind keineswegs grundsätzlich gegen diese sächsische Koalitionspolitik mit den Kapitalisten. Sie reden den Arbeitern nur vor, daß — wenn an der Stelle sogenannter Koalitionsminister „linke“ Sozialdemokraten säßen — ihre Politik eine bessere wäre.

Die Haltung der „linken“ Gewerkschaftsführer zeigt aber deutlich: auch die „linken“ werden, wenn sie in Staatspositionen einzutreten, keine andere Politik machen als die Rechten. Sie werden verfassungsgemäß auch als Minister für Sachien ihre wirtschaftspolitische, sozialfaschistische, sozialfaschistische Politik weiter betreiben, die sie nicht nur durch ihre Reichstagsabstimmungen, sondern auch in den Gewerkschaften, den Wirtschaftskämpfen und in allen proletarischen Massenorganisationen tatsächlich täglich praktisch durchführen.

Abwägung von Streiks, Anerkennung aller Schandhiebephrasen, Verhinderung der Erwerbslosen, Niederknüpfung von Erwerbslosendemonstrationen, maßlose Ausschüßung revolutionärer Gewerkschaftler, Spaltungsarbeit in den Sport- und Freizeitorganisationen, offene Koalitionspolitik in allen größeren Stadtgemeinden, Eingliederung in den bürokratischen Staatsapparat, was immer nur möglich, das ist die politische Praxis der sächsischen Sozialdemokraten.

Die „linken“ leben damit fort, was sie nach dem Verbot der Jeager-Regierung von 1923 begonnen haben. Die „linken“ Heide, Viehmann und Konfessionen waren es, die damals unter der Seckel-Diktatur nach dem Reichswahlverbot, gestützt auf die Rejunkte der Reichswehr eine neue Regierung bildeten, um die Arbeitermassen zu „beruhigen“.

Sie waren damit der Wegbereiter der unter sozialfaschistischer Führung gebildeten Bürgerblock-Regierung, die bis jetzt in Sachien regierte.

Gegen die „linken“ Minister der Seckel-Diktatur, die schon dem neuen Reichsminister Groener wieder das Vertrauen bekundeten, die mit ihrem „linken“ Wehrprogramm die Reichswehr zur Bürgerkriegsarmee gegen innere Unruhen erklärten, die die schlimmsten Verleumder und Vorbereiter der Kriegshetze gegen die Sowjetunion sind, gegen sie ist im Wahlkampf die rücksichtsloseste und schärfste Brandmarlung zu richten.

Die SPD kann diesen Wahlkampf nur grundsätzlich führen, indem sie alle Möglichkeiten über irgendwelche Möglichkeiten einer proletarischen Politik durch die „linken“ betrügerischen Provokateure reiflos verachtet. Nicht neue Irreführung und Verwirrung wie 1923, nicht neue, zum Bankrott verurteilte Jeager Experimente, sondern Kampf gegen jede parlamentarische Regierung, die doch nur „im Rahmen der Verfassung“ „alle gegebenen Möglichkeiten“ ausnützen soll, um die radikalisierte Arbeiterklasse im Interesse des Finanzkapitals zu betrügen. Deshalb keine Unterstützung einer sozialdemokratischen Regierung, deshalb keine Stimme für die SPD und ihre brandierischen Jutreiber.

Die Regierungsfrage als Machtfrage kann nicht in Sachien kollekt, sondern nur durch den revolutionären Kampf in ganz Deutschland, durch den gewalttätigen Sturz der Bourgeoisie entschieden werden. Irgendwelche Tagesforderungen der Arbeiterklasse von heute, irgendwelche kleine, zeitweilige Verbesserungen, sie können nur durch den rücksichtslosen, außerparlamentarischen Klassenkampf der Massen durchgesetzt werden. Dabei wird die Parlamentaristik als eine Tribüne der Anklage gegen die Herrschaft des Trustkapitals und seiner Trabanten im Interesse des Proletariats ausgenutzt werden.

Der Wahlkampf ist eine willkommene Gelegenheit mehr zur politischen Aufrüttelung der Arbeitermassen, zur Sammlung dieser Massen unter der roten Fahne des Kommunismus. Als einzige revolutionäre Arbeiterpartei führt die SPD gegen den bürgerlichen Staat, gegen Bürgerblock und Koalition, gegen alle Regierungsparteien von den Deutschnationalen bis zur SPD den Kampf.

## Polizeistimmen gegen Arbeiterstimmen-Verkäufer

Gestern und vorgestern wurden nach dem Bekanntwerden der Polizeistimmen gegen Arbeiter in Berlin von der Arbeiterstimme Tausende von Exemplaren im Dresdener Straßenhandel umgeholt. Die Arbeiter griffen nach der Arbeiterstimme wie nach nie, weil nur sie die Vorgänge im Jürgel-Berlin richtig schilderte und die nötigen politischen Schlussfolgerungen zog, die die Arbeiterschaft anerkennt. Überall tönte die Stimme der Verkäufer. Keiner fand die Zeitung Abzug. Überall waren die Arbeiter über den Arbeitermord und die sozialdemokratischen Organisationsempöcker. Vor der Redaktion sammelten sich schon in den Vormittagsstunden zahlreiche Arbeiter an, die sieberhaft auf das Erscheinen der Arbeiterstimme warteten. Dann begann die Notationsmaschine die weißen Zeitungsblätter auszuspucken. Wenige Minuten später befand sich die Zeitung in den Händen der Straßenhändler. Tausende von Exemplaren wurden vor den Dresdener Großbetrieben umgeholt. Bezeichnend ist, daß Beamte der Polizeiwache Postenstraße (24. Bezirk) einen unserer Zeitungsverkäufer zur Wache brachten, weil er beim Ausrufen den Berliner Polizeipräsidenten Jürgel beleidigt haben soll. Die Sicherung hatte unter den Arbeitern, die Jungen des Parks wurden, lebhaft Empörung ausgelöst. Die Arbeiter werden auf Arbeitermord und Polizeibrutalität, auf die sozialfaschistische Politik der SPD am 12. Mai ihre Zustimmung durch Wahl der Liste 5, erteilen. Die Arbeiterschaft wird unter Führung der KPD gegen den kapitalistischen Staat und seine sozialdemokratischen Lakaien revolutionär kämpfen, fester als je!

**Gleisbau auf der Augustusbrücke.** Am Sonntag dem 28. April wurde der Straßenbahnverkehr wieder auf seinen alten Fahrmweg über die Augustusbrücke verlegt, so daß nach der kurzen Bauzeit von 33 Arbeitstagen die Brücke dem Straßenbahnverkehr wieder übergeben werden konnte. In dieser Zeit wurden 2000 Meter Gleis ausgemauert bzw. umgebaut. Nur durch beispiellose Ausparnung der Arbeiter, d. h. Einlegung von 3 Arbeitsstunden, 24-stündige Arbeitszeit, Sperrung der Brücke für den gesamten Fahrverkehr war es möglich, die ursprünglich vorgesehene Bauzeit um mehrere Wochen zu verkürzen. Der Gleisbau selbst wurde mit Rücksicht auf die Bewohnen der Brücke, die des Vorübergehens des Wägenverkehrs der Schienen zur Folge gehabt hätten, so gut wie nur mäßig ausgeführt. Es wurde ein verstellter Schwellenbau eingesetzt, bei dem die Holzschwellen untereinander durch Nadelstahlfäden verbunden sind, so daß die Schienen mit den Schwellen und dem Asphalt ein Ganzes bilden. Im Zusammenhang mit der Sperrung der Brücke konnten auch die notwendigen Ausbesserungen der Gleise am Theaterplatz bis zum Postplatz am Georgentor und auf dem Reichsstadter Markt zur Ausführung kommen, wo eine einfachere Gleisführung gewählt wurde. Vor dem Georgentor werden Haltestellen in die Fahrbahn eingebaut, was eine Veränderung der Fahrpläne zwischen dem Landtagsgebäude und der „Katholischen Hofkirche“, dem Verordnungsamt der Wettiner, zur Folge hat. Auch diese Arbeiten werden in wenigen Tagen beendet sein, so daß die Augustusbrücke dann auch für den Omnibusverkehr und den übrigen Fahrverkehr wieder freigegeben werden kann.

# Das Schulwesen im Haushaltplan 1929 der Stadt Dresden / Von Stadtverordneten Paul Schwarze, Dresden

Wie jeder Etat, so ist auch der Schuletat nichts anderes als ein Teil der kapitalistischen Machtposition zur Herrschaft über das Proletariat. Die Bildungsforderungen des Proletariats widersprechen dauernd den Besitzinteressen des Kapitals, das auch in Schul- und Bildungsfragen mit den Mitteln der Gemeindepolitik seine arbeitserziehbare Rolle spielen muß. Dabei ist zwischen dem Etat eines bürgerlichen und sozialdemokratischen Finanzdepartements kein grundsätzlicher Unterschied, wohl aber, wie in Dresden, beim Schuletat des Sozialdemokraten Dr. Bührer noch eine Verschlechterung festzustellen. Genau so wie sein Freund Hilsberg als Reichsfinanzminister, die Wünsche und Forderungen der Trubbourgeoisie im Reichsmathematik durchführt, so der Dresdner Finanzdezernent in der Gemeinde.

Reich große Töne hörte man beim Amtsantritt des Dr. Bührer. Seinen Parteifunktionären erzählte er nach seiner Wahl in einer Kundgebung in der Ausstellung: Die Volksschulen seien bisher immer das „Stiefkind“ der Gemeinde gewesen, er werde es jedoch anders machen.

Anlässlich einer vor nicht allzu langer Zeit stattgefundenen Konferenz sozialdemokratischer Bürgermeister, Gemeindevorsteher usw. erklärte er dagegen: „die einzige Möglichkeit zu sparen, sei beim Wohlfahrt- und Schuletat gegeben“.

Schon bei den Haushaltsberatungen 1928 brachte die kommunistische Stadtverordnetenfraktion den Nachweis, daß unter der Führung von Dr. Bührer die Volksschulen zum „Stiefkind“ herabgesunken waren. Erst durch den Druck der Kommunisten wurden die Summen für Schulleistungen und Schulminderungen erhöht. Sie waren niedriger angelegt, als im Jahre 1927. Trotzdem die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion mit Rücksicht auf die Spitze eine Reihe von Entzügen gestellt oder Entzügen auf höhere Mittelbewilligung zur Förderung des Volksschulwesens angedeutet hat, werden sie dem Etat ihres Bürgermeisters freudig ihre Zustimmung geben.

Wenn schon im Schuletat 1928 Kürzungen in ganz erheblichem Umfange erfolgt waren, so ist es 1929 noch viel schlimmer geworden. Es wurden gestrichen bei den Volksschulen:

1928	583 496 97 RM
1929	1 070 354 91 RM

Schon im Jahre 1928 war es kaum noch möglich, irgendwelche Vorrichtungsarbeiten vornehmen zu lassen. In diesem Jahre aber wird in den Volksschulen auch nicht ein Pfennig gemacht. Nicht eine Schule gibt es, wo Vorrichtungsarbeiten in Klassenräumen usw. vorgenommen werden. Für die Internationale Hygiene-Ausstellung 1930 forderte der Rat 1 200 000 RM. Für praktische Hygiene in den Volksschulen ist kein Geld vorhanden. Waren bisher für den Einbau von Schulküchen 100 000 RM im Haushaltplan eingelegt, so sind diese jetzt gestrichen. Nicht ein Wasserhahn wird neu in den Volksschulen angebracht.

Ja, man ist sogar soweit gegangen, der 15. Volksschule den angeforderten Steckkontakt im Preise von 0,80 RM zu streichen. Im einzelnen sind die Streichungen wie folgt vorgenommen bzw. sind gegenüber 1928 weniger eingelegt worden:

Gegenstand	Haushaltplan 1929		Haushaltplan 1928	
	RM	Stk.	RM	Stk.
Grundstückserhaltung	150 404	242 671	67 623	213 790
1. Oberirdischer Fußboden	1 043 580	328 573	738 010	446 421
2. Unterirdischer Fußboden	148 700	83 590	21 340	80 000
Belichtung u. Unterhaltung d. Inventars	279 967	182 416	138 541	211 277
1. Oberirdischer Fußboden	45 000	87 200	11 800	87 200
2. Unterirdischer Fußboden	33 000	10 000	13 000	40 000
Für den weiteren Ausbau des Werkunterbaus	38 750	20 350	18 200	15 200
Einbau weiterer Heizkörper in Keller	100 000	—	100 000	—
Einbau weiterer Heizkörper in Keller	11 735	11 735	—	81 700

Ebenso wurden bei den Knaben- und Mädchenberufsschulen gekürzt 102 082 RM. Die Streichungen bei den höheren Schulen belaufen sich dagegen auf 281 231 RM.

Aus dem Haushaltplan ergibt sich aber weiter, daß den Forderungen nach täglicher Reinigung der Schulräume, fließendes Wasser in den Schulräumen, Einbau elektrischer Beleuchtung, erhöhte Bereitstellung von Mitteln für die direkte Kinder, Ausbau der Schulpflegen, Lernmittel, Freiheit usw. nicht im entferntesten entsprochen ist.

Im vorigen Jahre brachte die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag ein, der zur Förderung begabter Schüler die Gewährung von Schulgeldfreiheit, Lernmittelfreiheit und Erziehungsbeihilfen forderte. In der Dresdener Volkszeitung wurde damit wochenlang Reklame gemacht. Das Schulamt errechnete dafür eine Summe von rund 1 Million RM. Für diese Erziehungsbeihilfen wurden vom Schulamt einseitig 250 000 RM. Getrichen wurden davon 90 000 RM, so daß von einer Durchführung des Antrags überhaupt nicht mehr gesprochen werden kann.

Es zeigt sich auch hier wieder, daß dieser Antrag ein reiner „Wahlversprechen“ der SPD war. Über das eine zeigt der Schuletat mit aller Deutlichkeit. Er ist

der Etat der herrschenden Klasse.

84 Volksschulen und 7 Hilfsschulen mit 1631 Klassen und 49 745 Schülern erhalten einen Zuschuß von 2 775 044 RM.

14 höhere Schulen mit 5 798 Schülern erhalten einen Zuschuß von 3 939 870 RM.

Besser und klarer kann nicht zum Ausdruck gebracht werden, daß auch im Bildungswesen die Bourgeoisie ihre Vormachtstellung für sich ausnutzt. Einige Konzeptionen an begabte Schüler und die Bereitstellung von Mitteln für ihre Weiterbildung ändert daran nichts. Auch am Schuletat erkennt die Arbeiterschaft, daß die Sozialdemokratie die Helferin der Trubbourgeoisie beim Kampf um die Aufrechterhaltung der bürgerlichen Klassenherrschaft ist. Nur im revolutionären Kampf mit der kommunistischen Partei wird die Arbeiterschaft diesen Zustand beseitigen. Damit ist auch ganz klar und deutlich der Weg vorgezeichnet, den die Werktätigen am 12. Mai zur Landtagswahl gehen werden. Nur die Kommunisten treten ein

für Schulpflegen, für völlige Lernmittelfreiheit, für die Möglichkeit des gesamten Schulwesens, für die Bereitstellung ausreichender Mittel zum Bau moderner Schulhäuser;

gegen den Abbau der Schulpflegen, gegen das Korridor, gegen die Unterbringung der Kinder der Werktätigen in ungeeigneten, völlig ungenügenden Schulgebäuden!

Daher alle Stimmen der Liste 5! Wählt Kommunisten!

## Dresdener Tageschronik

**Diebstahl.** Aus einem Warenhaus wurden am 30. April zwei Coupons Cédex de Chine, imbarben 500 Mark Wert gestohlen. Auf der Wall- und Ritzstraße wurden in letzter Zeit wiederholt Bodenmatrasen aufgefunden. Der Umfang der Diebstehle war nicht genau festzustellen. Unter anderem fehlen ein Paar Schafstiefel. Auf der Hauptstraße wurden in der Nacht zum Sonntag aus einem Schaufenster mehrere Bücher gestohlen.

**Neuer Handtaschenraub.** Gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr wurde in einem Grundstück auf der Tietzmannstraße ein neuer Handtaschenraub verübt. Eine ältere Frau hörte auf der Treppe jemand hinter sich herkommen und trat deshalb beiseite, um den Weg freizugeben. In diesem Moment rief der Dieb der Frau die Handtasche aus schwarzem Leder (enthaltend Bargeld, 3 Scheren 1 Schlüsselbund mit 3 Schlüsseln u. a. m.) vom Arm und verschwand in Richtung nach dem Großen Garten. Die nach Bekanntwerden des Vorfalls durch Radfahrer des 14. Schulbezirksbezirks aufgenommene Verfolgung führte leider nicht zur Ergreifung des Täters. Dieser wird beschriebener: Etwa 20 bis 30 Jahre alt, 175 Zentimeter groß, trag u. a. dunkelbraunes Jackett, Ankelhose, lange schwarze Stiefel, Ledermütze.

**Selbstmord.** In Magdeburg wurden gestohlen: 34 Meter weißer, 20 Meter champagnefarbener, 15 Meter elfenbeinfarbener, 20 Meter hellblauer, 20 Meter forschblauer Crepe de Chine und 36 Meter lindfarbener Crepe de Chine.

**Schließung der Volksschule wegen Scharlach.** Nachdem unter den Schülern der Volksschule in Kloßstraße zwei Scharlachfälle festgestellt worden waren, ist die Schule auf bezirksärztliche Anordnung bis nach Pfingsten geschlossen worden.

**Volkswitz.** Im Restaurant Gule hatten sich gut 400 Genossen und Genossinnen versammelt, um zur Feier des 1. Mai einen Lichtbildervortrag des Genossen Schumann, Landesleiter der KPD, anzuhören. Genosse Schumann zeigte in diesem Film die bewundernswürdige Aufbaubarbeit der Arbeiter- und Bauernfronten auf dem Gebiete der Jugendpflege. Mander zweifelnd hinterfragte an dem großen Werte der KPD wurde durch Bild und Wort zerstreut. Unter den kräftigen Klängen der Streifen der KPD-Kapelle schloß der Abend mit der begeistert gesungenen „Internationale“.

**Kadebeul.** Der KPD Gruppe Kadebeul veranstaltete am vergangenen Freitag einen Lichtbildervortrag über „Das Leben des russischen Jungarbeiters“. War das Haus auch nicht „besetzt“ so konnte immerhin ein ansehnlicher Besuch verzeichnet werden, wodurch Genossenschaft war den anwesenden Jungarbeitern den Gegensatz zwischen der Sowjetunion und der kapitalistisch-sozialdemokratisch regierten „freien Republik“ vor Augen zu führen. Jungarbeiter! Lernt daraus! Erkennt daraus, daß es notwendig ist, sich auf dem Boden des Klassenkampfes vollkommenen zu stellen zum Sturz des Kapitalismus! Der 12. Mai! Belucht unsere nächste Veranstaltung Freitag den 3. Mai! (Jungarbeiterkorrespondenz Nr. 675.)

## Schulprogramm, Parteien und Landtagswahlen

Um die Stellung der zur Landtagswahl am 12. Mai landesweitigen Parteien zu den wichtigsten Punkten ihres Schulprogramms kennen zu lernen, richtete der Landesverband Schulen des Bundes der freien Schulgesellschaften Deutschlands an die Parteileitungen folgende Fragen:

- Tritt die Partei ein:**
1. für die Verwirklichung des gesamten Schulwesens,
  2. für Bekleben und weiteren Ausbau der seit 1919 fortgeschrittenen schulpfleglichen Schulreform (des Ubergangsschulgesetzes, Schulbedarfsgesetzes, Schulbezirksgesetzes und der akademischen Lehrerbildung),
  3. für Bekleben und Ausbau besonders der Selbstverwaltung der Schule durch Einrichtung von Landeslehrerräten und Abrechnung der Schulen nach dem Entwurf eines Schulaufsichtsgesetzes aus dem Ministerium Dr. Koller,
  4. für Forderung der Volksschulfinanzierungsbestimmungen nach der Seite der sozialistischen Orientierung des Geschichtsunterrichts, Gestaltung der Lebenskunde nach den Wünschen der Eltern, die ihre Kinder dafür melden (Bekleben der vielfachen Verantwortung hinsichtlich der schulpfleglichen Betrachtung), Umgestaltung des Gesamtunterrichts auf Grund- und Oberstufe, Schaffung von Einrichtungen für arbeitschulpraktische Lehrtätigkeit, Wiederherstellung der konfessionellen Interessen an höheren Schulen und Bekleben von durchgehenden Erziehungsbeihilfen für Begabte der minderbemittelten Volksschichten.

Die auf die vorstehenden Fragen gegebenen Antworten lauten:

1. Sozialdemokratische Partei: Die SPD beantwortet alle in Ihrem Schreiben an unsere Partei gerichteten Fragen mit einem Ja.
2. Deutschnationale Volkspartei: Keine Antwort. (Ist auch eine Antwort!)
3. Deutsche Volkspartei: Keine Antwort. (Ist auch eine Antwort!)
4. Kommunistische Partei: Alle Fragen werden mit Ja beantwortet. In der Frage nach Schaffung von Einrichtungen für arbeitschulpraktische Tätigkeit gehen unsere Forderungen bekanntlich noch weiter.
5. Demokratische Partei: In einem Wahlkampf den Wählern Versprechungen im Einzelfalle zu geben, vermeidet die Partei grundsätzlich. (!!!)
6. Alte Sozialdemokratische Partei: — Die Fragen 1, 2, 3 sowie die Frage 4, Absatz 1, 2, 3 und 5 werden bejaht. Zum Absatz 4 der Frage 4, betr. Kleinkinder-Gebotsverordnung, teilen wir Ihnen mit, daß unsere Partei aus Gründen der Toleranz sich dafür einsetzt, daß es in den Schulen so bleibt wie es jetzt ist.
7. Wirtschaftspartei: Wir bedauern, daß wir auf diese Fragen mit einem „Nein“ antworten müssen und wir überreichen Ihnen zu Bestätigung dieser Stellungnahme unser „Partei-programm“. (!!!)
8. Volkspartei: Keine Antwort. (Ist auch eine Antwort!)

Der Landesverband Schulen des Bundes der freien Schulgesellschaften Deutschlands dankt Ihnen für die folgende Frage: Was ist hierzu zu sagen? und sagt dazu:

Die Wirtschaftspartei antwortet mit einem glatten „Nein“. Das ist unabweislich — aber Tatsache. Es spricht für die Arbeit, die Schule in all den erwähnten Fragen zurückzuweisen in den Zustand der Vorzeitigkeit, zu bekämpfen allen geistlich verarbeiteten Schulfortschritt.

Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Volkspartei geben auf eine ähnliche Frage

kein Antwort. Das ist ein „Nein“ mit all seinen Auswirlungen. Die Demokratische Partei gibt keine Antworten — ein „Man denkt sofort an das Wortwort „Reaktionsrückschritt und Kompromiß“. Man kann so und auch so.

Die „Alte“ Sozialdemokratische Partei will nichts wissen von einer Wiederherstellung der Kleinkinder-Gebotsverordnung. Sie tritt also dafür ein, daß Kleinkinder Gebotsverordnung aufgehoben wird, auch außerhalb des Reichslandes unterrichtet. Unsere Kinder müssen wachsen sein und sollen an allem teilnehmen oder man stellt sie vor die Tür — die „Heiden“. Und das aus „Toleranz“.

Wenn die Sozialdemokratie (?! Nicht so vornehm, meine Herren! Antworten!) und die Kommunisten stellen sich klar und reflexlos auf den Boden unserer Forderungen. Ob im neuen Landtag eine Reformenliste beider um Wien aus dem Schulfortschritt möglich wird? Hoffen wir es. Wir sind der Auffassung, daß auf die SPD des über die Demokratische Partei Gesagte zutrifft. (Siehe weiter oben! Die Redaktion!)

**Väter und Mütter!** Am 12. Mai mündet das jährliche Volk einen neuen Landtag. Es trifft damit eine Entscheidung auch über die Zukunft seiner Schule, über die Gehehe seiner kulturellen, schulpfleglichen Entwicklung. Der letzte Landtag und seine Regierung haben uns in vielen entscheidenden Fragen im Stich gelassen. Das von der Volkspartei befehlete Volksschulbildungsministerium hat weltliche Kinder und Eltern als solche minderen Rechts behandelt. Es hat die Verwirklichung des Schulwesens verzögert, die Selbstverwaltung der Schule zu beschneiden, was es gina verlor, unsere Wünsche zum Landtagsbeschluss nicht erfüllt, in Lebenskunde die vierfache Verankerung kirchlicher Ansprache durchgeführt, obwohl nur die vom Reichsland unterrichtet abgemeldeten Kinder diese besuchen, zu Jugendweihen, trotz entgegenstehendem Landtagsbeschluss die Kerkräume höherer Schulen verweigert, obwohl diese durch unsere Steuerzahler mit erhalten werden. Unsere Kinder wird die Aufnahme in die Internate der aus Stützungen hervorzuheben Ober- und Aufbauschulen verweigert. Unsere Kinder werden lässig vor die Türen der Schulzimmer gestellt oder müssen passiv am Schulbesuch teilnehmen und sich ihr Recht auf Unterricht schmälern lassen. Durchgehende Erziehungsbeihilfen für Begabte minderbemittelten Schichten und Schulgeldfreiheit an höheren Schulen wurden vorenthalten.

Ein solcher Landtag, eine solche Regierung dürfen nicht wiederkehren.

Kein Stimme den Parteien, die sich nicht klar und reflexlos auf den Boden unserer Schulprogramme stellen haben.

Jede Stimme dem Schulfortschritt!  
Landesverband Schulen  
des Bundes der freien Schulgesellschaften  
Deutschland.  
gez.: Robert Nordwig, 2. Vorsitzender.

Wir knüpfen an das Gesagte nur die eine Aufforderung: Keine Stimme der kompromittierten SPD.

Alle Stimmen am 12. Mai der Liste 5, Kommunistische Partei!

Der Landesverband Schulen des Bundes der freien Schulgesellschaften Deutschlands vertritt gegen Vereinbarungen von 10 Parteien 1. Absatz, 5. veränderte Flugblätter und 1. Absatz für Wahlkampfe zur Elternratswahl. Außerdem liegt ein Flugblatt bei zur Abmeldung der Oberstufe vom Religionsunterricht. Bekleben Sie am 12. Mai, Dresden 30, Wächterstraße 20, zu richten.

# Der proletarische Kulturkampf

Feuilletonbeilage der Arbeiterstimme

## Auch schon — eine sozialdemokratische Maifeier

Der Einzug der Weißgardisten am 1. Mai 1919 in München

Der 1. Mai in München 1919 ist ein Symbol des Klassenverrats der SPD und der gesamten 2. Internationale.

Der 1. Mai im roten Moskau ist ein Symbol des Sieges der Arbeiterklasse unter dem revolutionären Kampfbanner der Weltpartei Lenins, der 3. Internationale.

München oder Moskau? — Ebert, Noske oder Lenin? — Burgfrieden mit den Todfeinden des Proletariats oder Klassenkampf gegen die Bourgeoisie und ihre sozialverräterischen Verbündeten?

Hunger, Elend, Untergang oder Sieg und sozialistischer Aufbau? — So steht unerbittlich die Frage vor der internationalen Arbeiterklasse.

Die deutsche Arbeiterklasse muß an diesem 1. Mai unter der roten Fahne des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse sich zusammenschließen zum Kampf gegen die „Maifeiern nach den Methoden Ebert-Noske“, zum Kampfe für die „Maifeiern auf Rotfahnen“, zum Kampfe für den roten Weltfrieden, der die Proletarier aller Länder und die unterdrückten Völker der ganzen Welt zur Freiheit, zum Weltfrieden, zum Sozialismus, zur Weltrepublik, zum Kommunismus führen wird.

München oder Moskau — Untergang oder Sieg? — die Arbeiter haben zu wählen und es besteht für uns kein Zweifel, wie die Wahl eines jeden Klassenbewußten Proletariats ausfallen wird.

und Zigaretten, Eier und Kuchen, Schmutzstücke und Geld. Blaue weiße Fahnen an den Häusern der Bourgeoisie, schwarzweiße rote Fahnen an den Geschäften und auf den Lanzen der Weißgardisten. Rote Fahnen wehen in den Proletariatsvierteln. Der erste Mai!

**Weltfeiertag des Proletariats?**  
**Weltkampftag!**

Auf den Schanzen stehen wir, irgendwo schlagen Granaten in die Häuser, Mienen zerklehen Menschenleiber. Von drei Seiten rücken die Weissen an, eine ungeheure Uebermacht. Gefahr droht, doch auch der Rückzug versperrt wird. Wir aber bleiben und kämpfen. Wer sind „wir“? Ein paar Koffoldaten, ein paar Arbeiter, ein paar Frauen und einige Kinder. Ein Junge schleppt Munition, er ist vielleicht zwölf Jahre alt. Sein schmales Proletariatsgesicht glüht vor erster Begeisterung. Er leucht unter der Last. Als er vielleicht das zehntmal die schweren MG-Gurte abgelagert hat und zurücksinken will, peitscht ihn ein Infanterieregiment durch den Hals. Er fällt in sich zusammen, aus seinem Munde quillt dickes, schwarzes Blut. Ein paar mal schlägt er die Augen auf und wieder zu, ein paar mal hebt er den Kopf; er will sprechen, irgend etwas fragen. Dann ist es aus. Der Kampf tobt weiter.

Bierzigttausend Weißgardisten stehen gegen einige Hundert bewaffnete Arbeiter.

Die deutsche Sozialdemokratie hatte es sich in den Kopf gesetzt, noch am 1. Mai das bayerische Proletariat niederzumerden. Noch am 1. Mai sollen weißgardistische Generale den Sozialdemokraten Hoffmann, Schneppenhorst und Konforten die Ministerposten zurückerlangen, Ebert erwartete die freudige Rückkehr: „Spartakus ist tot!“ Er wartete vergebens, die Nacht wird ihm lang gemessen sein. Denn Spartakus stand auf den Schanzen, hungrig, blutüberströmt, aber Spartakus stand und Spartakus kämpfte!

Das war der 1. Mai des Münchner Proletariats.

## Zar und Zörgiebel Der Kampf um die „Maistraße“ in Rußland

Strahrendemonstrationen, besonders aber am 1. Mai, bedeuteten im zaristischen Rußland sofortigen offenen Zusammenstoß mit dem militärischen, Polizei- und Gerichtsapparat des Zarismus. Am 1. Mai gingen die Straßen einem Kriegs- lager: Polizei, Gendarmerie, Militär standen in voller Kriegsbereitschaft.

Doch die Arbeiter Rußlands schritten vor keinen Opfern zurück, um sich auch nur für kurze Zeit der Straße zu bemächtigen, um dem Zarismus und der Bourgeoisie ihren Willen, ihre Entschlossenheit zum Kampf entgegenzusetzen.

Die erste Frage, vor die sich die Arbeiter gestellt sahen, war: Wie gelangen wir auf die Straße, wie durchdringt man die dichte

schlechte von den Kosaken eingeschlossen und auseinandergetrieben.

Im Jahre 1900 in Charkow legten die Eisenbahner die Arbeit nieder, entrollten eine rote Fahne, strömten auf die Straße und zogen den Lokomotivwerkstätten zu, die sich am anderen Ende der Stadt befanden. Die Polizei versperrte den Demonstranten den Weg, sie änderten aber ihre Richtung, veranlaßten unterwegs die Arbeiter eines anderen Betriebes zur Arbeitseinstellung und zogen weiter. Durch herbeigeeilte Kosaken wurden etwa 400 Demonstranten festgenommen. Unterdrückten legten auch die Arbeiter der Lokomotivwerkstätten die Arbeit nieder und überfluteten die Straße.

Ihre roten Hemden machten sie zu Fahnen. Es erschienen Kosaken, verhafteten 200 Personen und sprengten den Zug.

1901 kam es in Tiflis zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Polizei. 24 Demonstranten wurden verwundet, 40 verhaftet. Später wurden sie vor Gericht gestellt und hart bestraft zu Gefängnishaft und Verbannung nach Sibirien. In anderen Städten Rußlands wurden im Laufe weniger Tage über 600 Personen verhaftet.

Doch das politisch wichtigste Ereignis der Maifeier von 1901 war der Zusammenstoß auf den Duhnow-Werken in Petersburg. Eine Gruppe von Arbeitern, die am 1. Mai nicht zur Arbeit erschienen waren, wurde hier von der Betriebsverwaltung entlassen. Die Arbeiter stellten sich auf die Seite der Gemahrdungen und verlangten ihre Wiedereinstellung. Es kam zu einem Zusammenstoß mit Polizei und Militär. 37 Arbeiter wurden wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und „offenen Ueberfall auf bewaffnete Polizei und Militärkraft“, wie es in der Anklage hieß, vor Gericht gestellt. Der Hauptangeklagte, G. W. Kowal, wurde zu sechs Jahren Zuchthaus, ein anderer Arbeiter, Jermolow, wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Nur acht Personen wurden freigesprochen, die übrigen befamen Strafbatalionen und Gefängnisstrafen diktirt.

Im Jahre 1901 erlangte die Maifeier einen machtvollen Charakter. Doch auch die Polizeiverfolgungen nahmen ungeheuer zu. In Warschau schossen die Kosaken ohne vorherige Warnung auf die Demonstranten — es gab 30 Tote und 100 Verwundete.

Ueberhaupt waren Säbel und Knüppel die „unschuldigen“ Kampfmittel während der Demonstrationen.

Im Jahre 1901 in Wilna wurden 55 bei der Maidemonstration verhaftete Arbeiter auf Befehl des Gouverneurs von Warschau mit Knuten bestraft. Einige Tage später aber feuerte der Arbeiter Pefert gegen den Gouverneur einen Revolverknall ab und verwundete ihn. Auf Gerichtsurteil wurde Pefert gehängt.

Im Kampf gegen die Maifeier griff die zaristische Regierung selbst zu dem Mittel des Judenprogramms. Der erste Pogrom wurde von der Polizei und den Schwarzen Hunderten im Jahre 1899 in Nikolajew veranstaltet, ein zweiter Kienepogrom 1903 in Kischinew.

Auf diese Weise wollte die Regierung zweierlei erreichen: 1. Sie wollte in der Bevölkerung den Gedanken wecken, die revolutionäre Bewegung sei ein Werk der Juden. Der bekannte reaktionäre Journalist Kuschewan erklärte offen, der Kischinewer Pogrom sei eine Antwort auf die jüdische revolutionäre Bewegung.

2. Die Regierung glaubte, die Revolutionäre würden, um Pogroms zu vermeiden von der Maifeier ablassen. Im Jahre 1903 erklärte die Polizei offen, die Maifeier würde durch Judenprogramme beantwortet werden.

Doch die blutige Absicht der Polizei, aus der „Judenfrage“ Vorteil zu ziehen, brach zusammen; das Proletariat stellte die sozialpolitische Grundfrage in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des ganzen Landes, mobilisierte gegen den Zarismus Millionen und aber Millionen von Werktätigen und leferie 1903 dem Absolutismus eine gewaltige Schlappe.

Dresdner Volksbühne. Für die Aufführung des Studio Dresdner Schauspieler erhalten die Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 50 Prozent Ermäßigung auf allen Plätzen. Die erste Vorstellung „Die Unüberwindlichen“ von Karl Kraus, die Uraufführung findet am Sonntag, vormittags 11,30 Uhr im Residenz-Theater statt. Die Eintrittskarten sind an der Theaterkasse erhältlich. Die Aufführung findet zugunsten der Emerzobalosenfürsorge der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen statt. Ueber das Studio und seine Ziele sprechen wir später. Doch es ein Instrument gegen die Kulturreaktion werden kann und wohl auch als solches betrachtet wird, beweist schlagend der Umstand, daß die Polizei (wie nie von einem Gemahrdmann, der im Präsidium aus- und eingeht, erfahren), den 3. Akt des aufzuführenden Stückes verboten hat. — „Plüciere in Jugoslawien“, „Marie Delmar“, „Ehen werden im Himmel geschlossen“ usw. Eine lange Kette von reaktionären Vorstellungen. Wenn das Studio Sinn haben soll, muß es in unprovokables kämpfen.

### München 1919 — Die Frauen von Dachau

Weiße Garben bedrohten von Norden her das proletarische München. Ihnen warfen sich todesmutig Arbeiter und rote Soldaten entgegen und trieben sie zurück bis in das hochgelegene Dachau. Dort verschanzten sich die Weissen und beherrschten mit ihren Maschinengewehren und ihrer Artillerie die jüdische Ebene. In den Abendstunden gingen dicke Schülkenlinien der Roten gegen die schier unermessbaren Stützpunkte vor.

In ihren Kanonen handten die Weissen Blutiger Leuchte aus den Augen der Offiziere: wach glänzendes Ziel hat sich ihnen! Nur noch ein paar Augenblicke, und Staub, Schutt, Pulverdampf wird sich vermischen mit zerfetzten Gliedern, gelbende Schweiß gequälter Menschen werden überbrühen das Krachen freierender Granaten...

Neben den Geschützen stehen die Kanoniere, und neben den Kanonieren stehen — Revolver schußbereit in der Hand — die Offiziere. Aber neben den Offizieren, den Kanonieren und den Kanonen stehen Frauen; Arbeiterinnen aus der Papier- und Pulverfabrik. Sie sehen ihre proletarischen Brüder und sie wissen: das Gemetzel, das in wenigen Stunden die stille Ebene in ein Schlachthaus verwandelt wird; sie wissen, daß in wenigen Stunden ihre Klassengenossen zu Ehren der Bourgeoisie und zu Ehren der deutschen Sozialdemokratie nur noch zuckende, schreiende Fleischstücke sein werden. Immer näher kommen die Schülkenlinien der Roten, immer näher...

Die Frauen sprechen zu den Kanonieren: „Wollt ihr Mörder werden an euren Brüdern?! Wollt ihr auf Befehl der Offiziere, die euch jahrelang in den Tod hehsten, eure Arbeitsbrüder abhalschten?!“ Offiziere schreien: „Schert euch weg! Ihr verdammten Huren! Sonst knallen wir euch nieder wie tolle Hunde!“ Und ein junger Leutnant schlägt seinen Revolver auf eine Arbeiterin an. — Es sind nur Frauen schwache Frauen. Aber es sind Proletarierinnen, die wissen, daß ihre Brüder und Söhne und Männer ermordet werden sollen. Es sind Proletarierinnen! Und eine Frau läuft sich auf den Offizier und entzweit ihm den Revolver. Alle Frauen setzen sich auf die Offiziere und die Kanoniere. Bei den Armen und bei den Oben paden sie die Füchlein und schleppen sie in die Häuser und Ställe und sperren sie ein. Kein Schuß fällt. Die roten Garben ziehen in Dachau ein. Aus der Hand der Frauen empfangen sie die Gefangenen: 3 Offiziere und mehr als 300 Mann. Plötzlich verläuten die Glocken.

Das war der Tag der proletarischen Frauen von Dachau!

### Der 1. Mai des Münchner Proletariats

Derat der Unabhängigen hatte der Roten Armee das Rückgrat gebrochen. Weiße Garben ziehen in München ein. Bourgeoisfrauen bringen den Reitern des Kapitals Schokolade

### Es schläft der Born...

Es geht ein Wind durch schlafendes Brand.  
Ist keiner mehr, der wacht?  
Es glüht eine Glut in schmelzendem Brand.  
Ist keiner, der sie entlacht?  
Es knirscht das Röll, gebückt in Fronen.  
Ist keiner, der sich redt?  
Es schläft der Born von Jahrmillionen.  
Ist keiner, der ihn weckt?  
Ist keiner, der die feige Brut  
Der Prassenden erschlägt?  
Trotz dem Hunger allen Mut,  
Dah keiner sich mehr regt?  
Wir woll'n durch alle Lande geh'n  
Und alle Schläfer wecken,  
Wir woll'n in allen Werken steh'n,  
Bis Stolz und Trotz sich reden;  
Bis Sturmwind legt durch waches Land,  
Der in den Lüften lacht,  
Bis hell in Lohle schlägt der Brand,  
Und blutrot steht die Nacht.

Kette von Polizei und Militär, wie versammelt man sich zu einer geschlossenen Masse? Zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten wurde diese Frage verschiednen beantwortet — hier stand dem Erkundungsgeist und der Geschicklichkeit der Arbeiter ein weites Spielraum offen.

Die erste offene Maidemonstration wurde 1899 in Warschau organisiert. Die Polizei ergriß rechtzeitig alle Maßnahmen, um den Arbeitern den Zugang zu den Zentralstraßen zu sperren, trotzdem verstanden es mehrere Tausend Demonstranten, auf die Boulevards zu bringen. Die Demonstration wurde von einer dichten Polizeifette umringt. Zweimal wurde diese Kette von den Demonstranten durchbrochen, doch wurden

## Die „sterbende“ SPD

und Stämpfer macht die Theorie dazu  
Von Septus

Alles Verbräute, Hite und Schmutzige, faszum alles, was nicht mehr zu verwenden, muß seinen Lauf in der Stämpfer enden. Die leidet Herr Stämpfer, der psychische, nichtausgehende, von der SPD-Prominenz protegierte junge Mann, der für ein Butterbrot (aber er bekommt natürlich wie alle Drohnen für sein Tun und Unterlassen 'zig Millionen) alles kann.

Was heißt dann er dann auch mittlich alles. Die Behandlung jeden speziellen Falles erledigt Herr Stämpfer mit bourgeoisem Gelächter gegen die Proleten und besonders gegen das Kommunistenpaar.

Seit 1919 auf die große Zeit! wegen unentwegten Arbeiterverrates ja Nutzen des kapitalistischen Bürgerstaates, wollte Herr Stämpfer, die SPD herbe. Da wurde sein Ehemann des Wankes Erbe und leidet Herr die Komintern, denn der Stämpfer möchte das gern.

Und die SPD-Mitglieder mit mehrerer politischer Reife langten holprig zwar, aber willig nach Stämpfers Pfeife: „SPD — SPD — SPD im Sterben!“

Ja, und wir, ja, und wir werden sie beerben.“ Die SPD hat! Jamas!!! — So wie Trotsky gestorben — in den Spalten des Vorwärts — und schauerlich verborben, indes Mister Trank! „Bei lewet noch!“

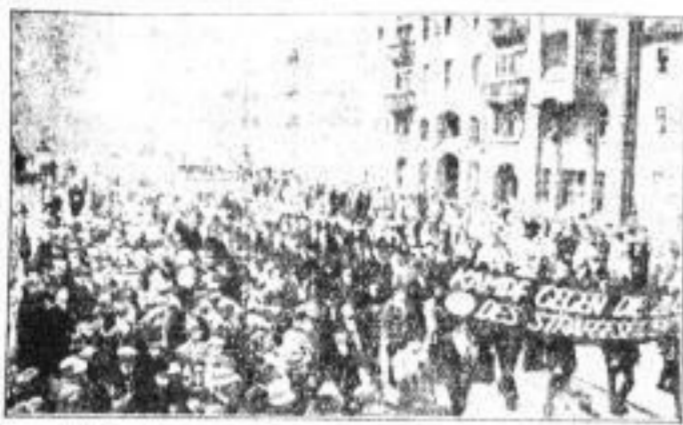
Es hat die SPD. „Dach! Ich mir's doch“, sagte Herr Stämpfer, der dreidige Rede, „moralisch bring' ich sie nicht zur Strecke!“

Die Republik in schweren Nöten, die kommunistische Partei ist nicht zu läten. Im Gegenteil — man hört die Sprachen es von den Dächern: Die SPD wackelt, lebendig und quid. Da erstarb Herr Stämpfer einen neuen Eid: „Am 1. Mai, nun wird mir's zu dumm, da bringen wir die Kommunisten wirklich um. Mit uns zieht die neue Zeit, die Großindustriellen und die Obrigkeit, die bourgeoisie Meinung, der Karabiner, die Pfaffen und die knochenlosen Schwelmer, sie alle, sie alle lassen mich an: Stämpfer, werde doch deinen Namen an. Ich trete auf, ich kämpf' sie zu Brat die ganze bolschewistische Schweinerei. Vierhundert Tote in einer Reih', Karl — Rosa — Radet und Rumpanoi, 's ist keiner dabei! 's ist keiner dabei! Sie rufen mich, die wohlvertrauten Töne, ich gebe das Signal — Zörgiebel wird's vollbringen. Schon wählten sich im Blute Väter! Brüder! Söhne! die Polizeikräfte sah man wild die Gummihüpfel schwingen, — es lebe hoch die Demokratie! — Am 1. Mai, im Jahre neunzehnhundertneunundzwanzig, floß durch den Draht von Duisburg bis Danzig der Ruf an Alle — — — In Berlin haben die Sozialdemokraten die Revolution, das Proletariat, den 1. Mai, ihre ganze Vergangenheit, die Arbeiterklasse der ganzen Welt definitiv, unwiderruflich, in nicht zu überbietender Weise — verraten, verraten, verraten!

# Bilder der Woche

## Der machtvolle Aufmarsch des Dresdner Proletariats am 1. Mai

1. An der Carolabrücke



2. Der Haupttreffplatz in Neustadt, der Wilhelmplatz



### Der 1. Mai in Paris

Bild unten

Majenveranstaltungen von revolutionären Arbeitern fanden in Paris anlässlich der Matfundgebung statt. Jedoch ist es der kommunistischen Partei gelungen, trotzdem machtvolle Aufmärsche durchzuführen. Die französische Polizei aber im Gegensatz zu der des Sozialdemokraten Jürgel hat nicht geholfen. Das blieb den Sozialdemokraten vorbehalten!



Guerard, Müllers Ministerkollege, für Todesstrafe



### Der Riesenbrand in Rotterdam

In einer der letzten Nächte ist in einem Möbelmagazin in Rotterdam ein Brand ausgebrochen, der einen solchen Umfang annahm, wie ihn die Stadt seit Jahren nicht erlebt hat. In wenigen Augenblicken bildete das ganze vierstöckige Haus ein Flammenmeer, und in kurzer Zeit hatte das Feuer auf die Nachbarhäuser übergriffen, so daß bald die ganze Straßenseite mit ungefähr 10 Häusern über eine Länge von 70 Meter in Brand stand. Viele Personen mußten über die Dächer aus



den Häusern flüchten. Die Feuerwehren waren fast völlig machtlos und mußten sich auf den Schutz der weiter entfernten Häuser beschränken. Unser Bild zeigt die Bewühnungen, die das stolende Element angelichtet hat.

### Seit 7 Jahren kein Todesfall

Der gesündeste Ort des Deutschen Reiches und vielleicht der Erde überhaupt ist der in der Rhön gelegene Flecken Biejen. Die Ortschaft zählt 1000 Einwohner. Der letzte Todesfall wurde im Jahre 1922 verzeichnet. Im Deutschland der Hygiene und der Herrschaft der SPD ist dies der einzige Ort!

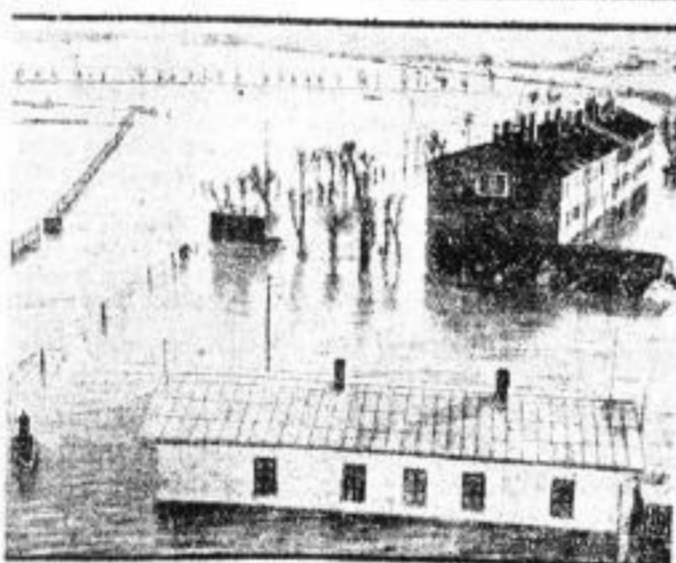


### 13 Verletzte bei einem Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Autobus in Paris

In Paris. Am Freitag früh stieß auf dem Boulevard Voltaire ein Autobus mit einer Elektrischen Straßenbahn zusammen, wobei 13 Personen teilweise verletzt wurden.

### Schweres Erdbeben in Turkmenien

In Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, erfolgte am Donnerstag in vielen Ortschaften Turkmeniens ein schweres Erdbeben. In Michabad stürzten über 30 Häuser ein, wobei eine Person getötet und 26 verletzt wurden. Auch in den anderen Ortschaften sind Tote und Verletzte zu beklagen. Hunderte von Personen sind obdachlos.



### Ueberschwemmungen in Riga

Folge von Stauungen der Schnee- und Eismassen im Rigaer Meerbusen ist jetzt in Riga eine große Ueberschwemmung eingetreten. Unser Bild zeigt die überschwemmten Straßen der Vorstadt von Riga.

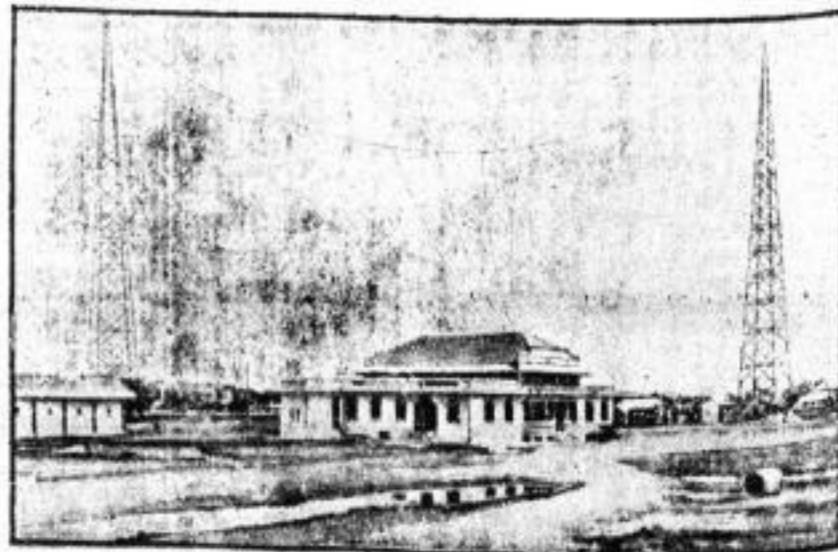
### Eine Umwälzung in der Röntgen-Photographie

Zwei deutschen Gelehrten ist nun auch die Erfindung des Röntgenfilms gelungen. Bekanntlich war es bisher nur möglich, feststehende Röntgenaufnahmen zu machen. Der oben abgebildete Apparat gestattet jetzt jedoch auch die Photographierung sich bewegender Organe (Herz, Zwerchfell, Speiseröhre, Magen) auf einem fließenden Photographierapparat wird das auf dem weichen Schirm sichtbare, bewegte Leuchtbild. Am Apparat sind die beiden Erfinder Dr. Jacobson und Dr. Gutheimer (links) zu sehen.

### Hallo, hier Bangkol!

#### Drahtlose Ferntelefonie Deutschland-Siam

In Kanton wurde dieser Tage der erste Versuch einer inter-telephonischen Verbindung mit Bangkol, der Hauptstadt Siams, gemacht. Damit ist eine Entfernung von 8500 Kilometern überbrückt worden, die fast einem Viertel des Erdumfangs entspricht. Die Verbindung war, abgesehen von einigen unbedeutenden Störungen, auf beiden Seiten ausgezeichnet. Die Eröffnung des regelmäßigen Telephonverkehrs zwischen Deutschland und Siam wird erfolgen, wenn die neuen Stahlwerke fertig sind und auf beiden Seiten die modernen Empfangsanlagen installiert sein werden. Die Einführung von Stahlwerkern hat sich als notwendig erwiesen, da die gewöhnlichen Leuchtstrahlwellen von 14 bis 17 Meter bereits so stark beugt sind, daß zur Vermeidung gegenseitiger Störungen die elektrischen Wellen in einer bestimmten Richtung ausgefacht werden müssen. Die Bündelung der Energie gelingt mit sogenannten Linsenantennen, die durch einen Drahtreflektor einseitig abgelenkt sind. Mit einer solchen Einrichtung kann man den Wellenstrahl genau in eine bestimmte Richtung lenken. Wenn auf der Empfangsseite ebenfalls ein Reflektor benutzt wird, gelingt es auch, die von der entgegengesetzten Richtung um die Erde herum verlaufenden Wellen in eine bestimmte Richtung zu lenken. — Unser Bild zeigt die Kurzwellen-Station in Bangkol.





## Sozial und Bürgerliche Arm in Arm für Klassen belastende Steuern

**Niederösterreich.** In der am 25. April stattfindenden Gemeinderatsversammlung standen zwei wichtige Punkte auf der Tagesordnung, als 1. Punkt Haushaltsplanberatung 1920 und 2. Punkt Besetzung der Ausschüsse für Grund- und Gewerbesteuer. Vor Eintritt in die Tagesordnung lag ein Dringlichkeitsantrag der Erwerbslosen betr. Pfingstbeihilfen vor. Dieser Antrag hatte die Absicht, um den Antrag durch die Bürgerlichen nicht verschleppen zu lassen, als Dringlichkeitsantrag eingereicht. Nachdem er von uns begründet wurde, wanderte er in den Wohlfahrtsausschuss. Bevor der Bürgermeister in die Beratung des Haushaltsplanes eintrat, ließ er eine große Rede vom Stapel über die Reparationslasten des deutschen Volkes und wie sich diese auf die Gemeinden auswirken. Seine Rede hatte auch den gewöhnlichen Zweck nicht verfehlt, denn sowohl die Bürgerlichen als auch die sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder gingen beim Haushaltsplan mit ihm in den meisten Fragen konform. Das Kapitel 1. allgemeine Verwaltung, schließt ab mit 13.299 Mark in der Einnahme und 46.970 Mark in der Ausgabe. Kapitel 2. Polizeiwesen, mit 900 Mark Einnahme und 5780 Mark Ausgabe. Kapitel 3. Feuerlöschwesen, mit 2200 Mark in der Einnahme und 2230 Mark in der Ausgabe. Kapitel 4. Bauwesen, mit 5000 in der Einnahme und 21.240 Mark in der Ausgabe. Obwohl in der letzten Sitzung einstimmig beschlossen worden war, Klartexten der Gemeinde aufzugeben zu lassen, die wirklich dringend benötigt werden, wurde 14 Tage später derselbe Beschluss umgewandelt. Zur Besetzung der Ausschüsse, wofür 2000 Mark einsecht waren, beantragten die Bürgerlichen, 1000 Mark zu streichen. Das nächste

wurden von den Bürgerlichen abgelehnt. Das Kapitel Schulwesen schließt ab mit 10800 Mark Einnahme und 27.480 Mark in der Ausgabe. Auch hier wollte Genosse Wunderrlich den Antrag, beim Abschnitt Schuljahrplanung 500 Mark auf 1000 Mark und Vermittel für die Schüler ebenfalls von 500 auf 1000 Mark zu erhöhen.

Sie belag sogar die SPD die Dreierliste, zu erklären, daß sie die kommunistischen Verbesserungsvorschläge ablehnen müsse, und so wurde in trauriger Gemeinschaft mit dem Bürgerlichen auch alles abgelehnt. Die Bürgerlichen brauchen gar kein Wort zu verlieren, das belegen die SPD-Freiwörter.

Der nächste Abschnitt, Finanzverwaltung, schließt ab mit 108.480 Mark in Einnahme und 24.550 Mark in Ausgabe. Insgesamt war ein Fehlbetrag von 21.000 Mark im Haushaltsplan festzustellen. Der Wasserwerkshaushaltetat balanciert mit 13.500 Mark in Einnahme und 13.140 Mark in Ausgabe.

Das nächste war nun, was gleich mit dem Haushaltsplan verbunden wurde, daß infolge dieses Fehlbetrages die Grund- und Gewerbesteuer, die jetzt 100 Prozent beträgt, auf 150 Prozent erhöht werden müsse. Auch hier erklärte die SPD bereitwillig ihre Zustimmung, während die Bürgerlichen bloß 100 Prozent geben wollten. Genosse Wunderrlich zeigte dann in längerer Ausführungen den Sumpf der heutigen kapitalistischen Wirtschaftsordnung, und wie die Realierungen auf Kosten der Gemeinden das Geld der Allgemeinheit unnütz verpulvern (Vanzetteurer Ministergehälter, Kürtenabfindung usw.), und daß dann die Gemeinden, um ihren Haushalt zu balancieren, immer neue Klassensteuern aufbringen, wie Hund- und Katzensteuer. Des weiteren zeigte er, wie auch die Grund- und Gewerbesteuer nur auf die Klassen abgemalt wird, während auf der anderen Seite die Kapitalisten sich um die Steuerzahlung drücken. Aus diesem Grunde lehnen wir als Kommunisten jede die Klassen belastende Steuer für hier gebührt auch die Grund- und Gewerbesteuer) ab. Die Worte des Gen. W. hatten sehr gut gefallen, der Bürgermeister meinte, es wären Wahlsprüche, die wir auf Anweisung der Arbeiterstimme halten müßten. Gegen die Stimmen unserer Genossen wurde ein 100prozentiger Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer beschlossen. Die SPD stimmte für 150 Prozent. Genosse Lufas fragte noch an, warum die Gemeindefürsorge die bewilligte Lohn-erhöhung nicht erhalten hätten. (Ausrede war, es wäre ins Verzeichnis gekommen.) Des weiteren, daß im Interesse der vielen Arbeitslosen die Beschäftigungsmaßnahmen, sowie Gemeindefürsorge auf schnellstem Wege fortzuführen werden. Nach diesem wurde nichtöffentlich weiterberaten.

Arbeiter von Niederösterreich! Die Sitzung hat abermals bewiesen, daß nur die Kommunisten rücksichtslos eure Interessen vertreten, deshalb am 12. Mai jede Stimme der SPD, Liste 5. Arbeiterkorrespondenz 656.

**Kapitel, Wohlfahrtspflege.** schließt ab mit 26.000 Mark Ausgabe und wurde vom Genossen Lufas einer scharfen Kritik unterzogen. So wie im Reichshaushaltsplan, wo Millionen vom Sozialetat gestrichen wurden, so mußte man es auch in den Gemeinden. Man hatte bei verschiedenen wichtigen Positionen, wie Krankenfürsorge, wo im Vorjahr 200 Mark eingeleistet waren, dieses Jahr nur 100 Mark dafür übrig, des weiteren waren

**Abträge beim Abschnitt Krankheitsfürsorge, Erholungs-fürsorge, Krüppelfürsorge usw.** zu verzeichnen. Genosse Lufas beantragte deshalb folgende Erhöhungen in den einzelnen Positionen einzusetzen: Hilfsbedürftigenfürsorge statt 3000 M. auf 5000 M.; Krankenfürsorge statt 100 M. auf 300 M.; Wohnfürsorge und Mutterfürsorge statt 100 M. auf 300 M.; Waisenfürsorge statt 60 M. auf 150 M.; Erholungs-fürsorge statt 600 auf 1000 M.; Krüppelfürsorge statt 200 M. auf 600 M.; Ortsbeihilfe statt 1000 M. auf 2000 M.; Schulfürsorge statt 800 M. auf 1500 M. zu erhöhen.

Die SPD mimte Opposition, hätte aber nur einen Antrag auf Erhöhung des Kap. Ortsbeihilfe. Sämtliche Verbesserungsvorschläge der kommunistischen Fraktion

## Der 1. Mai ist ein Kampftag!

**Bauhen.** In diesem Zeichen unter revolutionären Losungen marschierten die hiesigen Arbeiter Bauhens am 1. Mai auf mit der Kommunistischen Partei. Die SPD konnte, nachdem es das Gewerkschaftsstatut abgelehnt hatte unter revolutionären Losungen zu marschieren, am 1. Mai nicht den von den Sozialdemokraten angebotenen Spaziergang mitmachen, sondern wandte sich an die Arbeiterklasse, den Kampfcharakter des 1. Mai nicht lassen zu lassen. Dem Rufe der SPD folgte der Teil der Arbeiterklasse, welcher erkannt hat, daß Schluss gemacht werden muß mit dem Reformismus, welcher durch „Krisi“ usw. nur neue Illusionen in die Köpfe der Arbeiter pflanzt. Darüber sollten die anderen Arbeitsschichten nachdenken, um zu derselben Erkenntnis zu gelangen. Wir betrachteten uns den Zug der Gewerkschaften. Dort haben wir keine einzige Kampfparole, während die SPD-Demonstration die Forderungen und Losungen der ganzen Arbeiterklasse mitführte. Sie ist bereit für die Forderungen zu kämpfen. Nur im revolutionären Klassenkampf werden wir Arbeiter unsere Lebenslage verbessern können. Gen. Schwärze wies am Abbruch der Demonstration noch einmal hin auf die Bedeutung des 1. Mai und was der Kampf der Sozialdemokraten gegen den 1. Mai ist, nämlich dabeist, was früher unter monarchistischen System gegen die Arbeiter getan wurde. Abends veranstalteten die hiesigen Arbeiter noch eine Freier Arbeiter Bauhens! Diese Meißener unter revolutionären Losungen hat gezeigt, daß wir alle diesen Weg trotz Verleumdung und Belpöselung gehen müssen. Als Beispiel: Der Betriebsleiter Petersen, Bauhener Papierfabrik, war ein rühriger Arbeiter, welcher mit der SPD demonstrierenden Arbeiter, um wahrscheinlich durch Arbeiterentlassungen der SPD mit beihilflich zu sein, kommunistische Demonstrationen zu bekämpfen. Trotz allem Schiffen und Verleumdungen geht es vorwärts. Entschieden euch am 12. Mai für Liste 5. (Arbeiterkorrespondenz Nr. 651)

**Seiffenensdorf.** Die Meißenerhaltung der SPD fand in einbruchsloser Weise statt. Vormittags fand eine Demonstration mit dem KAP-Spielmannszug Jitzau statt. Hervorzuheben ist, daß die Naturfreunde stark vertreten waren. Anstelle des nicht erschienenen Gen. Schrapel-Dresden hielt der Gen. Simm die Malaniprache. Die Veranstaltung am Abend war sehr gut besucht. Glanzend aufgenommen wurde das Spiel der Roten Parteien, welche immer wieder herausgerollt wurden. Desgleichen wirkten mit der Männerchor der Arbeiterkämpfer und die Turner. Nur den Wahllochs der Partei wurden 12 Mark gelammt. Die Arbeiter von Seiffenensdorf gingen mit dem Bewußtsein nach Hause, eine würdige Meißener mitgemacht zu haben. (Arbeiterkorrespondenz Nr. 653)

## Werttätige Mieter wählen Liste 5!

**Seiffenensdorf.** Am Donnerstag den 25. April fand in der Kanone eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende Gen. Simm gibt einen ausführlichen Sachstandsbericht über die neuauzustellende Hausordnung und über die Wohnungsfragen im Ort. Es wird beschlossen, den Mitgliedern den neuen Entwurf zur Hausordnung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, damit den Mitgliedern kein anderer Entwurf vom Hausbesitzerverein aufgedrängt werden kann. Es entspringt sich auch über das hiesige Mietausweiswesen, die Heimstättenvereine und die große Wohnungsnot eine lebhaftige Aussprache. Räumlich folgen die Berichte von der Betriebskonferenz in Jitzau und den Landesparlamentarier in Dresden. Erklären gibt der Vorsitzende Gen. Simm, leichten Gen. Koop. Betreffs der Delegation nach dem Bundestag in Mainz, wird beschlossen, das nächste Jahr wieder einen Delegierten aufzustellen, aber eine solche Lösung wie heuer, nicht mehr mitzumachen. Betreffs einer öffentlichen Mieterversammlung soll noch abgewartet werden, wie sich die Verhandlungen mit dem Hausbesitzerverein gestalten usw. Dann gibt der Gen. Simm noch einen Bericht über die von der Gemeinde aufgestellten Mietverträge und Hausordnungen und die Ablehnung durch die Gemeindeväter. Danach wird stimmend Kenntnis genommen. Nachdem noch einige Mieterangelegenheiten erörtert worden sind, wird von den Mietergenossen Martin Bernat und Simm auf die bevorstehende Bundtagswahl hingewiesen, die am Sonntag den 12. Mai stattfindet. Es sollen nur die Vertreter der Liste 5 gewählt werden, welche bisher bewiesen haben, daß sie teils für die Mieterinteressen eingetreten sind.

Die Mieter von Seiffenensdorf. Euch fällt es nicht schwer, zu entscheiden, wie ihr am 12. Mai wählen sollt. Nur die Liste 5 der Kommunistischen Partei kommt für euch in Frage. Arbeiterkorrespondenz 654.

## SPD-Kunsttrichter

**Pirna.** In der Pirnaer Volkszeitung vom Donnerstag dem 2. Mai lesen wir im Bericht über die SPD-Meißener in Heidenau folgenden erschütternden Satz:

„... Zum Schluss wurde noch der fleißige Film von Maxim Gorki, „Die Mutter“, vorgeführt der etwas lang empfunden wurde, weil dem Bildtrichter zu wenig Schrift beigelegt war.“

Besser kann die SPD ihr Unvermögen, revolutionär zu empfinden, nicht dokumentieren. Im Zeitalter der 30-jährigen Volkskämpfer und des von Sozialdemokraten organisierten Arbeitermords ist dieses Unvermögen, sich in revolutionäre Kunst einzufühlen, allerdings verständlich.

**Pirna.** Alle Mitglieder des KAP, KAPW, der KAP, KAP und KAP stellen sich am Sonntag, den 5. Mai, 7.30 Uhr, am Volkshaus Pirna zur Landpropaganda mit zwei Autos. Unkosten entstehen den Teilnehmern keine.

**Glashütte.** Beim Bahnhofspunkte Bärenstein überdachte eine Krankenschwester die Warnungssignale eines Krafttrades, wurde angefahren und schwer verletzt. Auch der Führer des Krafttrades, der Mechaniker Kienzel aus Bärenstein, erlitt schwere Verletzungen. Beide wurden nach dem Krankenhaus gebracht.

**Niederpörsch.** Im Erdgericht hatten sich etwa hundert Sympathisierende und Parteigenossen versammelt, um am Abend den 1. Mai zu begehen. Nach aufstrebenden Resitationen des Genossen Dittsch ergriff Genosse Hoop das Wort zu einer hinreichenden Ansprache mit der Aufforderung, festzuhalten an den Traditionen der revolutionären Arbeiterklasse trotz Sozialfaschismus und schändlichen Arbeiterverrats. Mit den Sätzen „Hunderttausend“ und „Der Schiefer fällt“ schloß die Kundgebung.



**Genauabend den 4. Mai**  
16.30: Konzert; 18: Kunstballestunde; 18.20: Wettervorhersage und Zeitangabe; 18.30: Französisch für Anfänger; 18.35: Arbeitsnachweis; 19: Das Fernrohr des Sternfreundes; 19.30: Mitteldeutschland und die deutsche Elektrizitätswirtschaft; 20: Langabend; 22: Zeitangabe, Wettervorhersage, Briefbericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. Anschlußabend bis 00.30: Langmusik.

**Weißer Zähne: Chlorodont!**

## Aus Ostschonien

### Der Reichsbannerhauptide will keine Proletenpfennige unterschlagen haben!

**Großröhrsdorf i. Sa.** Wir behaupteten in der Nr. 83 vom Mittwoch, den 10. 4., das Gegenteil. Nun erhielten wir von dem Verfasser der schwarz-rot-gelben „Idee“ folgendes Schreiben, das wir wegen seines Inhaltes, des knorren Stils und der noch besseren Orthographie unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, sondern im Wortlaut abdrucken. Herr Grünner schreibt uns also:

Großröhrsdorf, den 25. April 1920.  
An die Redaktion der Arbeiterstimme, Dresden.

Unterzeichneter ersucht die Redaktion der Arbeiterstimme auf Grund des Artikels aus Nr. 83 vom 10. April 20. (Reichsbannerhauptide unterdrückt Proletenpfennige) folgende Richtigstellung zu bringen.

1. Unwahr ist, daß überhaupt eine Unterdrückung im Sinne des Wortes in Frage kam, was ich demgegenüber, daß eine gewisse Differenz ganz wahrscheinlich auf ungenügende Buchführung zurückzuführen war, schämt welche natürlich von mir persönlich ausgeht, sondern mußte so das den Verantwortlichen u. der Volksfürsorge kein Schaden beigelegt wurde.

2. Unwahr ist weiter, daß Betrügereien von mir vorgenommen worden sind, was ich demgegenüber das ich teilweise persönlich Einbuße erlitten mußte.

3. Ist war, daß ich keinerlei Funktionen in der S. P. D. habe, sondern nur lediglich Mitglied bin wie jeder andere.

4. Unwahr ist weiter, daß ich sofort meines Postens entboden worden bin, was ich das ich heute noch Vertrauensmann der Volksfürsorge bin und zwar mit den Unterschied das ich keine Verantwortung mehr tragen brauche.

Weiter muß ich mich dem Entschieden dagegen verwahren, daß man mich als Reichsbannerhauptide hinstellt, sondern ich bin lediglich nur Vorsitzender des Ortsvereins. Lediglich möchte ich den Verfasser den Artikel schreibe warnen und empfehlen, sich erst genau zu erkundigen ehe man überhaupt Artikel schreiben will.

Erwin Grünner, Großröhrsdorf, 238.

Nun, Herr Grünner, auf Ihre Warnung wird unser Arbeiterkorrespondent wahrscheinlich ebenso pfeifen wie wir es tun! Diese „Richtigstellung“ zeigt von so viel „Logik“, daß wir gern bereit sind, den Vorsitzenden des Ortsvereins des Reichsbanners wieder unter die Lupe zu nehmen. Also — die ungenügende Buchführung hat Löcher in die Kasse gerissen. Das Dementi ist nicht schlecht — nur ungeschickt. Die Welt glaubt an solche Witze nicht mehr trotz Ihres Reizes, Herr Grünner, den wir zur Erheiterung unserer Leser gern abdrucken...

## Die zweite Rationalisierungswoche

**Königslein.** Wir haben schon zu wiederholten Malen Gelegenheit gehabt, über Zustände in den hiesigen Stadtgemeindefürsorgebüros zu berichten. Die Sache, die heute hier zur Erörterung steht, verdient ganz besonders der Öffentlichkeit bekanntgegeben zu werden. Rationalisierung ist auch hier Trumpf, nur daß sich die Rationalisierung auf die Rechte gemindert hat. Es handelt sich hier um die Niederlegung einer Steinwand. Monatslohn dauerten die Vorbereitungen zur Fällung der Wand. Ganz besondere Vorbereitungen hat sich der Meister verdient, da er im Ansehen der Arbeiter unterwühlt ist und die größtmögliche Arbeitsleistung aus den Proletenknochen herauspreßt. Dem Meister sei es gelobt, daß das Momentarbeiten leichter ist als den ganzen Tag ununterbrochen mit Hade und Schaufel zu hantieren. So kam man endlich dazu, den Tag feitzulassen, an welchem sich das sensationelle Schauspiel abwickeln sollte (Mittwoch den 21. April 1920). Man hatte nicht vergessen, das Stadtratsprotokoll mit Photographen und Karbonsäuren an Ort und Stelle zu beordern. Der Meister verstandete mit Pathos, daß der Mann am Arbeitstisch vor dem letzten Schuß nicht in Aktion zu treten brauche Doch, o weh, mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Mit aufs höchste gespannten Nervon

ählten die Anwesenden bis zu sechs Detonationen, doch, o Schreck, 19 Schüsse waren schon weg und es fiel kee Dreck. Das hat sicher nicht an der Fällung und am heftigsten gelächelt, sondern „da waren ganz bestimmt die Proleten im Bild dran“. Aber man hatte immer noch Glück bei der Sache, denn nach zwei Tagen hat wenigstens die Hälfte, die man nicht wünschte, Nationeller kann man in vielen Betrieben bald nicht arbeiten. Es ist ganz klar, daß durch ununterbrochene Schweißerei den Arbeitern die Kräfte schwinden und sie das Bedürfnis haben, sich auszurufen. Da ist es zugekommen, daß ein Arbeiter einmal einen Fuß auf den Karren gesetzt hat, um neue Kräfte zu sammeln. Für den Meister ist das Aussehen der Arbeiter natürlich ein für den Betrieb untragbarer Zustand ein weißlicher Ausbruch: „Nu, was soll denn das werden, des du aber zu lein, des mich nicht wieder laßt.“ Nun darf man aber nicht glauben, daß es nicht ein gutes Beispiel in der Arbeit darstellt; denn für sich und den anständigen Betriebsrat gilt das alles nicht. Diese beiden können sich erlauben, während der Arbeitszeit sich oft und lange in die Kantine zu gehen.

Genossen, merkt es euch: Innerhalb des kapitalistischen Staates werden wir nie die Kräfte unserer Hände Arbeit ernten. Geht dieser Gesellschaft am 12. Mai die Quittung. Wählt Kommunisten, Liste 5! (Arbeiterkorrespondenz Nr. 651)

**Königslein.** (Brand.) Am Donnerstag in den Vormittagsstunden brach im Kellerhaus der Firma Gebr. Hille, ehemalige Heringsmühle, ein Feuer aus. Die dort beschäftigten Arbeiter nahmen sofort die Vorkehrungen auf. Als die Hülfe- und die Königsleiner Feuerwehr eintrafen, konnte das Feuer schnell gelöscht werden, so daß die Schneidemühle verschont blieb. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

**Wadeberg.** Das Stadtbad mit dem Lust- und Lichtbad an der Wasserstraße ist vom 4. Mai ab geöffnet. Die Badezeiten sind am Eingange des Bades angehängt, ebenso die Badepreise, die gegen das Vorjahr un verändert geblieben sind. Die Badearten für Erwerbslose sind beim Wohlfahrtsamt zu entnehmen. — Das Lichtbad im Stadtbad Vogsdorf ist gleichfalls vom 4. Mai ab geöffnet. Für die Benutzung des Bades während der diesjährigen Badezeit sind Badearten zu 50 Pfennig für Ermäßigte bei Stadtrat Schramm, Vogsdorfer Straße 15, zu lösen. Kinder bis zu 14 Jahren kostenlos. Erwachsene ist die Benutzung des Bades ohne Badefarte nicht gestattet.



**Der SPD Mann** beißt sich nach der Wahlarbeit wieder in seine Laubkolonie. — Bei uns geht's weiter! **Der Kommunist** nicht für Partei u. Presse!





Bautzen		Zittau		Eibau			
<b>Trinkt die erfrischenden Biere der Bauzener Brauerei und Mälzerei A.G.</b> Herrenartikel-Spezialgeschäft, Hans Walther Hauptmarkt 8 1017 Zigarren - Zigaretten Tabak in Rollen, Geb., Mittel- und Feinschnitt Hermann Gerlach, Tuchmacherstr. 7 1018 <b>Robfleisch- und Wurstwaren Kurt Kaiser</b> In den Fleischbänken 8 1019 <b>Eisenwaren Werkzeuge Paul Seidler</b> Äußere Lauenstraße 16 1020 Drogerie, Parfümerie, Fotohandlung <b>Johannes Teich</b> Reichenstraße 10 1021 <b>Lebensmittel August Wolf, Bohlenstraße 9</b> 1022 Dampfbäckerei mit Kaffeemaschine <b>Otto Hoyer</b> Rosenstraße 2 1023 <b>Kolonialwaren und Spirituosen C. F. Dietrich, Heiligstraße 1</b> 1024 <b>Kleiderstoffe und Konfektion Paul Otto, Kornstraße 10</b> 1025 <b>Tabak- und Schreibwaren H. &amp; A. Zocher, Kornmarkt 16</b> 1026 <b>Blüten-Balken, Rastlerstraße 4</b> Blumen- und Qualitätsmerkmale 1027 <b>Fleisch- und Wurstwaren Ernst Grotzke, Siebergasse 7</b> 1028 <b>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Oskar Bögel</b> Wendischer Graben 21 1029 <b>Progerie und Photohandlung Gebr. Rirsch, Koch.</b> Zub.: Erich Winter, Kornmarkt 20 1030 <b>Berufsgardete, O. Engler</b> vom. Seb. Bräufcher, Scheibstraße 19 1031 <b>Glas / Porzellanwaren Hermann Giskel, Lauengraben 4</b> 1032 <b>Seelenfreund &amp; Co.</b> 1033		<b>Börlcher Schuhhaus A. Jacobson</b> Reichenstraße 24 / Rastlerstraße 22 1040 <b>Billige Wäsche Kleider, Strumpfwaren Walter Kochel, Reichenstraße 14</b> 1041 <b>Die gute Fleis del Kurt Pfeiffer, Reichenstraße 29</b> 1042 <b>Tabakwaren Ernst Delant, Mittelstraße 18</b> 1043 <b>Bedenmittel, Groß Nadelstich Schloßstraße 3</b> 1044 <b>Schuhmacheri Max Wehner</b> Schloßhofstraße 3 1045 <b>D. Seige, Kolonialwaren</b> Seb. Grotzke, 28, Oberstr. 10, Daulitz 1 1046 <b>Schmiede / Schloßhof / Wollwaren</b> <b>Ernst Jordan Wm., Äußere Lauenstr. 5</b> 1047 <b>Gute, billige, preiswerte</b> <b>Hugo Behmann, Reichenstraße 25</b> 1048 <b>Porzellane, Glas, Spielwaren Gustav Thunig, Inn. Lauenstr. 6</b> 1049 <b>Radio-Vertrieb E. Schmoller</b> Alles auf Teilzahlung Äußere Lauenstraße 10 1050 <b>Richard Nebel, Reichenstr. 13</b> Herren-Artikel gut und billig 1051 <b>BODEGA am Fleischmarkt</b> Täglich Samstagskonzert / Aushank und Verkauf Hühner und anderer Vögel aller Art / Telefon Nr. 2098 1052 <b>Alwin Pech, Schuhhaus</b> Reichenstraße 10 1053 <b>Kaffeebäckerei und Kolonialwaren Georg Nitsche</b> Reichenstraße 8 1054 <b>Schloßkeller Bautzen</b> Schloßstraße Täglich Künstlerkonzert 1055 <b>Roß-Fleisch- und Wurstwaren</b> Carl Kanschke, Töpferstraße 7 1056		<b>Jentsch-Bier</b> erquickend, labend am Tag und auch nach Feierabend Eigener Ausschank in Zittau, Innere Weberstraße 11 1057 Großes Lager böhmische <b>Bettfedern und Daunendampfbettfedern-Reinigung</b> mit Motorbetrieb. Preis pro Pfund 10 Pfennig <b>Karl Lurtz, Mandauer Berg 4</b> 1058 <b>Oswald Wäntig</b> Inh. Albert Wäntig / Neißestraße 5 / Tel. 3007 Sämtliche alkoholfreie Getränke <b>Landskron-Biere</b> 1059 <b>Alwin Prenzel Liköre, Weine, Fruchtweine</b> 1060 <b>Oberlausitzer Bierkeller</b> Telefon Nr. 2829 Unter dem Palais-Kino Inh. E. Mersiovsky Täglich von 19 Uhr und Sonntags von 16 Uhr an: <b>Stimmungs- und Unterhaltungsmusik</b> 1061 <b>Obersdorf</b> <b>Max Hoffmann Brot- u. Feinbäckerei</b> Siedlung Nr. 522b 1062 <b>Emil Johnel, Siedlung Nr. 522d</b> Lebensmittel- und Milchgeschäft 1063 <b>Holz- und Kohlenhandlung</b> <b>Max Warteck, Nr. 401</b> 1064 <b>Restaurant zum Volksbad, Nr. 528</b> Gute Küche / Sommer und Winter geöffnet 1065 <b>Taubmanns Restaurant</b> Mitteldorf 138 1066 <b>Gustav Richter, Hauptstr. 409b</b> Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 1067 <b>Fleisch- und Wurstwaren Fröhlich-Schänke</b> Hauptstraße 99 1068 <b>Willy Feurich</b> Nr. 312 <b>Prisiergeschäft</b> 1069 <b>A. Scholze, Nr. 209</b> <b>Zelbigsschänke</b> Fleisch- und Wurstwaren 1070 <b>Haus- u. Küchen-geräte, Tisch- und Wurstwaren</b> F. Schneider Nr. 193 1071 <b>Kamenz</b> <b>Johannes Messerschmidt</b> Hauptstraße 2 Uhren u. Goldwaren 1072 <b>Rehröder, Nähmaschinen, Sprichapparate</b> <b>S. Hans Größe, Talstraße 7</b> 1073 <b>Johannes Nebl</b> Uhren, Optik - in den Fleischbänken 1074 <b>Stuhl- und Spiegelhaus D. Haase</b> Galanterie Straße 22. Tel. 187 1075 <b>Kleider-Schneiderei, Umkleekabinen</b> <b>W. Kretschmer, Hauptstraße 10</b> 1076 <b>Trinkt Bier der Kamenzer Brauerei</b> <b>Schuhhaus Hugo Ziel</b> Hauptstraße 11 1077 <b>Zigarrenhaus</b> Weststraße 8 <b>Arthur Synatzke</b> 1078 <b>S. Wierig, Dater-Breder-Straße 8</b> Herren- und Damenkleidung 1079 <b>Hirschfeld</b> <b>Gasthof „Zum Hirsch“</b> 57 <b>Edwin Hilpmann</b> u. Zigarren- und Zigaretten-Zentrale / Molkerei-Spezialgeschäft 58 <b>Adler-Drogerie</b> <b>Kirchgasse 9</b> 59 <b>Reinhold Schneider</b> Destillation mit Restaurationsbetrieb 60 <b>Erich Wendler</b> Tabakwaren 61 <b>ALWIN NEUMANN</b> Gastwirtschaft 62		<b>Eibau</b> <b>Max Seibel, Hauptstraße 10</b> Herren-Kleider für Herren und Damen 1079 <b>Apothekerei zu Eibau</b> Seb. Nitsche, Hauptstraße 10 1080 <b>Paul Seidel, Seidenstr. 28</b> Herren- und Damenkleidung Tel. 3001 1081 <b>G. Julius Neumann jr.</b> <b>Bohnenstraße</b> Herren- und Damenkleidung, Damenkonfektion 1082 <b>Wollwaren</b> <b>Ernst Grotzke, Hauptstraße 10</b> Herren- und Damenkleidung 1083 <b>W. Kretschmer, Hauptstraße 10</b> Herren- und Damenkleidung 1084 <b>Neueibau</b> <b>Arbeit-Verkehrsbüro zum Goldenen Stern</b> Inh. Hermann Krause / Telefon 576 1085 <b>Neukirch/Lausitz</b> <b>B. Weiler, Hauptstraße 93</b> Gattler u. Kapellier Gattler, Gattler, Gattler 1086 <b>Reichenbach / Kolonialwaren</b> <b>Julius Witzke, Hauptstraße 30</b> 1087 <b>E. Stätz, Hauptstraße 69</b> Damen- und Herren-Konfektion 1088 <b>Radio-Apparate / Zubehör</b> <b>W. Kretschmer, Hauptstraße 90</b> 1089 <b>Drogerie Grotzke</b> Hauptstraße 2 Herren / Damen / Kleidung 1090 <b>Reichenbachhandlung E. Schulze</b> Hauptstraße 75 1091 <b>Fleisch- und Wurstwaren</b> <b>Walter Grotzke, Fleischergasse 3</b> 1092 <b>Damen- und Herrenkleidung</b> <b>Eda Große, Dresdenstraße 3</b> 1093 <b>Reserviert</b> 1094 <b>Groß-Schönau</b> <b>Manufaktur- und Wollwaren</b> <b>H. Hedrich, Darnsdorfer Straße 48</b> 1095 <b>ADOLF VIETZE</b> Warsdorfer Straße 22 / Manufaktur, Schweiß- u. Modewaren, Damen-, Herren- u. Kinderkleidung / Seife, Spezialitäten-Einkauf 1096 <b>Uhren, Gold- und Silberwaren</b> <b>A. Schippers, Warsdorfer Str. 91</b> 1097 <b>Gasthof zur Krone</b> 1098 <b>Max Richter, Lindenweg / Spezial-</b> <b>haus für Damen, Herren- und Kinderkleidung</b> 1099 <b>Hermann Seibt, Gerichtsstraße 71</b> Kaffee eigener Rösterei - Lebkuchen 1100 <b>Schwarzwälder und Reparaturwerkstatt</b> <b>Herbert Lange, Blumenstraße 28</b> 1101 <b>MOLKEREI GROSS-SCHÖNAU</b> Molkerei <b>Bruno Heinrich</b> 1102 <b>Gustav Richter, Theodor-Heibler-Straße 48</b> Drogen / Farben / Parfümerien / Verbandsbüro 1103 <b>Pulz- und Modewaren</b> <b>Linda Jungmichel</b> <b>Theodor-Heibler-Straße 56</b> 1104 <b>H. Kretschmer, Herrenkleidung, Plüschwaren aller Art</b> <b>Hermann Kretschmer, an der Kirche</b> 1105 <b>Selbennersdorf</b> <b>Oswald Rudolph</b> Selbennersdorf, Hauptstraße 550 Möbel aller Art, Spiegel, Einweiss, Tischgeschlösser, Scherben Zeltlagerung gefastet 1106 <b>Ebersbach</b> <b>Hotel Kretschmer, großer und kleiner Zelt-</b> <b>lager, große Zeltlagerplätze für Zeltlager</b> <b>erhalten, Kleider, Seife, Hauptstr. 103</b> 1107 <b>Reinhold Richter, Schuhwaren</b> <b>Reinhold-Richter-Straße 367</b> 1108 <b>Königsborn</b> <b>Gerhard Charras</b> Schuh- <b>reparatur</b> 1109 <b>Zentralmolkerei</b> Butter, Quark <b>Kühe / Nr. 100</b> 1110	

Eine zeitgemäße Erinnerung:

# Barrikadenkämpfe in Dresden

Der Maiaufstand 1849

1848 kämpfte das Bürgertum und das junge Proletariat in Berlin, Baden, Wien um sein demokratisches Recht, die 70 Jahre später in Weimar, Weimar, Weimar und 80 Jahre später von sozialdemokratischen Führern, den Jürgel, Seering, Wels und Müller mit Panzerwagen, Maschinengewehren und Karabinern dem Proletariat geraubt werden sollen. Damals ist es der herrschenden Klasse gelungen, die Revolutionäre in Berlin, Baden und Wien, zum tapferen Kämpfer für Freiheit und Recht niederzuschlagen. Die beiden Kämpfer wurden hundertfach gemordet oder auf viele Jahre in die Kerkern geschickt, nicht weniger groß war die Zahl derjenigen, die wegen ihres Kampfes für die Freiheit ins Exil gehen mußten.

Treu der Niederlagen blieben die breitesten Schichten des Volkes in der Tiefe aufgewühlt und Niederlagenstimmung war nirgends zu finden!

Bereits damals wachte das Bürgertum, für das das Proletariat gekämpft, in seiner ganzen Freiheit und Erbarmlichkeit. Den Lockungen und Versprechungen ihrer vor der Machtübernahme stehenden Schicht wurde nach allmählich geglaubt. Das ist notwendig denn dem Proletariat mangelte es am wichtigsten: an Erfahrungen und einer gewissen, revolutionären Arbeiterpartei. Bekannt ist, wie der preussische König, als die Kämpfe ausbrachen, feig flücht und jämmerliche Aufträge in bitterer Form an seine Minister richtete. Der König ging damals um eine Nationalversammlung, die aus freien Wahlen hervorgehen sollte, und um die Verarmung und die Freiheitskämpfer von ihr anzuernennen. Aber jenseits in Frankfurt in der Paulstraße tagende viel schwärmende Versammlung hatte keine Macht, die angenommenen Beschlüsse zur Durchführung zu bringen. Die Bundesstaaten, an der Spitze die reaktionären Kanton und Kurien weigerten sich, die Reichsverfassung anzuerkennen und zur Durchführung zu bringen. Das löste trotz der Niederlagen in den verschiedenen Teilen Deutschlands neue unruhige Empörungen Ende 1848 aus. Die Ereignisse hier vor allem in Sachsen bis zur Siebzehnte. Bisher war es hier ruhig geblieben. Jedoch die Intrigen, mit denen das Kaiserreich das Volk hatte, hetzten auch die Sachsen auf. Demokratische Vaterlandvereine bildeten sich überall. Ihre Parole war: Volkes Wille ist Gesetz. Diese jungen Organisationen waren mehr oder weniger, nach dem in ihnen eine Klarheit über die Anwendung der Kampfmethoden. Das Volk, das eben erst die Kinderjahre des politischen ABC abgelegt, war des politischen Kampfes noch ungewohnt. Dennoch verfuhr die Reaktion über ihre Organisations...

Der Staatsapparat wurde in der einfachsten Weise ausgerollt. Lüge, Verrat, Meißel und Erschießungen, alle diese Mittel wurden zur Erhaltung der Macht angewandt. Der sächsische König hatte sich im Geheimen mit Preußen, Bayern, Hannover und Württemberg zum Kampf gegen die Nationalversammlung verbunden.

Zur selben Zeit, da der sächsische König erklärte: „Jedes persönliche Opfer zum Wohle des Vaterlandes zu bringen“, zur selben Zeit hatte er einen Vertrag mit Preußen abgeschlossen, wonach dieselben...

## zur Niederwerfung der Freiheitstämpfer Truppen nach Sachsen

Sachsen sollten, Anstalts Stadt- und Gemeindeparlamente, an der Spitze der Dresdner Stadttruppen, Schützen Dresden an dem König, in deren die Anerkennung der Reichswehr verlangten. Der König löste die sächsischen Truppen auf. Blühlich und unerschrocken wurden am 30. April, früh 6 Uhr, die beiden sächsischen Truppen aufgelöst. Mit einem Hoch auf die deutsche Einheit und Freiheit und auf die Reichsverfassung gingen die Delegierten auseinander. Am selben Tage trat der Minister, weil der König die Anerkennung der Verfassung verweigerte, zurück. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlugen diese Ereignisse im sächsischen Volke ein. Wichtige Kundgebungen der Vaterlandvereine fanden in ganz Sachsen und nicht zuletzt in Dresden, statt. Am 1. Mai wurde der Regierung das Mißtrauen ausgesprochen, weitere Maßnahmen aber zur Organisation des Kampfes nicht ergriffen. Am 1. Mai 1849 marschierte ein großer Jung-Deutschentum nach dem Justizministerium. Nach immer sollte der König seine offene Julage geben, aber in geschickter, raffiniertester Art die Forderung nicht ausgeprochen. Am 2. Mai wurden die Bataillone der Bürgerwehr durch...

### Blutentwürfe vom Kreuztum

und Trommelklang zum Appell gerufen. Im Zentrum der Stadt Dresden, in der Schloß- und Wilsdruffer Straße, dem Altmarkt, Postplatz und Neumarkt sowie den Jungfernstiegen zum Zeughaus sammelten sich die Menschenmengen die bereit über die Vorgänge diskutierten. Kampfschlachtfelder spielten die Geschütze wider. Die Löwen und Geschütze waren geschlossen. Auf den Wägen hielten Redner stehende Ansprachen. Turner, Schützlinge, akademische Jugend und Bürgerwehr eilten zu ihren Sammelplätzen. Als bei bester Frontation sich in diesem Augenblick der König das Zeughaus durch Infanterie und Artillerie besetzen. Am Zeughaus wurde denn auch in den Nachmittagsstunden das Haupt durch das reaktionäre, absolutistische Regiment eröffnet. Ohne Grund wurde auf die hin und her wogenden Mengen gefeuert.

### 4 Tote und viele Verwundete

blieben als Opfer auf der Straße. Das war das Signal zum Anfang des offenen Kampfes. Das Militär wurde ins Innere des Zeughauses zurückgedrängt. Das 3. Bataillon der Bürgerwehr wurde vom Kathaus nach dem Zeughaus zur Zerkleinerung der Mauer geschickt. Raum war es angekommen, schloß die Tore. Die Mauer wurde wieder in die unbedeckte Menge. 20 Tote und Verwundete waren die Bilanz des zweiten Aufstoßes. Angehende Erbitterung ergriß die bis dahin friedlichen Demonstranten. Die Straßen überhüllten von den verarmten, wertlichen Instanzen mit den Worten, „es seien keine da“, abgelehnt. Die Sturmtruppen kamen ihre unritztelnden Bedrohungen und ununterbrochen wirkten die Alarmglocken durch die Straßen. Aber noch immer wurde — hat ge handelt — verhandelt und Deputationen zum König geschickt.

### Das Bürgertum steht den König an,

dem einstimmigen Wunsche des Volkes Rechnung zu tragen. Et aber kannte das feige Bürgertum zu gut und verzerrte auf seiner Ablehnung. Demzufolge wurden vor dem Schloß die Blutüberbrachten Leichen vorbeigefahren. Der 3. Mai ging ohne Kämpfe vorüber. Doch in Vorbereitung des kommenden arbeitete die Menge fieberhaft am Barrikadenbau. Den Soldaten in den Kerkern war der Ausgang verbot, lediglich aus dem Grunde, weil sie Hochrufe auf die Reichsverfassung ausgebracht hatten. Am 4. Mai wurden...

ämtliche sächsischen Truppen nach Dresden beordert und preussische Truppen zum sofortigen Einmarsch geordnet.

Morgens

um 4 Uhr floh der König

mit seinem Gefolge und zwei noch amtierenden Ministern nach der Festung Königstein. Trotz dieser offenen Kriegserklärung wurden immer und immer wieder Verhandlungen durchgeführt. Dabei war offensichtlich, daß der Kampf unvermeidlich geworden war. Durch allgemeines Glockengeläut wurde um 14 Uhr das Volk zu Massenversammlungen zusammenberufen und die Bildung einer provisorischen Regierung beauftragt. Noch immer glaubte das honeste Bürgertum, daß der König es nicht auf das äußerste ankommen lassen würde. Ein Waffenstillstand wurde beschlossen, und beziehungsweise während dieser Pause nicht einmal die wichtigsten Barrikaden verstärkt und ausgebaut. Strategische Punkte, die den Sieg entscheiden haben würden, wie z. B. die Stühlsche Terrasse oberhalb der Brücke und der Ringier unterhalb derselben, blieben sogar unbesetzt. Der Mangel an einer starken politischen und militärischen Leitung machte sich bemerkbar. Schnell wurden die Barrikaden gebaut, man schloß sie auf weit über 100 in Dresden, doch wurden sie planlos errichtet. Die provisorische Regierung sah ihre vornehmste Aufgabe in dem Erlaß einer ganzen Reihe Proklamationen. Inzwischen waren aus Leipzig, Chemnitz, Freiberg, Tharandt, Grimnitz, Werdau usw. mehrere tausend Turner zur Verteidigung der Festung nach Dresden geeilt. Am anderen Tage begann der Kampf. Alles, was Waffen hatte, eilte zu den Barrikaden. Ununterbrochen erkante das Knallen der Röhren und das Pröhen der Kanonen. Nur wenige Stunden des Nachts war Ruhe. Das Militär ging gegen die Revolutionäre mit einer Rohheit vor, die ihre Wiederholung nur noch in den Kämpfen der Pariser Kommune, des russischen Proletariats und in den Kämpfen des deutschen Proletariats nach 1918 fand. Trotz dieser beispiellosen Rohheit, mit der das Militär vorging, gelang es ihm nicht, die Barrikaden am Kreuzmarkt, Augustusbrücke und Schloßstraße im ersten Sturm zu nehmen. Ebenso wenig an der Zwingerstraße. Erst nach vielen Stunden des erbittertesten Kampfes gelang es ihm, und da auch nur meterweise, vorzustoßen. Inzwischen waren...

## mehrere hundert Bergleute aus dem Blauen Grunde

mit 4 Vierkündern in Dresden angekommen. Nach den ganzen 6. Mai, dem Tage, an dem das Dresdner Opernhaus niederkam, dauerten die Kämpfe an, und noch immer gelang es dem Militär trotz Hebermacht und bedeutend besserer Ausrüstung nicht, nennenswerte Erfolge zu erlangen. Auch am 7. Mai dauerten die Kämpfe an. Ununterbrochen rückten preussische Truppen zur Verstärkung in Dresden ein. Aber trotz des mit größter Erbitterung und größter Brutalität geführten...

Kampfes hatten die Regierungstruppen am Abend des 7. Mai erst einen kleinen Teil der Altstadt in ihren Besitz gebracht.

### „Das sind keine Barrikaden, das sind Festungen!“

erklärten die aus den Berliner Kämpfen berückichtigten preussischen Truppen. Am 8. Mai beschloß die Auffständischen, den Rückzug anzutreten. So konnten denn kampflös die Königlich am Morgen des 9. Mai die Altstadt befehen. Nur am Postplatz war aus Unkenntnis eine Barrikade noch leicht geblieben, und auch hier gelang es erst nach längerem, erbittertem Kampfe den königlichen Truppen, die Barrikade zu stürmen. Damit war der Maiaufstand 1849 in Dresden beendet.

250 Tote auf Seiten des Volkes 30 Tote auf Seiten des Militärs waren zu verzeichnen. Für die Beteiligte der Soldateska reut allein, daß mehr als 50 Gefangene auf dem Wege über die Augustusbrücke von der unmenntesten Soldateska in die Elbe gestürzt wurden. Mehr als 12.000 Kämpfer wurden strafrechtlich verfolgt, darunter über 30 Bürgermeister. Viele tapere Kämpfer, darunter Richard Wagner und Bakunin, der an dem Kampfe tätigen Anteil nahm, wanderten ins Exil. So endete der Volksaufstand 1849 im Mai in Dresden mit einer Niederlage. Doch im offenen Kampf die Volkstreiter zu besiegen, war der Reaktion nicht gelungen. Mit unvergleichlichem Mut kämpften hier Männer, Frauen und Jugendliche gegen die mit modernsten Waffen ausgestatteten Truppen des Königs. Die Volkstreiter in Dresden wurden beiegt, weil das im tiefsten Grunde seines Charakters feige Bürgertum das Volk im entscheidenden Moment verlassen hatte.

80 Jahre sind seit jenem historischen Maiaufstand vergangen. Die Ironie der Geschichte will es, daß nicht die offene Reaktion, sondern ihre Helfershelfer vom Schloß eines Wels, Müller, Seering und Jürgel sich anständig, „längst Ertrungenes“ mit Panzerwagen, Maschinengewehren zu befeigen. Die „Demokraten“, die angeblich die Tradition ihrer Väter von 1848/49 hochhalten, sind längst in das Lager der offenen Konterrevolution übergegangen. Die Rolle des perfekten, feigen und hinterhältigen Bürgertums von 1849 haben ihre Helfershelfer, die Führer der Sozialdemokratischen Partei, übernommen.

So wenig aber der Maiaufstand 1849 in Dresden für das sächsische Proletariat im Laufe der Geschichte als Niederlage auswirkte, und so wenig es der Reaktion auf die Dauer gelang, den Bormarsch der Arbeiter anzuhalten so wenig wird es den Jürgel, Seering und ihren treuesten Jünger, den sächsischen „Guten“, gelingen. In immer größerer Masse erkennen die Arbeiter, daß ihre Forderungen einzig und allein von der kommunistischen Partei durchgeführt werden. So werden auch die blutigen Niedermechelungen der Truppen des Sozialdemokraten Jürgel, 80 Jahre nach dem Dresdner Aufstand, unter dem Berliner Proletariat für die demokratisch vertriebenen Rechte, im Enderfolg zu einer Niederlage für die deutsche Bourgeoisie und ihre Helfershelfer werden.



## Wahlversammlungen für die Liste 5!

Sonnabend, den 4. Mai:

Johannsdorf . . . . .	20,00	Gasthof, Ref.: Otto Gabel, Körners Restaurant, Ref.: Hohelsl.
Weißig . . . . .	19,30	Restaurant Weintraube, Ref.: Werner.
Mittlich-Völsau . . . . .	20,00	Restaurant Krefscham, Ref.: Zwider, Erbgericht, Ref.: Albert Ebert.
Zonsdorf . . . . .	20,00	Gasthof, Ref.: Arns Vade.
Lichtenberg . . . . .	20,00	Gasthof, Ref.: Richard Spengler.
Rötheln . . . . .	19,30	Gasthof, Ref.: Konrad.
Niedhüh . . . . .	19,30	Schulters Gasthof, Ref.: Obend., Berlin.
Nördersdorf . . . . .	20,00	Gasthof, Ref.: Oskar Spengler.
Reichstädt . . . . .	20,00	Restaurant Günther, Ref.: Dr. Helm.
Kollersdorf . . . . .	20,00	Restaurant Boffsch, Ref.: Rene Glaser.
Grumbach . . . . .	20,00	Restaurant Erbgericht, Ref.: Schrapel.
Jittau . . . . .	20,00	Gasthof, Referent vom UB Pirna.
Großpörsitzberg . . . . .	20,00	Erbgericht, Referent vom UB Pirna.
Eichdorf . . . . .	19,30	Gasthof, Referent vom UB Pirna.
Forchdorf . . . . .	19,30	Gasthof, Referent vom UB Pirna.
Ottendorf b. Schandau . . . . .	19,30	Gasthof, Referent vom UB Pirna.
Großpörsitzberg . . . . .	19,30	Goldener Stern, Ref.: Bogt.
Rurhardtswalde . . . . .	19,30	Gasthof, Ref.: Bogt.
Oberhelmsdorf . . . . .	19,30	Gasthof, Ref.: Bogt.
Cunnersdorf . . . . .	19,30	Erbgericht, Ref.: Dieter, Berlin.
Liebstadt . . . . .	19,30	Schützenhaus, Referent vom JA.
Hochkirch . . . . .	19,30	Richtstreffscham, Ref.: Beckenfelder.
Kemnitz am Eigen . . . . .	20,00	Gasthof Krefscham, Ref.: Schierak.
Leuba . . . . .	20,00	Gasthof, Ref.: Heppner.
Heibersdorf . . . . .	20,00	Restaurant Krefscham, Ref.: Kunath.
Trosbignau . . . . .	20,00	Restaurant Krefscham, Ref.: Schönherr.
Herzogsowalde . . . . .	20,00	Gasthof, Ref.: Kunert.
Kleinnaundorf-Ottendorf . . . . .	19,30	Gasthof, Ref.: Olga Körner.
Schwebnitz-Königsbrunn . . . . .	20,00	Restaurant Schmidt, Ref.: Albert Ebert.

Struppen . . . . .	19,30	Mittelschloß, Ref.: Oberdörfer, Berlin.
Kesselsdorf . . . . .	20,00	Restaurant Krone, Ref.: Ermer.
Wommitz . . . . .	19,30	Tunhalle, Ref.: Paul Ermer.
Mitlenberg . . . . .	19,30	Schützenhaus, Ref.: Martin Schneider.
Hahndorf . . . . .	20,00	Gasthof Großschadowitz, Ref.: Ludwig.
Quatt-Vauken . . . . .	19,30	Gasthof, Ref.: Wagner.

Sonntag, den 5. Mai:

Großhartmannsdorf . . . . .	15,00	15 Uhr Klems Restaurant, Ref.: Dora Wetzel.
Braunsdorf . . . . .	14,00	Niebertz Gasthof, Ref.: Schumann.
Conjappel . . . . .	20,00	Reitlers Gasthof, Ref.: Siegel.
Braunsdorf . . . . .	15,00	Restaurant Dehne, Ref.: Oberdörfer.
Wegelsdorf . . . . .	19,00	Gasthof, Ref.: Albert Ebert.
Weißdorf . . . . .	15,00	Gasthof, Ref.: Som UB Pirna.
Gosdorf-Pirna . . . . .	19,30	Gasthof, Ref.: Som UB Pirna.
Schwitta . . . . .	19,30	Gasthof Prüfer, Ref.: Som UB Pirna.
Nadibor-Vauken . . . . .	16,00	Gasthof Prüfer, Ref.: Paulsen.
Zuppa . . . . .	20,00	Gasthof, Ref.: Paulsen.
Schönau . . . . .	15,00	Restaurant Brauer, Ref.: Schrapel.
Schwabau . . . . .	15,00	Gasthof Gogel, Ref.: Schwarze.
Königsbrunn . . . . .	17,00	Restaurant Schwarze, Ref.: Dufrow, Berlin.
Seitenhof . . . . .	16,00	Restaurant Wandsche, Ref.: Rippenberger, Berlin.
Schlegel . . . . .	20,00	Restaurant Eise, Ref.: Gräb, Berlin.
Dittersbach . . . . .	16,00	Restaurant zur Mue, Ref.: Gräb, Berlin.
Schönbach . . . . .	19,00	Gasthof, Ref.: Gabel.
Großnaundorf . . . . .	19,00	Gasthof Wüthner, Ref.: Wirth.

Montag, den 6. Mai:

Kadebau . . . . .	19,30	Bier Jahrestetten, Ref.: Kauer.
Brand-Erbisdorf . . . . .	20,00	Stadt Dresden, Ref.: Oberdörfer, Berlin.
Freital . . . . .	20,00	Sächsischer Wolf, Ref.: Dieter, Berlin.
Krummhennersdorf . . . . .	20,00	Gasthof Wagt, Ref.: W. Boigt.
Couradsdorf . . . . .	20,00	Gasthof Barth, Ref.: R. Spengler.
Vauken . . . . .	20,00	Restaurant Krone, Ref.: Kurt Sindermann.
Kadeberg . . . . .	19,30	Deutsches Haus, Ref.: S. Gabel.
Dietrich . . . . .	19,30	Ref.: Erich Schumann.
Arnsdorf . . . . .	19,30	Zur guten Hoffnung, Ref.: Dufrow, Berlin.

**Achtung, Ortsgruppen u. Zellen! Flugblattmaterial abholen**  
 sofort bei der UB-, UB- und Stadtteilleitung

Dresden-Alte Stadt

Alleiniger Hersteller der ges. gesch. Bundesabzeichen des Roten Frontkämpfer-Bundes

Nachahmungen werden nicht verfertigt! Festabzeichen und Plaketten in Emaille und geprägter Ausführung Massenerstellungen Metallwarenfabrik Hermann Auriga, Dresden-A. 16

Musikinstrumente Zubehör und Reparaturen A. Lorenz

Lettners Schuhmacherel Biederitzer Straße 11, am Luftbad, Neumarkt 3a, an der Frauenkirche

Korbwaren - Fabrik Stuhlfuhr-Handlung Carl Berndt

R.F.B. PLATTEN ZAUBERFLUTE WETTERSTRASSE 25

Café und Rest. Alfred Böhmé

Richard Nicolai Kleine Kirchgasse 1

Kolonialwaren u. Feinkost Landesprodukte Max Bentsch, a. d. Frauenkirche 6-7

Größte Spezial-Fabrik für erstklassige Berufs-Kleidung Oscar Binia

Wittwer's Schuh-Reparatur-Anstalt

Radio-Zentrale O. Grohmann

Moritz Richter Herren-u. Damenfriseur

Max Zill Spezial-geschäft

Holz- und Kohlenhandlung C. Jungmichel

Drogen-Spezialhaus Spaltholz & Blei

Schokoladenfabrik Bruno Clauß

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Edel-Haus Bankstraße, Ecke Bürgerweiss

Puppen-Böttitz Annenstraße 37

Fleisch- u. Wurstwaren Paul Lohnemann

Köstliche Schokoladen u. Süßwaren wirklich billig! SCHO-KA-TEE

Über 60 Sorten in Dresden / Wittenberg / Chemnitz / Leipzig / Radeberg / Oedersee / Wurzen / Kaditz



HEIT DR. A. I. IN NDG. Für Kinder, Schwächliche, gefaltete Äpfel und Mören erachtet es als höchst wichtig...

Schlüter-Vollkornbrot bleibt frisch vom Frühstück bis zur Vesper...

Schlüterbrotfabrik Dresden G.m.b.H. Telefon 43904

Alle Lebensmittelgeschäfte

Die beste Einkaufsquelle für Sie ist das Wäsche- und Baumwollhaus

Frauenneck Schössergasse 9 am Altmarkt 5% Sparmarken-Rabatt 5%

Zabot-Zigen Humboldtstraße 1

Hermann Zschau

Reserviert 101

Kauft bei unseren Inserenten

Schilling & Körner Große Brüdergasse 16

Werkzeuge Eisenwaren Holzwaren Gartengeräte E. Harnapp

Musikhaus Otto Friebe Ziegelstraße, Ecke Haus Steinstraße

Max Stiri

Donk's Gylf & Co

Motorräder: Ariel, Triumph, Tornax, Stock

Pachtmann & Schmitz

Striesener Musikhaus

Honigkuchenfabrik Oskar Schließer

Fleischer Franz Görner, Holbeinplatz 7

Wirtschaftsversorgung u. Wohlfahrtsunternehmen in Sadisen

Wir unterhalten folgende Fleischereien: Großhainer Straße 18, Gehrstraße 28...

Tischler- und Polstermöbel

Hesse Dresden-A., Rosenstraße 45

Färben / Reinigen

Uhren, Gold- und Silberwaren Gustav Smy

Gasthaus Flemminghof

Alle Sorten Brennstoffe Julius Wanner, Annenstr. 56

Zigaretten / Zigaretten / Tabak Kurt Lindner

Gasthaus „Stadt Plauen“

Lebensmittelgeschäft

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Flaschenbiere \* Verein der Bierhändler Dresden und Umgegend \* Flaschenbiere

# Jubiläums-Verkauf

Anlässlich meiner 10jährigen Geschäftsübernahme der seit 30 Jahren bestehenden Firma, gewähre ich bei allen Einkäufen vom 6. bis 11. Mai außer den üblichen Marken noch

## 10% Kassenrabatt

**Carl Paul Inhaber Walter Baer**  
Freital-Potschappel

Bei dieser Gelegenheit danken wir unserer werten Kundschaft für die freundliche Unterstützung und das geschenkte Vertrauen. Gleichzeitig sprechen wir die Bitte aus, uns auch weiterhin die Treue zu bewahren und versichern Ihnen, nur das Beste zu billigsten Preisen zu liefern

**Walter Baer und Frau**

Wir kaufen mehr als

# 3000 Frühjahrmäntel

Ungewöhnlich niedrige Einkaufspreise veranlassen uns, dies große Quantum zu erstehen. Diese vorteilhaften Preise haben wir unserer Kalkulation zugrunde gelegt. Kein Wunder, daß wir Ihnen heute Frühjahrmäntel zu Preisen anbieten können, die Ihre Erwartungen bei weitem übertreffen. Und wir sind sicher: Unter 3000 Mänteln finden auch Sie den richtigen

<b>Praktische Mäntel</b> aus hellem, kräftigen Zwirnstoff, flotte, jugendliche Form, mit Gürtel und eingelegerter Rückenfalte.....	<b>5<sup>90</sup></b>	<b>Extraweite Mäntel</b> aus kräftig. Zwirnstoff, in mittelhellen, dezent kariert. Dessins, mod. kleidsame Ausführung, l. starke Dam., 18,00, 14,75,	<b>9<sup>75</sup></b>
<b>Jungmädchen-Mäntel</b> aus flotten, in englischer Art melierten Stoffen und in feinstwollener vorzüglicher Qualität, zum Teil mit Satinlutter.....	<b>10<sup>75</sup></b>	<b>Herrenstoff-Mäntel</b> die große Mode, in reinwollener, gediegener Qualität, vollständig elegant auf Knastee geformt, in Jungmädchen- u. mittl. Gr., 14,75, 19,75,	<b>16<sup>75</sup></b>
<b>Vornehme Mäntel</b> aus dunkelbl., reinwoll. Schattenslips, vornehme, hochmod. Verarbeitung, m. eingel. Rückenfalte u. apart. K'seid. Putz., a. in gr. Weiten vorräthig	<b>29<sup>00</sup></b>	<b>Elegante Mäntel</b> aus feinstwollenen, hellen Modestoffen, dezent kariert oder in Herrenstoffschmack gemustert, leichte Passform, mit zuweilen farbigen und ganz auf kunstseidenen Streifen gefärbt.....	<b>29<sup>00</sup></b>

Wettinerstr. 3/5  
**Ludwig Bach & Co**  
Oschatzerstr. 16/18

**Möbel-Scheinert**  
Küchen, Schlaf- und Speisezimmer  
Chaiselongues, Sofas, Schränke  
Tische, Schreibische, Einzelmöbel

**Verkauf:** Dresden-A., Grunauer Str. 18  
Bannechwitz, Hauptstraße 51  
Zahlungserleichterung / Robor Kassenzahlung / Lieferung frei Haus!

**Gasthof zum hellern Blick**  
Lausa Weixdorf, empfiehlt  
Festliche zur Abhaltung von Konzeren, Ball- und Sommerfesten / Fremdenzimmer

**Moritz Pretzsch und Frau**  
Fabrikation  
feiner Fleisch- und Wurstwaren  
Fritz Koch  
Lausa-Weixdorf  
Kölnstraße 39

**Reinhold bei Arthur Bohm**  
Bismarckstr. 10, Kölligbrunnener Straße 10

Nur bei dem Geschäftsmann kaufen,  
dessen Inserate in unserer Zeitung lauten!



Glanz und Farbenpracht — die Kennzeichen persilgepflegter Seidenwäsche! — Und wie leicht ist dieses Waschen! In kalter Persillauge wird das Stück vorsichtig und leicht durchgedrückt. Man spült dann kalt und gibt dem letzten Spülbad einige Tropfen Essig zu. Zum Trocknen rollt man das gewaschene Stück in weiße, feuchtigkeitaufsaugende Tücher. Dann wird mit mäßig warmem Eisen von links geplättet. Das ist alles!

Die Waschbarkeit farbiger Sachen prüft man durch Eintauchen eines Zipfels in klarem Wasser und Auspressen über weißem Tuch.

**Persil**  
für Seide u. Kunstseide

**Klinge Frauen + Gummi +**  
Hüllformen, Leinwand, Messing-Gürtel  
Gummi-Strümpfe  
Aufschaltformen, ungeschliffene Frauen-Spüler  
Mutterapertzen  
Klyson, Gauschen  
alle Frauen-Artikel

**A. Freisleben**  
Postplatz  
Filiale: Wallstr. 4  
Fachhandel, Damenbedienungs  
Aut. Inhaber Kabell

**Hermann Wehle & Co.**  
Niedersedlitz • Ruf 926  
Pa. Brikette, Braun- und Steinkohlen & Koks  
Holz & Torfmuhl- und Streu- & Baumaterialien  
Möbeltransport

**Geschäftseröffnung**  
Eine geübten Einkäuferin von Pflanz und Umgegend zur getragenen Kenntnis, das ich die  
**Bäckerei in dem Grundstück von Frau Richter**  
Rottweilstraße 12/13a in der heutigen Tage eröffnet habe. Empfehle hier auch meine  
**Brot-, Weiß-, Feinback- und Konditoreiwaren**  
Mein erstes Bestreben wird sein, eine Kundenschaft mit guter Ware zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen. — Frisches wird auf Wunsch ganz frei Haus geliefert.  
Höflichst bitte, mein junges Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, empfehle ich mich mit größter Hochachtung

**Karl Richter, Bäckermeister, und Frau** Telefon 1030

**Lacke, Farben, Sellen, technische Öle und Fette**  
kauft man billig bei  
**Stemmler, Dr.-Löblau**  
Wernerstraße 22

**22. Stiftungsfest**  
Zielung 16 Uhr. Am 22. Stund und 20 Uhr  
lobt beginnt im Ort (Hauptstraße 12)

**Alfred Schumann, Birkwitz 33c**  
Fahr-, Motorrad-, Nähmaschinen-,  
Grammophon-Handlung, sowie  
Reparaturwerkstatt

**Walter Kunze**  
Holz- u. Kohlenhandlung  
Haldensow, Bismarckhofstraße 55, Ruf 430

**Zigarrenhaus Hirsch**  
Radeberg, Rödersstraße 15  
Billigste Bezugsquelle für  
Tabakwaren

**Schuhreparaturwerkstatt**  
empfiehlt sich der Arbeiter-klasse. Spezial-  
herstellung — 8a oben, Kölligbrunnener Str. 1

**Fleischerei Alfred Dutschke**  
Radeberg, Bahnhofstraße 14  
Koch- u. Fleischwaren im Schinken  
Sprechapparate und Zubehör  
empfiehlt  
Kurt Marschner, Lichtenhain Nr. 14b

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
empfiehlt  
**Arno Kieschnick, Döberschau 23**

**Fritz Anders, Gebnik, Zwingerstr. 5**  
Elektro-, Licht- und Radio-Anlagen  
Selbstreinigungsmaschinen

**Bäckerei und Konditorei**  
**MARTIN HOLFERT**  
Obere-Schottwitz, Friedensmühle

**Kulmbacher Reichelbräu**  
Pflanz, Lange Straße  
Ausschank echter und biesiger Biere  
Hochochtungswoll **Paul Michael**

**Jäpelts Restaurant**  
Heim der Arbeiter-Sportler  
Hermann Jäpel u. Frau, Meme

**Goldener Hirsch, Reinhardt, Schwimma**  
hält sich der Arbeiterschaft  
bestens empfohlen

**Hermann Voelker**  
Herren- und Damen-Frisier-  
Salon **Hermann Priemer**  
Witten, Konsumstraße 12

**Restaurant Kapone**  
Sehennersdorf  
Vereinszimmer und guter Mittagstisch  
**Bertha Marschner**

**Restaurant**  
Windmühlentberg / Sehennersdorf  
empfiehlt seine Lokalisation mit der besten Küche  
ausgerüstet mit Annehmlichkeiten  
Schloßstr. 10, Sehennersdorf

**Karl Große, Sehennersdorf**  
Berrenhütte und mäßig. Herrenartikel,  
Schirme, Weißwaren, Damenhüte, Separat.

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
empfiehlt  
**Fritz Franze, Sehennersdorf**

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Richard Franze**  
Sehennersdorf, Kölligbrunnener Str. 10a

**Kohlen und Briketts**  
empfiehlt  
**Reinhold Stoffe**  
Sehennersdorf, am Bahnhofs

**Lebensmittelhandlung**  
und Molkereiprodukte  
empfiehlt  
**Edmund Hamann**  
Sehennersdorf, Nordstraße 421

# Wochenende

**Lindengarten**  
zu Rähnitz • Endstation der Linie 7  
Jeden Sonntag  
**öffentl. Ballmusik**

**Wo?**  
Ist das beliebteste  
Bier- und Speisestotal  
Sommer im  
**Bittoriafeller**  
Baitenhausstraße 26  
Täglich Künstlerkonzert  
Mittagsgedede von  
90 Brennig an

**Krone bleibt Krone**  
Dresden-Zschachwitz  
Jeden Sonntag  
der vornehme  
**Klasse-Tanz**  
spezifisch von E. Böhma, Kapelle von Prof.  
Eintritt frei Eintritt frei!  
• Angenehmer Familienverkehr  
Jeden Freitag  
der vornehme Tanzabend

**Ballhaus Großschachwitz**  
• Größtes und schönstes Ball-  
etablisement am Ort  
• Jeden Sonntag öffentliche  
Ballfeste  
• Besitzer **Arno Aischner**

**Gasthof Kleinzschachwitz**  
Verteilsstotal der Arbeiterschaft  
Bereitsimmer lebhaft zur Benutzung  
Inh.: **Max Jatzubach und Frau**

**Gasthof Großsedlitz**  
Jeden Sonntag  
**Feiner BALL**  
Hierzu laden Herrrn A. Peuschel und Frau

**ZUM DEUTSCHEN  
SCHÜTZEN  
DOHNA**  
• Größtes internationaler Verein  
• Größtes internationaler Verein  
• Größtes internationaler Verein  
• Größtes internationaler Verein

★ **Hummelmühle** ★  
Im herrlichen Lockwitzgrund  
Empfehlenswerter Ausflugsort  
Eigene Konditorei

**Emmrichs Gasthaus, Lockwitzgrund**  
Jeden Sonntag ab 4 Uhr Künstlerkonzert  
auswärtiger Mittagstisch • Schoppen-Wetter  
Radio-Unterhaltung • Walter Klotz

**SEESTRASSE**  
Fernruf 14700

## ZENTRUM

**LICHTSPIELE**  
Fernruf 14700

**DER ERSTE DEUTSCHE TONFILM** **KEINE ERHOHTEN EINTRITTSPREISE!** **HARRY LIEDTKE SINGT**  
**HARRY LIEDTKE TONFILM**  
singt als **TONFILM** Einlage  
in dem Film-Lustspiel nach dem gleichnamigen Weitschlager  
**Ich küsse Ihre Hand, Madame!**  
Außerdem:  
DAS ERSTE DEUTSCHE **TONFILM**-BEIPROGRAMM

AB HEUTE NEUE ANFANGSZEITEN **3 5 7 9** WOCHENTAGS UND SONNTAGS

**Loisenhof**  
Niedersedlitz  
hält sich der Arbeiterschaft bestens empfohlen  
Groß Vereinszimmer  
Emil Grahl, Tel. 430

**Burgschänke**  
Dohna  
empfehlenswerter Lokalitäten  
und Festivale zur Abhaltung  
Jeden Sonntag öffentliche  
Verbandsfeiern

**Gasthof Göddeln**  
Herrlicher Ausflugsort  
Jeden Sonntag  
öffentlicher Ball  
Eigene Fleischerei

Neue Bewirtung!  
**Deutsche Eiche**  
Selbnersdorf  
Herrlicher Garten  
Tägliche Schallplattenkonzerte  
Küche und Keller in bester  
Küche

**Brot-, Weib- u. Feinbäckerei**  
Johannes Stabler, Geb. 1901, Seemannsplatz 1  
• 2000 Bäckereibetriebe

**Lausitzer Textilwaren**  
Rudolf Ellax, Scheibitz, Lange Straße 61

### Wochen-Spielplan der Dresdner Theater vom 5. Mai bis 11. Mai mit outgeruteten Nummern der Dresdner Volksbühne

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
<b>Opernhaus</b>	18.30 Uhr Die Zauberflöte Nr. 6401-6463	19.30 Uhr Martha Nr. 6291-6399	19.30 Uhr Der arme Heinrich	19.30 Uhr Der Troubadour Nr. 54-115	19.30 Uhr Turandot Nr. 116-146	19.30 Uhr Jörg Jenatsch Nr. 147-241	19 Uhr Der Zigeunerbaron Nr. 242-359
<b>Schauspielhaus</b>	19.30 Uhr X Y Z Nr. 504-5114	19.30 Uhr Rivalen Nr. 6115-6209 Nr. 1929-1970	19.30 Uhr Philotas, der junge Gelehrte	19.30 Uhr Rivalen	19.30 Uhr Lumpaci-vagabundus Nr. 1971-2017	19.30 Uhr X Y Z Nr. 2018-2097	19.30 Uhr Der gebildete Siegfried Siegfried Siegried
<b>Albert-Theater</b>	19.30 Uhr Schneider Wibbel Nr. 1341-1449	19.30 Uhr Doktor Klaus Nr. 1441-1890	19.30 Uhr Bobbys letzte Nacht Nr. 1501-1599	19.30 Uhr Doktor Klaus Nr. 1561-1620	19.30 Uhr Bobbys letzte Nacht Nr. 1621-1680	19.30 Uhr Schneider Wibbel Nr. 1681-1740	19.30 Uhr Bobbys letzte Nacht Nr. 1741-1800
<b>Komödie</b>	19.45 Uhr Coeur Bube Nr. 3711-3925	19.45 Uhr Coeur Bube Nr. 3921-4130	19.45 Uhr Coeur Bube Nr. 3121-3210	19.45 Uhr Coeur Bube Nr. 3211-3300	19.45 Uhr Coeur Bube Nr. 3301-3390	19.45 Uhr Der Frauenarzt Nr. 3391-3440	19.45 Uhr Der Frauenarzt Nr. 3441-3500
<b>Residenz-Theater</b>	20 Uhr Galante Nacht	20 Uhr Galante Nacht	20 Uhr Galante Nacht	20 Uhr Galante Nacht	20 Uhr Galante Nacht	20 Uhr Galante Nacht	20 Uhr Galante Nacht
<b>Central-Theater</b>	20 Uhr Internationales Sensations-Variete	20 Uhr Internationales Sensations-Variete	20 Uhr Internationales Sensations-Variete	20 Uhr Internationales Sensations-Variete	20 Uhr Internationales Sensations-Variete	20 Uhr Internationales Sensations-Variete	20 Uhr Internationales Sensations-Variete

**Weißer Taube**  
beliebte Einkerstellstelle an der Straße  
Pirna-Lohmen / Gesellschaft  
für Vereine bestens empfohlen  
**W. Leubner und Frau**

**Grauer Storch / Mockethal**  
Herrlicher Ausflugsort  
Angenehmer Familienaufenthalt  
Jeden Sonntag vornehmer Ball  
Besitzer **Ernst Neumann**

**Erbgericht Vorderjessen**  
Herrlicher Ausflugsort  
Angenehmer Familienaufenthalt  
Besitzer **Gustav Hase und Frau**

**Café Astoria**  
Pirna an der Elbe, Lange Straße  
Täglich  
**KONZERT UND TANZ**

**Carolabad**  
Sonntag Pirna Sonntag  
**Große Ballschau**  
Saal renoviert  
Es laden ergeb. ein P. Taggesell u. Frau

## Werktätige am Radio-Hörer

**RADIO-ZENTRALE**  
O. Grohmann, Reilbahnstraße 3  
Das Geschäft für den Arbeiter

**Radio-Sellmann**  
19 Rosenstraße 19  
Telephon 215-1  
**Radio-Anlagen**  
Einzelteile

**RUNDFUNK**  
Geräte, Ersatzteile  
Teilzahlung  
**P. Schuster, Pirna**  
Albertstraße 6b, I.  
Vertr. d. Fa. Goellius, Bautzen

Erfahrenste Funkfach-  
leute stellen jeden  
zufriden  
**Leser der**  
**Arbeiterstimme**  
deckt deren Radio-  
bedarf bei den Inso-  
zungen dieses Blatte

Motor- und Fahrräder,  
Nähmaschinen u. Musikapparate  
**Kurt Fähnrich**  
Rathmannsdorf, a. d. Lachsachbrücke  
Bäckerei, Kolonialwaren, epermentieren  
empfiehlt  
**Friedmar Probst, Weinhardtsdorf**

**Rundfunkprogramm**  
Sonntag des 5. Mai  
9: Morgenzeitung, 11: Junge Welt, 12:30: Schumanns  
Hörner, 13:30: Einmal um die Welt, 14:30: Sonntags-  
konzert, 15:30: Der Kampf um die Welt, 16:30: Der Kampf  
um die Welt, 17:30: Der Kampf um die Welt, 18:30: Der Kampf  
um die Welt, 19:30: Der Kampf um die Welt, 20:30: Der Kampf  
um die Welt, 21:30: Der Kampf um die Welt, 22:30: Der Kampf  
um die Welt, 23:30: Der Kampf um die Welt

**Akku-  
mulatoren**  
Groß-  
ladestation  
Leih-Akku  
**Emil Luschner**  
Dachatzstr. 5, 17

**Ardis-, DKW- und Diamant-  
Motorräder**  
Große Reparaturwerkstatt  
Eigene Batterieladestation  
**Paul Krebs**  
Heidenau, Bismarckstr. 7, Telefon 2958  
• Deret, Kolonial- und Schnittwaren  
empfehlen  
**Martin Dejepte**

**Für den Bastler:**  
Die neuen Espe-Spulen ..... Mk. 1,-  
Die neuen Espe-Spulenkoppler ..... Mk. 3,00  
Zwischenstecker ..... Paar Mk. 0,60  
**Anodenstromsperr** ..... Mk. 7,50  
Lautsprecher-Magnetsystem ..... Mk. 6,50  
Lautsprecher-Magnetsystem ..... Mk. 6,50  
Lautsprecher-Baukasten ..... Mk. 7,50  
**Erstklassige Kopfhörer (sehr leicht)** ..... Mk. 6,-  
1a Transformator ..... Mk. 7,-  
Spiralantennen ..... Mk. 0,70  
**Pertinax-Röhre in allen** • Alle Stärken Kupfer-  
rollen • Ferner alle Bestandteile in größter Auswahl  
**RADIO-GASSER**  
Dresden-N., Gr. Zwingerstraße 5, am Passagier  
Telefon 27302

**Werkstätige Rundfunkhörer**  
Eure Interessen vertritt der  
**Arbeiter-Radio-Club**  
Werdet Mitglied!  
Heim: Große Meißner Straße 9, I. - Fernsprecher 802-4

## Unglaubliche Zustände

herrichten bei den Rechtsanwalts- und Notarangehörigen. Tarifverträge gibt es nicht, denn die Rechtsanwälte erklären sich für nicht tariffähig. Das sind dieselben Rechtsanwälte, die sich bei der Berechnung ihrer Kosten immer auf die vom Staate geleisteten Gebühren berufen.

Der Rechtsanwaltsangehörige ist der mindesten Rechte beraubt. Er hat keinen Anspruch auf ausreichende Bezahlung, im Streitfall mit dem Staat seinen Anspruch auf Forderungen. Die „Hüter des Rechts“ kümmern sich nicht, die Angehörigen können belohnt, recht viel und hoch zu verdienen, die Angehörigen können verhungern.

Der JVA teilte kürzlich mit, daß alle Verhandlungen mit dem Dresdner Anwaltsverein wieder Abbruch eines Tarifvertrages als gescheitert anzunehmen und das Ergebnis eines Jahres trages als gescheitert anzunehmen und das Ergebnis eines Jahres trages als gescheitert anzunehmen und das Ergebnis eines Jahres trages als gescheitert anzunehmen.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

Die rechtlichen Angelegenheiten sind für die Angehörigen der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften, die öffentliche Berührung der Anwaltschaften.

## Eisenbahner, wählt revolutionäre Betriebsräte!

Am 12. und 13. Mai finden im Bereich der Deutschen Reichsbahngesellschaft die Betriebsräte Wahlen. Die revolutionäre Bureaufratie hat versucht, alle oppositionellen Betriebsräte auszuwählen und hat die Anweisung herausgegeben, nur solche Betriebsräte zu wählen, die vorbehaltlos mit dem Programm des DRG einverstanden sind. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition der Eisenbahner für den Direktionsbezirk Dresden hat für die Wahl ebenfalls eine Liste aufgestellt, die folgende Namen enthält:

1. Siegel, Bruno, Klempner, Dresden-A., Papiermühlengasse 4, Gruppe W;
2. Meißner, Hugo, Arbeiter, Gotha, Friedrich-Ebert-Str. Nr. 4, Gruppe W;
3. Barth, Max, Güterbodenarbeiter, Dresden-Cotta, Cottastraße 33, Gruppe B;
4. Lange, Hermann, Hilfsarbeiter, Cuba (Bez. Chemnitz) Nr. 35, Gruppe W;
5. Vanhöfer, Ernst, Dreher, Leipzig-Stütz, Brunsstr. 1, 3, Gruppe W;
6. Schneider, Rich., Rangierarbeiter, Weidau, Sebelstr. 14, Gruppe B;
7. Wiese, Paul, Werkhelfer, Magdeburg-Salze, Helmstedter Straße 28, Gruppe W;
8. Freijer, Paul, Werkhelfer, Jena, Dornburgerstr. 20, Gruppe W;
9. Donat, Fritz, Leiterdorf (D.L.), Wbl. A 60 d, Gruppe B;
10. Wopnowicz, Dreher, Magdeburg-Budau, Stettiner Straße 19, Gruppe W;
11. Glög, Arno, Schlosser, Chemnitz, Moltestr. 11, 3, Gruppe W;
12. Heibel, Max, Güterbodenarbeiter, P. Kleinjocher, Schwarze Str. 31, Gruppe B;
13. Siebler, Karl, Rangierarbeiter, Omschütz b. Dresden, Gruppe B;
14. Kluge, Albin, Sattler, Koufa, Dresden Straße 1, Gruppe W;

15. Gräber, Wilh., Güterbodenarbeiter, Leipzig-Anger, Mollauer Straße 47, Gruppe B;
16. Schmieder, Oskar, Handarbeiter, Plauen b. Riesa, Feldstraße 3, Gruppe W;
17. Queißer, Gustav, Schlosser, Langebrück, Kirchstraße 54, Gruppe W;
18. Kulltrug, Otto, Güterbodenarbeiter, Dresden, Bröbelstraße, Gruppe B;
19. Fraulob, Bruno, Werkhelfer, Alcinnaudorf, Hauptstraße 16 f, Gruppe W;
20. Bretschneider, Otto, Lagerausgeber, Dresden-A., Saxonstraße 12, 2, Gruppe W;
21. Springer, Alfred, Güterbodenarbeiter, Dresden-A., Fehrmacher Straße 26, ptr., Gruppe B.

Der schändliche Verrat, der seit Jahren an den Eisenbahner verübt wird, macht es allen Eisenbahner zur Pflicht, ihre Stimme der Liste „Revolutionäre Opposition“ (Einheitsliste der Eisenbahner) zu geben.

## Stegerwald empfiehlt der Eisenbahnbureaufratie die Anrufung des Schlichtungsausschusses

Herrmann Müllers neuer Ministerkollege, der Reichsbetriebsminister Stegerwald, empfing am letzten Dienstag die Vertreter der Eisenbahnerorganisationen und teilte ihnen mit, daß das Reichsjustizministerium bzw. das Kabinett nicht in der Lage sei, auf die Deutsche Reichsbahngesellschaft wegen der Gehaltung der von ihr zu zahlenden Löhne einzuzwirken. Es sei darum das Beste, wenn die Spitzengewerkschaften den Weg des Schlichtungsverfahrens beschreiten würden.

Dieser Aufforderung Stegerwalds werden die reformistischen Gewerkschaftsführer freudig nachkommen und ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß auch die Tagung des Verbandsbeirats des DRG Stegerwalds Ratsschlag befolgt. Man muß sich wirklich fragen, wie lange wollen die Eisenbahner noch dieses Spiel mit sich treiben lassen? Ihre Aufgabe ist, den Kampf aufzunehmen, und sie müssen dafür sorgen, daß am 12. und 13. Mai bei der Betriebsrätemahl alle Stimmen für die revolutionäre Opposition abgegeben werden.

## Urabstimmung in der sächsischen Metallindustrie

Der Metallarbeiterverband teilt mit: Nach der freitags eingegangenen Meldung haben sich in der über den Schiedspruch vom 24. April 1929 vorgenommenen Urabstimmung 36,5 Prozent der Abstimmenden für Annahme und 62,5 Prozent für Ablehnung entschieden. 1 Prozent der Stimmen war ungültig. Damit ist die erforderliche Mehrheit für Arbeitsniederlegung nicht erreicht. Unter Würdigung der Abstimmungsbeteiligung und des Gesamtergebnisses muß der Schiedspruch von uns als angenommen erklärt werden. Nach den uns gewordenen Mitteilungen haben die beteiligten Unternehmerverbände dem Schiedspruch zugestimmt. Damit ist der Lohn- und Manteltarif für die sächsische Metallindustrie und den Metallarbeiterverband zum Abschluß gekommen.

Das Verwirrungsmonopol der reformistischen Gewerkschaftsbureaufratie hat bei dieser Urabstimmung zu einem gewissen Erfolg geführt. Die Metallarbeiterchaft Sachsens wird bald erkennen müssen, daß die jegliche Lohnherabsetzung nichts nützt. Die Verschlechterung ihrer Lage wird sie zwingen, sehr bald neue Forderungen aufzustellen und den Kampf um sie zu führen.

Verantwortliche Redakteur: Kurt Volkst, Bruno Goldammer; im Verlagsvertrieb: Albert Jander; für Druck, Anzeigen und Sperr: W. H. Jander; für den Verlagsvertrieb: Arthur Buchner; Druck: V. H. Jander, Dresden.

## Einen Schritt weiter! Zur Genossenschaftsbewegung

Auf dem südlichen Unterverbandstag der Konsumgenossenschaften in Pöhlau steht das erste Mal ein Antrag zur Verhandlung, der die Einbindung des Zentralverbandes der Konsumgenossenschaften für den Genossenschaftstag (Tagung des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine) verlangt.

Entsprechende Anträge sind fast auf jeder genossenschaftlichen Tagung gestellt worden, die aber zur Verhandlung nicht gelangen konnten.

Die veränderte Situation zwingt auch die Bureaufratie, wenn auch mit Unschönheiten, eine andere Stellung zu beziehen.

Wenn die Erfolge der Konsumgenossenschaften durch die Bureaufratie noch heute, infolge ihrer übertriebener Denkmuster, Rücksichtslosigkeit und reaktionären Einstellung, die Behandlung dieser Fragen unterbinden.

Kauf benutzt zwar noch immer die Kundschau, um gegen die Konsumgenossenschaften „Hut und Halle zu spielen“.

Das Sprichwort bleibt noch immer wahr: Nur von dem Feinde, den man fürchtet, wird viel geredet.

Nur jede Woche erscheint ein Scherzartikel gegen die Konsumgenossenschaften, denn kommt noch eine wankende Hecke gegen deutsche Konsumgenossenschaften.

Auf hier steht sich wieder die arbeitereindliche Haltung der Bureaufratie, indem sie schamlos Gelder und Mangel der Konsumgenossenschaften überstreift und sich dabei über die normalen Entwicklungsbedingungen in der Konsumgenossenschaft, die selbst aber für Deutschland in vollem Umfange in Anspruch nimmt.

Als Basis gilt für die Genossenschaften in der Konsumgenossenschaft, daß sie einen allumfassenden Sektor in der dortigen Volkswirtschaft insofern darstellen, weil der genossenschaftliche Umsatz über 50 Prozent des gesamten Detailhandels umfaßt, während in Deutschland nur circa 30 Prozent genossenschaftlicher Umsatz bei dem im Zentralverband organisierten Genossenschaften vom Detailhandel erzielt wurde.

Dieser Anteil am Detailhandel wirkt um so gewaltiger, weil die landwirtschaftlichen Genossenschaften noch nicht so entwickelt

sind wie die städtischen. Denn letztere haben circa 80 Prozent Umsatz am Detailhandel zu verzeichnen, deshalb ist es auch verständlich, daß im letzten Jahre vor allem die ländlichen Vereine eine erhebliche Umsatzsteigerung aufwiesen.

Diese Entwicklung in einem Lande, wo die kapitalistische Wirtschaftsweise beileibe nicht, müßte einen jeden Genossenschaftler außerhalb der Konsumgenossenschaft mit Freude erfüllen und ein Ansporn sein, diese Bewegung zu unterstützen.

Die Zentralisierungen in Deutschland können Schwierigkeiten auf, um ein gemeinsames Arbeiten zu verhindern. Sie führen wohl einen oberflächlichen Kleinkrieg mit dem Privathandel, scheuen sich aber, auf die Probleme einzugehen, die eine grundsätzliche Klärung herbeiführen.

Wollten sie dies, müßten sie mit all den Nebenleistungen und solchen Aufstellungen brechen, die die Genossenschaften zur Zeit zu rein geschäftlichen Unternehmungen kempfen.

Selbst Heinrich Kaufmann schrieb vor Jahren in der Kundschau, daß viele Geschäftsführer sozial Kaufmann und zu wenig Genossenschaftler sind. Die grundsätzliche Aufgabe, mehr zu fördern, ist nur zu erreichen, wenn die Forderungen nicht mit den finanziellen Möglichkeiten und den Organen der kapitalistischen Gesellschaft verbunden sind, sondern den Blick nach den Fundamenten der Genossenschaften richten, das ist die wertvolle Besinnung, dann sind sie auch in der Lage, nach ihren Bedürfnissen und Einstellungen die Genossenschaftspolitik einzurichten.

Die Konsumgenossenschaften haben es immer als ihre Aufgabe betrachtet, die Entwicklung nach dieser Richtung voranzutreiben.

Die Fortschritte sind gering. Der schwerfällige Apparat einer leistungsfähigen Bureaufratie arbeitet sehr langsam. Geduld und viele Ausdauer ist erforderlich.

Trotz unzureichender, ersten Arbeit im Interesse der Genossenschaft müssen wir uns dafür nach dem Zentralverbandsbureaufratie beschimpfen lassen. Das soll uns nicht abhalten, die notwendige Arbeit zu leisten, die im Interesse der proletarischen Klasse liegt. Deshalb ergeht der Appell:

Noch einen Schritt weiter!

## Brennende Ruhr Roman von Karl Grünberg

Espektat de Gesellschaft, Kadebald

Der ältere der beiden Offiziere, der auf den schließlichen Hauptmannsitzer trug, hob die rechte Hand bis zur Dreiviertelhöhe seiner Hüfte, machte einen Schritt näher und sagte mit starker Stimme, wobei er vernied, jemanden anzukommen: „Es handelt sich für unsern Mann um keine Befehle, sondern lediglich um einen notwendigen Durchmarsch. Uns kommt es darauf an, Zusammenstöße mit den Arbeitern zu vermeiden.“

„Das liegt auch ganz in unserer Absicht, Herr Hauptmann,“ meinte der Reife zu beteuern, wobei er sich leicht zum Feind hin neigte.

„Das wäre wohl immerhin noch drauf an, aus welchem Grunde das Regiment in diesen Tagen hier durchmarschiert und zu welcher Regierung es hält,“ sprach Zeitner, durch Reifes Bereitwilligkeit gereizt, das zu sagen.

„Es handelt sich um eine anbetende Bewegung, über deren Zweck Auskunft zu erteilen ich nicht befugt bin. Was die politische Stellungnahme anbelangt,“ — der Hauptmann machte eine kleine Pause — „wir sind Soldaten, kümmern uns um keine Politik und kennen nur die Befehle unserer Vorgesetzten.“

Zeitner wachte im Moment nicht, was er auf diese verbale Erklärung antworten sollte, und zur Linken blinzelte sich ratlos nach seinen beiden Genossen um. Worauf Reife erklärte, daß die diesjährige Arbeiterbewegung für Ruhe und Ordnung sei und der Aktionsausschuß dafür sorgen werde, daß es zu keinen feindlichen Handlungen seitens der Bevölkerung kommen werde.

„Schalte mal, Genosse Reife, der Aktionsausschuß bist du doch nicht alleine; wenn die Herren verhandeln wollen, müssen sie sich schon nach dem Volkshaus bemühen,“ sagte zur Linken ein anderer Offizier. Die Offiziere blinzelten den Arbeiter mit einem Ausdruck höflicher Stummens an.

„Wir sind,“ sagte der Hauptmann, „nicht zu Verhandlungen mit irgendwelchem Aktionsausschuß, sondern lediglich eines Mit-

teilung zur Bürgermeisterei gekommen. Außerdem fehlt uns zu weiteren Erörterungen die Zeit. Ich höre schon, daß Sie hier eine bewaffnete Arbeiterwehr haben. Unsere Leute sind friedlich, aber aus äußerster Not.“

„Das sind wir auch,“ unterbrach ihn zur Linken.

„auf äußerster Not,“ fuhr der Offizier in schärferer Tone fort. „Bei einem etwaigen Überfall schießen wir mit Kanonen.“

„Das ist wenigstens deutlich, aber wir lassen uns nicht mehr drohen; die Zeiten sind vorbei,“ erwiderte der Bergarbeiter aufgebracht.

„Das ist keine Drohung, sondern nur eine Warnung, in Anbetracht gewisser Erfahrungen,“ sagte der Hauptmann mit eiserner Ruhe.

„Aber, meine Herren, bedenken Sie doch, wenn so etwas in unserer lieben Stadt vorfiele, die Folgen wären ja unübersehbar,“ versuchte der Bürgermeister einzulenken.

„Sie kennen doch unsere Kampfs,“ sagte Zeitner. „Die Herren da vermeiden jede einseitige Erklärung über ihre Stellung zur Regierung. Sie verstecken sich hinter ihren Vorgesetzten, General Walter. Soviel mir bekannt ist, hat sich Walter für Kapp-Lüttich erklärt, das müssen Sie auch wissen.“

Die beiden Hauptleute trugen sich nickend und freilich sich dann die wildwüchsigen Handhaken wieder ab. Der Ältere lächelte maliziös, daß man die großen Goldhähne in seinem Gehirg jeden konnte.

„Wenn General Walter sich für Kapp-Lüttich erklärt haben, so stehen wir natürlich auch demgemäß.“

„Das genügt; dann haben wir uns weiter nichts zu sagen,“ sagte Zeitner, und ging, gefolgt von Reife und zur Linken, ohne Gruß zur Tür hinaus. Die beiden Offiziere knickten vor dem Bürgermeister die Hüften zusammen, verbeugten sich grüßend, die Hand an die Mützenkanten legend, und stiegen spitzfüßig die Treppe hinunter.

Als sie auf dem Hof zwischen Freitreppe und Gittertor sichtbar wurden, erhob sich bei der inzwischen auf mehrere hundert Köpfe angewachsenen Menge, lautes Tosen und Pfeifen, so daß sie erschrocken hochblickten. Eben räumten Arbeiter die Waffen aus dem Auto.

„Wir sind Parlamentäre; wir verlangen Schutz und freies Geseit,“ sagte der junge Leutnant erblickend zu dem ihnen nachgeeilten Bürgermeister. Livenshul erwachte noch Zeitner beim Rückblick.

„Herr Stadtrat, so geht das doch nicht! Sorgen Sie um Gottes willen für die Innerlichkeit der Parlamentäre,“ leuchtete er. Auch Reife versuchte zu vermitteln.

„Es tut ihnen ja keiner was. Aber man kann ihnen ja einige Leute zur Stadt hinaus mitgeben,“ antwortete Zeitner mit nachlässigem Blick.

„Sie sind für unsere Sicherheit verantwortlich, mein Herr,“ sagte der Hauptmann, der ein grünlisches Gesicht bekommen hatte. „Wir kamen als Parlamentäre. Veranlassen Sie bitte sofort, daß uns unsere Waffen zurückgegeben werden.“

„Parlamentäre und Waffen? — Das reimt sich wohl schlecht zusammen. Wenn Arbeiter als Parlamentäre zu Ihnen mit Waffen kämen, stellen Sie sie sicher sofort an die Wand. Seien Sie zufrieden, wenn wir Sie nach Ihren eindeutigen Erklärungen ausgesprochen wieder fortlassen,“ antwortete Zeitner kalt.

Der Offizier blinzelte sich auf die Lippen und wartete schweigend, bis es gelungen war, den Raum zwischen Gitter und Auto freizumachen. Dann stiegen sie schnell ein und von je einem bewaffneten Arbeiterwehmann auf den Trittbrettern klammert, nahm das Auto seinen Weg langsam über die südliche Kralinger Straße zurück, begleitet von abermaligen Tosen und Pfeifen. Die beiden Insassen starrten mit vergrößerten Augen und fest zusammengepreßten Lippen geradeswegs ins Leere.

Im Volkshaus, wo die Kunde vom Anmarsch der Truppe — die die Mehrzahl der Aktionsausschußmitglieder veranlaßt hatte, herbeieilte ein wirres Durcheinander. Keiner war zunächst umhinde, irgendwelche Anordnungen zu treffen.

„Die Arbeiterwehr muß alarmiert werden! — Wir müssen Barrikaden bauen.“ — „Wo ist Katers?“ so rief es durcheinander, aber kein Mitglied des Sicherheitsausschusses war zu sehen.

Reifes Stimme durchdrang den Tumult.

„Seid ihr verrückt geworden? Mit euren paar Hinten könnt ihr doch nicht gegen ein ganzes Regiment ankämpfen. Die Handfeuer schießen mit Kanonen — Ihr legt die ganze Stadt in Trümmer,“ brüllte er, und der Speichel troff ihm in den wohlgepflegten Spitzbart.

„Sollen wir etwa warten, bis uns dein Genosse Koste auch Kanonen gibt?“ fragte höhnisch Bergmann Helgentreu und zog sich kampftunseligen den Leibriemen hoch.

„Ihr wißt nicht, was ihr tut! Denkt doch an eure Frauen und Kinder,“ beschwor der Gewerkschaftsleiter, der mit Erbrechen die Grenzen seiner Beredsamkeit feststellte.

„Eben daran denken wir,“ antwortete kein Parteigenosse Schmidt.

Zeitner fühlte mit Zentnerschwere die auf ihm ruhende Verantwortung, unter deren Last auch er nötig den Kopf verlor. „Was können wir denn tun? Die Arbeiter werden sich nicht aufhalten lassen,“ sagte er tonlos.

aubo  
an der  
Gesellschaft  
empfehl  
r und Fran  
Mockethal  
ugsort  
maufenth  
nehmer  
mann  
erjessen  
Frau  
oria  
TANZ  
bad  
a  
lfchau  
iert  
Gesell u. Frau  
I. Mai  
Sonntags  
19 Uhr  
Der  
Zigeunerband  
Nr. 212 - 213  
19.30 Uhr  
Der gebürtige  
Sieglriede  
19.30 Uhr  
Hobbs  
letzte Necht  
Nr. 1741 - 180  
19.45 Uhr  
Der Franen  
Nr. 3441 - 3529  
20 Uhr  
Internationales  
Sensations-  
Variete  
MK. 1.-  
MK. 3.60  
MK. 0.60  
MK. 7.20  
MK. 0.50  
MK. 0.40  
MK. 7.50  
MK. 6.-  
MK. 7.-  
MK. 0.70  
Kapier  
Auswahl  
ER  
s.p.a.  
örorl  
tritt  
p. 200

**Räumungs-Ausverkauf**  
wegen vollständiger Aufgabe der Abteilung

**Herren-, Burschen- und Knaben-Bekleidung**  
Die Preise sind zum Teil bis zur Hälfte herabgesetzt.

Nur einige Schlager-Beispiele:

Herren-Anzüge	Bursch.-Anzüge	Knaben-Anzüge
von 15 <sup>00</sup> bis 70 <sup>00</sup>	von 12 <sup>50</sup> bis 49 <sup>00</sup>	von 5 <sup>00</sup> bis 25 <sup>00</sup>
Herren-Mäntel	Bursch.-Mäntel	Knaben-Mäntel
von 15 <sup>00</sup> bis 69 <sup>00</sup>	von 15 <sup>00</sup> bis 58 <sup>00</sup>	von 4 <sup>50</sup> bis 22 <sup>50</sup>

Lodenmäntel, Gummimäntel, Hosen, Breeches, Kinderbaker, Joppen, Leinenjacken, Lüsterjacken, Schlosseranzüge, Motoranzüge

**Knabenhosen von 1.50 an**

**Birnberg & Co., Scheffelstr. 17**

**Gonder-Angebot**  
**Staubend billig!**

Kompl. Schlafzimmer 290<sup>.-</sup>  
Komplette Küche 110<sup>.-</sup>

Chaifloraue in better Ausstattung, garantiert ein Stück und 35<sup>.-</sup>  
Dreit. Aufl.-Matrassen 18<sup>.-</sup>  
Stahl-Matrassen werden auf Wunsch nach jeder Größe 3-er Betten ohne Verkauftag geliefert.  
Bettstellen in Stahl und Holz 25<sup>.-</sup>  
Kleiderkäufe 68<sup>.-</sup>  
Besichtigung ohne Kaufzwang  
Stierung frei Haus

**E. Goldhammer**  
19 Große Brudersasse 19

**Farben, Lacke, Pinsel**  
kaufen Sie preiswert in der  
**Brüder-Drogerie, Dresden-A.**  
Große Brudersasse 18

Kolonialwaren • Delikatessen • Spirituosen  
**OTTO RICHTER**  
Dresden-Striesen, Voglerstraße 40

**Karl Nohle**  
Herren- und Damenfriseur  
Dresden-Striesen  
Wittenberger Straße 92

Fahrräder-Reparaturwerkstatt  
**J. Kubis, Dresden-Striesen**  
Schandauer Str. 59 • Leichte Teilzahlung

**+ Dornbluth-Drogerie +**  
Farben • Lacke • Pinsel • Photos  
Weine • Spirituosen  
Dornbluthstraße 41, Ecke Augsburger Straße

**Leder** in Kerntafeln und Ausschnitt, alle Werkzeuge für Schuhreparatur, Arbeits- u. Füllleisten, Gummiböhlze, Einlegesohlen, Schnürsenkel, Schuhputz- u. Färbemittel u. v. a. Artikel empfiehlt Leder- und Schuhbedarfartikel-Handlung  
Angerer Ecke Jakobstraße

**Möbelhaus**  
**Richard Schmieder**  
empfiehlt seine große Auswahl in  
**Möbel**  
aller Art  
Hauptgeschäft: Bünastraße 46  
Filiale: Kesselsdorfer Straße 25  
Schillingstraße 2

**Möbel-Lager**  
Richard Weber, Laubegaster Ufer 28

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
H. Eierchecke und Kaiserbröt  
**Oskar Wolfram** Dresden - Bismarckstr., Am Urnenfeld 3

Bier- und Mineralwasserhandlung  
**Hermann Eppendorfer**  
Klotzsche, Königstraße 1, Tel. 227

Kohlenhandlung  
**Georg Groß**  
Klotzsche, Hauptstraße 17

Herren- und Damen-Frisiersalon  
Parfümerien  
Spezialität: Sublimpflege  
**Paul Hermann**  
Dresden-Dobritz, Dinnar Landstraße 19

**Brot- u. Weißbäckerei**  
**Hugo Lehmann** Lockwitz-Nickern 44  
I. Sorte und II. Sorte Brot 8 Prozent Rabatt

Garten- und Feldsämereien  
landwirtschaftl. Eisenwaren  
empfehlen billigst  
**Edm. Max Zimmermann**  
Niedersedlitz

fl. Fleisch- u. Wurstwaren täglich frisch  
**Oskar Richter**  
Riebersdorf, Bodwitzer Straße 7

**Pulchichs**  
**Bettfedern-Haus**  
Neuar teiner Bauern-Scheid, Filippisdorf  
Bäckerei und Bettfedernreinigung

**Gediegene Küchen**  
komplett, 7teilig  
von RM 150.- an  
**Elegante Schlafzimmer**  
komplett, mit Stahlfederbetten  
von RM 325.- an  
in verschiedenen Lackierungen und bekannten Qualitäten  
kaufen Sie auch gegen Teilzahlung  
bei  
**Gebr. Porsche, Zittau**  
Aue-Reue Oybiner Straße 11

Helene Jacob Witten, Bahnhofstr. 33C  
Eigene Anfertigung von Oberhemden vom einfachsten bis feinsten Genre

**Kaufhaus Sperling**  
Witten, Bahnhofstraße 128b  
3 Minuten vom Bahnhof

**Gasthof zur Sonne**  
Groß-Dubrau  
stilligen Mittagstisch und Übernachtung empfiehlt Gustav Bernhardt

**Wovon man spricht!**

**Spangenschuhe**  
moderartig, edel Chevreau mit Zierstepperei, sowie beige rosé und caramell Boxkalf in einigen eleg. Modellen mit Louis-XV.-Absatz

**Herr.-Halbschuhe**  
In Boxkalf, erstklass. Fabrikat in neuesten breiten und spitzen Formen in mahagoni, mittelbraun, hellbraun, schwarz u. lack. Orig. Goodyear gedoppelt

**12<sup>50</sup>**  
**16<sup>50</sup>**

**HERMANN TIETZ**  
Das Warenhaus am Postplatz

**SPARE**

**6% TÄGL. KÜNDIGUNG**  
**7% 3-MONATIG. KÜNDIGUNG**

**IM KONSUMVEREIN VORWÄRTS**